MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

386 (23.8.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-264255

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 386

Abend-Ausgabe A

Anzeigen: Die 7gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4961. Verlagsort Mannheim

Donnerstag, 23. August 1934

Schweizer Miliz für die Saar?

Französische Mutmaßungen über ein gefährliches Projekt des Präsidenten Knox

(Von unsrem ständigen Saar-Korrespondenten)

Saarbrücken, 23. Aug. Seit einem Jahre spukt der Lieblingstraum des Präsidenten der Hohen Regierungskommission des Saargebietes, die Zuteilung eines „neutralen Polizeikorps — ursprünglich eine Besatzungs- und Abstimmungsarmee — in den Köpfen der internationalen Politiker und Presseleute. Seit einem Jahr bemüht sich Mister Knox sowohl beim Völkerbund direkt als auch bei einflußreichen Politikern Gegenliebe und Anerkennung für seine „Idee" zu finden. Bisher vergebens. Niemand wollte sich in dieses politische Abenteuer stürzen. So konnte die Zeit den Beweis liefern, daß die seit einem Jahre befürchteten Unruhen nur in der Phantasie des Präsidenten und seiner Hintermänner beruhen. Herr Knox hat sich aber selbst durch diesen eklatanten Beweis nicht abbringen lassen, auf die Verwirklichung seiner Idee zu verzichten. Die Einstellung des Emigrantenkommissars Machts, dessen moralische und militärische Minderwertigkeit gerichtsnotorisch ist, seine Berufung zum Chef der Polizei, war der Höhepunkt dessen, was man im Leben der Völker mit bewußter Provokation bezeichnet. Wenn das für die Rückgliederung eintretende Saarvolk, das die erdrückende Mehrheit darstellt, trotz diesen und ähnlichen Handlungen Ruhe und Disziplin wahrte, wenn man sich weiterhin vergegenwärtigt, daß nur das Treiben der Separatisten die Polizei zum Einschreiten zwang, muß man sich fragen, ob Herr Knox die unparteiisch auszuübenden Funktionen auch wahrhaft unparteiisch ausführt, zumal die Durchschlagskraft der örtlichen Polizei und des Landjägerkorps praktisch bis heute nicht in Abrede gestellt werden kann.

Vor wenigen Tagen hat Knox, wie bekannt, ein Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, in dem er um eine internationale Polizei nachsucht. Die Regierungskommission weiß, daß damit nur eine neue Quelle der Beunruhigung geschaffen würde.

Wie wir aus gut unterrichteten französischen Kreisen erfahren, trägt man sich nunmehr mit dem Gedanken, dem Gesuch des Präsidenten um Zuteilung eines neutralen Polizeikorps von 2000 Mann

durch Entsendung von Schweizer Milizen zu entsprechen.

Wir bezweifeln, ob die Regierung der Schweiz von diesem Danaergeschenk entzückt sein wird, obwohl damit eine Entlastung des Arbeitslosenheeres durch die Rekrutierung von 2000 Männern auf ein halbes Jahr erfolgen würde.

Auf jeden Fall lehnt die Saarbevölkerung jegliche Art von „Fremdenlegion" ab. Wir lassen uns auch durch die Unparteilichkeit des Schweizer Volkes und durch das mögliche Zustandekommen einer Vertrauensbasis infolge der gleichen Sprache nicht von unserem bereits vielfach klargelegten Standpunkt abbringen. Weiterhin machen wir schon heute die schweizerische Regierung auf die Gefahren, die sich aus der Entsendung von Truppen oder Mitgliedern des Staatsverbandes ergeben könnten, nachdrücklich aufmerksam.

Zum Schluß sei an die Adresse des Herrn Präsidentne Knox eine maßgebliche kritische Stimme gerichtet, die sich gegen die Einstellung ausländischer Abstimmungspolizei richtet. Der „Evening Standard" schreibt u. a., es sei ein Unglück, daß diese Forderung gerade von dem Engländer Knox erhoben werde. Obgleich er nicht der englischen Regierung unterstehe, müsse ganz Deutschland die Engländer für diese feindliche Handlung verantwortlich machen. England aber habe kein Interesse an der Saar und den deutsch-französischen Streitigkeiten.

Das Programm des Reichsparteitages 1934

Beginn am Dienstag, 4. September

Nürnberg, 23. August. Der Reichsparteitag beginnt am Dienstag, dem 4. September, mittags mit einem Empfang der Auslandspressevertreter durch den Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, in der Ehrenhalle des Germanischen Museums.

Nachmittags um 15 Uhr empfängt der Reichspressechef Dr. Dietrich die anwesenden Pressevertreter im Kultur-Vereinshaus. Am Abend wird der Parteitag durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs eingeläutet, worauf ein Empfang der Spitzen von Partei und Staat im Rathaussaal erfolgt. Hier wird der Führer eine Ansprache halten.

Mittwoch, 5. September, vormittags, findet die feierliche Eröffnung des Parteikongresses in der Luitpold-Halle statt. Abends spricht der Führer auf der Kulturtagung der NSDAP im Apollo-Theater.

Donnerstag, 6. September, Appell des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes auf der Zeppelin-Wiese. Es spricht der Führer. Am frühen Nachmittag erfolgt ein etwa zweistündiger Vorbeimarsch des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz. Am späten Nachmittag Fortsetzung des Parteikongresses.

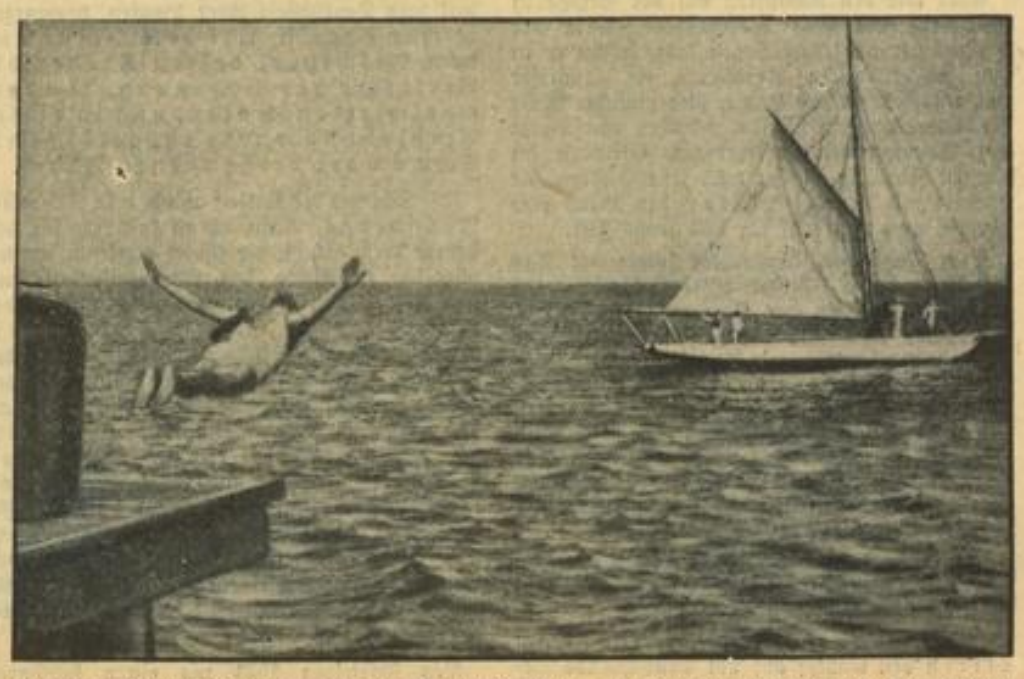
Freitag, 7. September, vormittags, Fortsetzung des Parteikongresses. Nachmittags Tagungen der NS-Kriegsopferversorgung im Kulturvereinshaus und des Amtes für Volksgesundheit im Katharinenbau. Abends 6 Uhr Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelin-Wiese im Stadiongelände, Rede des Führers. Ab 21 Uhr Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Hauptbahnhof.

Samstag, 8. September: Der Führer spricht um 10 Uhr vormittags zu 60 000 Hitlerjungen in der Hauptkampfbahn des Stadions. Am gleichen Tage finden zahlreiche Sondertagungen statt, auf denen u. a. Dr. Goebbels, Walter Darré, Rudolf Heß, Reichsminister Rust, Dr. Frank, Feder, Dr. Todt, Alfred Rosenberg, Schemm, Dr. Ley, Hierl, Reef sprechen werden. Nachmittags um 5 Uhr findet ein Volksfest im Stadiongelände statt.

Sonntag, 9. September, 8 Uhr: Appell der SA und SS in der Luitpold-Arena mit einer Heldenehrung. Nach der Rede des Führers Weihe von 200 Feldzeichen. Anschließend Marsch der SA und SS durch die Straßen und Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

Montag, 10. September: Vorführungen der verschiedensten Waffengattungen der deutschen Wehrmacht; 18 Uhr: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses. Es spricht der Führer.

Die Saar-Treue-Staffel unterwegs



Eine der Hauptstaffeln zu der großen Saarkundgebung am Deutschen Eck führt von Eydtkuhnen über Gumbinnen, Lötzen, Allenstein, Marienburg, Danzig, Zoppot. Von hier aus wurde, wie unser Bild zeigt, der Stab von einem Schwimmer zu einer bereitliegenden Yacht gebracht, die ihn nach Leba (Pommern) befördert. Dort übernehmen ihn dann wieder die Läufer

Florenz

Wer in der Auslandspresse den Streit der Meinungen um Oesterreich verfolgt, wird sich nicht des Eindruckes erwehren können, daß der Schwerpunkt der österreichischen Politik längst nicht mehr in Wien liegt. Diese Feststellung kann nur unschwer ausgesprochen werden und sie ist ohne Zweifel auch eine überaus verhängnisvolle. Sie wurde aber letzten Endes in Wien selbst seit einigen Monaten immer wieder betont. Die Wiener Regierung hat seit Dollfuß dem österreichischen Volke erklären lassen, daß die Frage des Anschlusses und überhaupt die Frage der deutsch-österreichischen Beziehungen — das verstand sie fälschlicherweise darunter — gar keine deutsch-österreichische, sondern eine „europäische Angelegenheit" sei. Sie hat es zwar vermieden, zu sagen, daß sie eine italienische oder eine österreichische wäre und sich mit einer Verallgemeinerung begnügt. Sie hat dabei aber beinahe systematisch oft immer wieder den Anschlußgedanken im Munde geführt, obgleich ihn niemand in Deutschland als akut bezeichnet hätte, und obgleich sie sich dabei im klaren sein mußte, daß jede Erwähnung dieses Begriffes immer wieder einen Sturm der Entrüstung hervorrufen würde. In der Tat hat sie damit die Frage des Verhältnisses Oesterreichs zum Reich selbst zu einem guten Teil von ihrer eigenen Souveränität ausgenommen, indem sie so Tor und Tür für alle mehr oder minder anmaßenden Einmischungsversuche bereitwilligst öffnete. Ueber die moralische und innerpolitische Seite dieses Falles läßt sich unschwer urteilen.

Es ist aber heute mehr denn je notwendig, von den einmal geschaffenen und deshalb vorhandenen Tatsachen auszugehen.

Diese Tatsachen sind zweifellos ernst, für Oesterreich sogar sehr ernst, und es liegt auf der Hand, daß sie europäische Gefahren in sich tragen. Dafür haben die verschiedensten strategischen Spaziergänge an der österreichischen Grenze eine zu deutliche Sprache gesprochen.

Es ist aber an der Zeit, künftig in diesem Zusammenhang Deutschland aus dem Spiele zu lassen.

Das Reich hat den Anschlußgedanken für alle, die es hören wollen, oft genug als unter den augenblicklichen Verhältnissen für nicht realisierbar erklärt. Der Führer des nationalsozialistischen Deutschland hat die ausdrückliche Versicherung erst kürzlich in einem Interview an die ausländische Presse gegeben, daß der Anschluß für Deutschland außer Frage steht, solange ihm vertragliche Bindungen, die das deutsche Volk nur auf friedlichem Wege zu ändern wünscht, entgegenstehen.

Damit aber ist schon von deutscher Seite jeder Konfliktstoff ausgeräumt, um so mehr, als schon das Beispiel Danzigs vor aller Welt gezeigt hat, daß auch ein nationalsozialistisches Oesterreich an dem Zustand, wie er durch die Verträge geschaffen ist, nichts ändern würde.

Wenn also die Unabhängigkeit Oesterreichs, wie es heute laut schallt, bedroht sein sollte, so kann sie notwendigerweise nach alledem nicht gegen Deutschland in Schutz genommen werden!

Wer aber bedroht sie, wenn sie allen Ernstes bedroht ist?

Diese Frage muß heute unter allerdings anderen Gesichtspunkten, die der tatsächlichen Lage mehr Rechnung tragen, immer dringlicher erhoben werden.

Es ist in Deutschland bekannt, daß jede gewaltsame Antastung der Souveränität Oesterreichs die Armeen der verschiedensten Mächte in Bewegung setzen würde. Auf Grund der derzeitigen europäi-

MARCHIVUM

schen Situation ist es schon deshalb eine lächerliche Absurdität, annehmen zu wollen, daß diese gewaltsame Intervention, die unter dem Einsatz militärischer Machtmittel erfolgen könnte, ausgerechnet von einem Staat durchgeführt werden soll, der militärisch abgerüstet und im Verhältnis zu den hoch gerüsteten anderen Mächten wehrlos ist — nämlich Deutschland. Hätte aber — dieses Beispiel scheint uns näher zu liegen — ein anderes Land dem lauten Lärm seiner Presse entsprechend „Taten anstelle von Worten" folgen lassen, das Verhängnis hätte seinen Lauf genommen und die österreichische Tragödie hätte sich in einer für das österreichische Volk furchtbaren Weise erfüllt. Es ist nicht unsere Aufgabe, über diese Dinge zu richten, die eine bessere Einsicht noch verhindert hat, aber wenn man das Maß von Schuld und Verantwortung verteilen will, so muß gerecht abgewogen werden.

Gerade in den für Oesterreich so verhängnisvollen Julitagen haben gewisse Ereignisse deutlich genug gezeigt, von wo eine bedrohliche Einwirkung in die innerösterreichischen Verhältnisse tatsächlich erfolgt und welches Echo sie auf der anderen Seite auslöste. Ein Blick in die französische oder jugoslawische Presse genügte damals, um festzustellen, daß man auf der anderen, interessierten Seite keineswegs geneigt war, einer anderen Macht freie Hand zu geben und daß man im Gegenteil nicht gezögert hätte, selbst marschieren zu lassen, wenn irgendein anderer Staat dazu Anstalten gemacht hätte. Was aber wäre dann geworden? Was dem einen recht ist, wäre dem anderen billig gewesen. Aber auf dem Rücken des österreichischen Volkes wären wiederum fremde Interessen aufeinandergeprallt.

Es müßte die Aufgabe einer auf eine wirkliche Unabhängigkeit Oesterreichs hinzielenden Politik sein, eine derartige Katastrophe auch in Zukunft abzuwenden, wenn es schon darum gehen soll, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu gewährleisten.

Ist sie aber heute überhaupt noch vorhanden?

Man hat in einem Communiqué über Florenz zwar von Verhandlungen gerade über wirtschaftliche Fragen gesprochen, aber es liegt auf der Hand,

daß gewisse andere Dinge vielleicht eine wesentlich größere Rolle gespielt haben.

Man erinnert sich der ebenfalls dementierten Meldung über militärische Bündnisabmachungen, die einen italienischen Einmarsch in Oesterreich gegebenenfalls legalisiert hätten. Voraus ging die von Italien befürwortete Beibehaltung der erhöhten Mannschaftsstärke des österreichischen Heeres. Herr Schuschnigg erklärte vor der Presse, großzügig über Ungarn verfügend, daß er an eine Wiederherstellung der „Oesterreich-Ungarischen" Monarchie nicht denke, wobei er geflissentlich vermied, die österreichischen Restaurationspläne selbst zu berühren.

Alles das gibt zumindest zu denken. Nicht nur in Deutschland, denn die deutsche Besorgnis ist nur umso größer, je mehr die ausländischen Interessengegensätze über einem Volke, das deutsch ist und deutsch denkt, zusammenprallen.

Man wird auch in Prag, Belgrad und Paris kaum eine Begegnung, die so ungewöhnlich schnell erfolgte, nach den lapidaren trockenen Sätzen eines amtlichen Communiqués beurteilen. Es bleibt deshalb der Wunsch, daß die Begegnung in Florenz und ihre Ergebnisse nichts gezeitigt haben, was den Frieden Europas stört und was im Interesse eines einzelnen Landes das Gleichgewicht beseitigt.

Das nationalsozialistische Deutschland hat durch seine Aktion zur Befriedung der deutsch-österreichischen Verhältnisse in der schweren Stunde die Hand geboten. Man wird erleben, daß Deutschland eine übertriebene Hast in Dingen, die ihren selbstverständlichen Gang nehmen, nicht kennt. Wenn man den Frieden will, so soll man ihn nehmen. Wenn man ihn nicht will, so wird man sich überlegen müssen, ob man bei dem, was man dagegen eintauscht, nicht zu kurz kommt.

Der politische Erholungsaufenthalt Schuschnigg's in Nizza

Keine Besprechungen? Ein allzu eifriges Dementi

Paris, 23. Aug. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist in Nizza von Pressevertretern geradezu belagert worden, da die verschiedensten Gerüchte in Umlauf waren. Man spricht von einer möglichen Begegnung mit einem französischen Staatsmann, von einer Zusammenkunft mit dem in Aix-les-Bains zur Kur weilenden Stanley Baldwin und auch von Verhandlungen mit Titulescu, der sich an der Cote d'Azur aufhält. Bundeskanzler Schuschnigg hat es, wie bereits gemeldet, kategorisch in Abrede gestellt, daß sein Aufenthalt in Nizza politische Zwecke verfolge. Er weile für zwei Tage „als Privatmann" hier und werde niemanden sehen.

Ueber seine Florentiner Besprechungen gefragt, brachte er keine neuen Ansichten als die bekannten zum Ausdruck.

Eine Aeußerung über das Ergebnis des deutschen Volksentscheids lehnte er ab, da er sich nicht mit der deutschen Innenpolitik zu beschäftigen habe. (!!)

Zahlreiche Maßregelungen in österreichischen Gutsbetrieben

Wien, 23. Aug. (HB-Funk.) Auf zahlreichen großen Gutsbesitzen Oesterreichs wurden nach Mitteilungen der „Reichspost" scharfe „Säuberungsaktionen" (von deutschen Elementen, d. Red.) durchgeführt. So hat das Stift Admont im Ennstal alle Angestellten und Arbeiter, die in die Juli-Ereignisse verwickelt waren, fristlos entlassen. Auch auf den Betrieben der Großgrundbesitzer, des Fürsten Liechtenstein, des Grafen Donnersbach und des Barons Bachofen-Echt wurden Säuberungsaktionen durchgeführt, desgleichen auf der Herrschaft des größten oberösterreichischen Gutsbesitzes, des Grafen Lamberg. Zahlreiche Leiter von Forstbetrieben, sowie der Güterdirektor Ing. Gagg wurden ihrer Stellungen enthoben.

Dr. Steidle - österreichischer Gesandter in Rom?

Wien, 23. Aug. (HB-Funk.) Wie von orientierter Seite mitgeteilt wird, steht die Besetzung des durch die Amtsenthebung Dr. Rintelens freigewordenen Gesandtenpostens in Rom unmittelbar bevor. Der Posten wird mit dem jetzigen Landeskonsul in Triest und Landesführer der Tiroler Heimwehr, Dr. Richard Steidle, besetzt werden. Eine offizielle Bestätigung steht noch aus.

Krach bei den Faschisten in Irland

Vor einer Entzweiung zwischen O'Duffy und Cosgrave

London, 23. Aug. „News Chronicle" berichtet aus Dublin, zwischen dem vormaligen irischen Präsidenten Cosgrave und dem Befehlshaber der Blauhemden, General O'Duffy, bestehe eine Meinungsverschiedenheit, die eine Entzweiung herbeizuführen drohe. O'Duffy wolle einen irischen Freistaat nach italienischem faschistischem Muster und Cosgrave sei dagegen. Dieser Zwist sei auf dem vor mehreren Tagen abgehaltenen Kongreß der Blauhemden zutage getreten. Dort sei ein Vorschlag erörtert worden, der allerdings schließlich abgelehnt worden sei, wonach die Blauhemden sich von der Vereinigten Irland-Partei trennen und eine selbständige und aggressive Politik betreiben wollten. Falls es zu einer Spaltung käme, würde dies natürlich ein großer Vorteil für de Valera sein, der angeblich mit seinen Plänen zur Auflösung der Blauhemdenorganisation zurückhalte, bis die Gegensätze unüberbrückbar geworden seien.

Dublin ohne Zeitungen

Dublin, 23. Aug. Die streikenden Drucker und Setzer von Dublin haben das von den Verlegern gemachte Angebot einer Lohnerhöhung von 4 Schilling 6 Pence in der Woche abgelehnt. Dublin bleibt also bis auf weiteres ohne Zeitungen.

Antisemitische Bewegung in Mexiko

Mexiko-City, 23. Aug. Der Führer der „Goldhemden", einer Faschistengruppe in Mexiko, suchten am Mittwoch den hier weilenden Deutschenhetzer Bernard S. Deutsch, Präsident der Neuyorker Stadtverordnetenversammlung, auf und verlangten, er solle seine Einmischung in innere Angelegenheiten Mexikos einstellen. Deutsch hatte in einem Presseinterview die antisemitische Bewegung in Mexiko kritisiert. Die Goldhemden erklärten ihm, sie würden ihre Bestrebungen zur Eindämmung des jüdischen Einflusses rücksichtslos fortsetzen.

Der politische Tag

Der Weg zur Reichseinheit

Der nationalsozialistischen Bewegung liegt der Formalismus des Rechts fern. Es ist daher nur folgerichtig, daß der Nationalsozialismus bisher auf die eilige Schaffung einer geschriebenen Verfassung keinen Wert gelegt hat. Wenn man, wie die Umstürzler des November 1918, nichts Eiligeres zu tun hat, als sich an die Herstellung eines Paragraphensystems zu begeben, während das Volk von der inneren und äußeren Not schier erdrückt wird, so beweist das, daß es dem Volke an einer wirklichen Verfassung fehlte.

Als der Führer der nationalsozialistischen Bewegung die Macht des Staates übernahm, wurde diese Bewegung Trägerin des Staates. Die Bewegung aber hatte die beste Verfassung der Welt, und diese Verfassung wurde mit der Machtübernahme die Verfassung des deutschen Staates. Diese im Aufbau der Bewegung begründete Verfassung Deutschlands galt es nur staatsgesetzlich zu befestigen. Diese Befestigung ist etappenweise durch den Beschluß bestimmter Gesetze geschehen. Hier soll nur von denjenigen Verfassungsgesetzen die Rede sein, die die wichtigsten Marksteine auf dem Wege zur Reichseinheit darstellen.

Es galt zunächst, das der Reichseinheit feindliche System auch verfassungsmäßig zu beseitigen. Erst dann konnte aufgebaut werden.

Der Reichseinheit standen vor allem zwei Formen der völkischen Zersplitterung entgegen: 1. der Partikularismus der Länder (Föderalismus), 2. der Partikularismus der Parteien (Pluralismus).

Die Zersplitterung nach Ländern bildete eine ständige separatistische Gefahr, der sich vor allem das feindliche Ausland gegen Deutschland zu bedienen versuchte. Sie verhinderte eine einheitliche Führung des Reiches. Ihre inneren Voraussetzungen waren mit dem Wegfall der fürstlichen Dynastien längst dahingeschwunden. Daß die Interessen eines Landes gegen den Gemeinnutz des Reiches ausgespielt werden konnten, wurde für die Zukunft verhindert durch das Reichsstatthaltergesetz vom 7. April 1933.

Es war logisch richtig, daß die anderen Parteien teils verboten wurden, teils sich selbst auflösten. Durch das Gesetz vom 14. Juli 1933 wurde die Neubildung von Parteien verboten.

Der Beseitigung des zersplitterten Zustandes folgte der Aufbau der Reichseinheit.

Nachdem die separatistischen Gefahren durch das Statthaltergesetz gebannt waren, konnte es fortan in Deutschland nur noch Deutsche geben. Die Verfassung des Zweiten Reiches von 1871 war ein Bund der Fürsten gewesen. Die Scheinverfassung des Weimarer Systems belog die Welt, wenn sie vorgab, daß das deutsche Volk, „einig in seinen Stämmen" (!), das Element sei, von dem die Staatsgewalt ausging. Dieses Volk wurde vielmehr einig gegen das Weimarer System in der Bewegung Adolf Hitlers. Der Führer hat in seiner Rede auf dem Reichsparteitag 1933 in Nürnberg in eindrucksvoller Weise dargetan, daß nunmehr das eine und einige deutsche Volk Träger der neuen öffentlichen Ordnung sei. Seit dem Jahrestage des nationalsozialistischen Sieges, dem 30. Januar 1934, an dem der Reichstag in denkwürdiger Sitzung das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches beschloß, sind die Hoheitsrechte der Länder beseitigt.

Auch die Beseitigung der Parteien war nur

Reichsparteitag 1934

Von Nürnberg nach Nürnberg

Der erste Deutsche Tag Nürnberg 1923 — Der Parteitag des Sieges 1933 Deutschland marschiert 1934

Von Nürnberg nach Nürnberg..., das spricht sich leicht. Und doch umschließt dieser Begriff ein Jahrzehnt schwersten Kampfes, eine Zeit größten selbstlosesten Opfers und heißester Hingabe an ein Volk.

*

Im Januar 1923 hielt die NSDAP in München ihren ersten großen öffentlichen Parteitag ab. Im Schneegestöber eines Wintermorgens standen dort auf dem Marsfelde die Zehntausende aus Bayern und aus dem Reich zum großen Appell versammelt; zum Appell, der da bewies, daß sich hier die Trägerin eines neuen Geistes anschickte zu einem Kampf um die Nation, dessen Ziel uns bekannt, von dessen Ausmaßen und Opfern wir uns jedoch damals noch nichts träumen ließen.

Der Führer sprach zu uns, die SA erhielt ihre ersten Standarten.

Ein Markstein, ein Wendepunkt in der Geschichte der Bewegung. Unvergeßlich allen, die ihn miterleben durften.

*

Monate später dann marschierten die braunen Bataillone — damals zwar noch in Windjacken — in Nürnberg auf, zum ersten Deutschen Tag. Mit den übrigen nationalen Verbänden und den Frontkämpferorganisationen demonstrierten sie nach außen die Macht des erwachenden Nationalismus, während in internen Verhandlungen der Führer, im sogenannten Kampfbund, eine Einigung zustande kam, von der man erwartete, daß ihre Auswirkungen damals schon die Wende in Deutschland herbeiführen sollten.

Aber wie den Kämpfern auf der Straße in Nürnberg der Mob entgegentrat, keiner der Teilnehmer an jenen Tagen kam, sofern er in den Außenvierteln Nürnbergs im Quartier lag, unbelästigt nach Hause, und mancher hörte die blauen Bohnen pfeifen, mancher marschierte am Sonntag mit verbundenen Gliedern im großen Zuge, so waren auch jene Führer, die damals mit Adolf Hitler den Bund eingingen, noch nicht reif für das große Ziel.

Dem Tage des Bündnisses folgte der Tag des Verrats, dessen letzte Auswirkungen jenes Blutbad an der Feldherrnhalle, am 9. November 1923, und der Zusammenbruch der Bewegung waren.

*

Verrat und Zusammenbruch ... Der Keim wurde in Nürnberg 1923 gelegt. Aber nicht nur dazu, sondern auch zu dem großen Geschehen, das zehn Jahre später als das Wunder von Nürnberg die Welt aufhorchen ließ.

Denn nun sagte der Führer, nach der Ueberwindung der Krise, die das Jahr 1923 im Gefolge hatte, sich los von allen anderen Bindungen, und die NSDAP nahm allein den Kampf auf um Deutschlands Befreiung.

*

Die Krönung dieses Kampfes aber war der 30. Januar 1933 und das Fest des Sieges, der erste Parteitag nach der Machtübernahme, der Parteitag Nürnberg 1933.

Das Wunder von Nürnberg, der Parteitag des Sieges! — — — Was er war, beschreiben braucht man es nicht mehr, beschreiben kann man es nicht. Daß er aber in Nürnberg war, und in Nürnberg so war, das sagt mehr als alle Worte. Hier verband sich die traditionsreiche stolze deutsche Vergangenheit, dokumentiert im Wesen dieser Stadt, bezeugt von der Schönheit und Deutschheit ihrer Bauten, verwurzelt in ihrer Geschichte, mit dem Geiste aus dem Geschehen, dessen Träger die Vertreter der Bewegung, die dort marschierten, waren, und in dieser Verbindung wurde ausgelöscht die Schmach der vergangenen Jahre.

Die Schmach der Nation und die Schmach Nürnbergs. Denn, es ist fast tragisch, daß gerade diese Stadt, die soviel Beziehungen hat mit der Geschichte des Nationalsozialismus, daß diese Stadt, in der die Gefolgsmänner des Führers, an ihrer Spitze Julius Streicher, solch zähen Kampf um die Seele des deutschen Menschen führten, tief hineingezogen wurde in das, was wir die deutsche Schmach der Systemzeit nennen. Hochburg verlogenster Demokratie und des jüdischen Geistes, das war die alte stolze Noris geworden. Und wie sie einst führend war als Geburtsstätte deutscher Meister, deutscher Kunst und deutschen Fleißes, so war sie im neuen Deutschland zu traurigem Ruhme gelangt, als Brutstätte der Korruption und eines Ungeistes, der ganz Deutschland zu vernichten drohte.

Der Parteitag 1933 zog einen sichtbaren Schlußstrich unter diese Entwicklung. Und daß der Führer diese Stadt für alle Zeit als Stadt der Reichsparteitage erklärte, soll uns symbolisch deuten den Willen des Nationalsozialismus, die Nation zu sich selbst zurückzuführen.

Aus dem Wunder von Nürnberg wuchs uns denn — so wie der Stadt Nürnberg — neue Kraft, und die Siege, die der Nationalsozialismus, im darüber verflossenen Jahre, an seine Fahnen heften konnte, bewies diese Kraft.

*

Und nun wird die NSDAP, werden die Männer der braunen Armee, die politischen Soldaten des Nationalsozialismus, wieder in Nürnberg aufmarschieren. Dieser Parteitag des Jahres 1934 folgt dem Siege vom 19. August 1934. Der Führer der Bewegung, der Kanzler des Reiches, ist jetzt der alleinige Lenker der Geschicke der Nation geworden.

Nun wird Deutschland in Nürnberg marschieren, das geeinte Deutschland wird seinem alleinigen Führer huldigen und dem Parteitage des Sieges folgt damit der Parteitag der Nation.

Auf diesen Tag bereitet sich Nürnberg heute schon vor. Mit Fleiß und Liebe, emsig seit langem, sind Kräfte am Werke, allgewaltigem Geschehen den Boden zu bereiten.

Wir aber, die wir auf Nürnberg schauen in diesen Tagen, in der Vorahnung des großen Geschehens, wir bereiten unsere Herzen, um das Erleben, das wir schon ahnen, ganz in uns aufnehmen zu können.

Und wenn dann die Fahnen von den alten Giebeln wehen, wenn die Zeugen einer herrlichen Vergangenheit uns empfangen, wenn der Rhythmus des Marschtrittes des neuen Deutschland um uns klingt, dann werden wir erfühlen: Das ganze Deutschland marschiert in Nürnberg 1934!

P. E. Rings.

MARCHIVUM

eine Etappe auf dem Wege zur Reichseinheit. Nun galt es, den staatlichen Machtapparat engstens an die Trägerin des deutschen Staatsgedankens, an die nationalsozialistische Bewegung zu knüpfen. Dies geschah durch das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933.

Die deutsche Einheit konnte nur dadurch hergestellt werden, daß das deutsche Volk von einer Bewegung ergriffen worden war, in der der Führergrundsatz herrschte. Als Adolf Hitler einst die Grundsätze der besten Staatsverfassung beschrieb, führte er aus (Mein Kampf S. 500 ff.):

„Die Verantwortung kann und darf immer nur ein Träger besitzen und mithin auch nur dieser allein die Autorität und das Recht des Befehls."

Da die nationalsozialistische Bewegung eine auf den Grundsätzen von Führung und Gefolgschaft aufgebaute Bewegung war, mußte der Staat, den es zu erobern galt, mit absoluter Notwendigkeit zu einem Führerstaat werden. Denn die Bewegung trägt den Staat, sie prägt ihm das Siegel ihrer Verfassung auf. So schrieb der Führer lange vor dem Siege: „Solch eine Umwälzung kann und wird nur stattfinden durch eine Bewegung, die selbst bereits im Geiste dieser Gedanken aufgebaut ist und somit in sich selbst schon den kommenden Staat trägt. Daher mag sich die nationalsozialistische Bewegung schon heute restlos in diese Gedanken einleben und sie zur praktischen Auswirkung innerhalb ihrer eigenen Organisation bringen, auf daß sie dereinst dem Staate nicht nur dieselben Richtlinien weisen mag, sondern ihm auch bereits den vollendeten Körper ihres eigenen Staates zur Verfügung stellen kann."

Aus der Einheit der Bewegung folgt die Einheit der Führung in der Bewegung; aus der Einheit des Reiches folgt die

Einheit der Staatsführung.

Zu dieser Konsequenz hat sich das deutsche Volk selbst am 19. August bekannt, indem es seine fast einmütige Zustimmung zu dem Gesetz vom 1. August 1934 gab, das die Kanzlerschaft mit dem Amt des Staatsoberhauptes vereinigte und die so geschaffene Einheit in der Staatsführung auf den Führer der Bewegung, auf Adolf Hitler übertrug. Die Sehnsucht der Jahrhundert hat mit diesem historischen Akt ihre Erfüllung gefunden. Das Deutschland des Nationalsozialismus, das Deutschland Adolf Hitlers ist das Deutschland, in dem es nur ein Volk und nur einen Willen gibt: Das Dritte, das ewige Reich.

15 chinesische Kommunisten hingerichtet

London, 23. Aug. Aus Peking wird berichtet, daß ungefähr die Hälfte der Kommunisten aus der Provinz Kiangsi nach Fukien gezogen sind. Futschau gilt indessen zum mindesten für den Augenblick nicht als bedroht.

Jüdischer Lehrer für Heilsarmee-Offiziere

Dem Direktor des Verbandes der jüdischen Wohlfahrtsvereine, E. M. Kahn, wurde ein Lehrstuhl für Philosophie und Praxis der Sozialarbeit im Southern-Training-College in London zur Ausbildung von Heilsarmee-Offizieren angeboten. Kahn hat natürlich angenommen und wird dazu beitragen, die schon stark verjudete Heilsarmee noch mehr zu verseuchen.

Manöver des italienischen Heeres

König Viktor Emanuel und Mussolini beobachten gemeinsam mit hohen Würdenträgern den Verlauf der Manöver des italienischen Heeres, die zurzeit bei Florenz stattfinden.

Ein Fest der Hoffnung, der Treue und des Friedens

125 Sonderzüge nach Koblenz / Die letzte Etappe auf dem Weg zur freien Heimat

Saarbrücken, 23. August.

Gewaltig war im vergangenen Jahre die Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal, gewaltiger noch, gigantisch wird die Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein.

Mehr als 50 Sonderzüge aus allen Teilen des Saarlandes brachten im vergangenen Jahr das Saarvolk zum Niederwalddenkmal. Für Koblenz aber sind bei der Eisenbahndirektion des Saargebietes — noch nie wurde solches erlebt — insgesamt 125 Sonderzüge bestellt worden. Ganz abgesehen von den zahllosen Autos und Motorrädern, die am 24. und 25. August die weite Reise zum Rhein antreten werden.

Seit Wochen schon fiebert das ganze deutsche Saarvolk diesem Tag entgegen. Keine Straßenbahn, kein Eisenbahnabteil, keine irgendwie geartete Zusammenkunft, in der nicht von diesem Tag gesprochen wird, der für alle eine letzte große Etappe auf dem kampfreichen Weg zur deutschen Heimat sein soll. Seit Wochen schon bringen die Zeitungen von Tag zu Tag Notizen, Hinweise und Aufforderungen der Zentralstelle für die Fahrtvorbereitungen. Und seit Wochen arbeiten die saardeutschen Blätter auch an ihren großen Sonderausgaben, die sie diesem Tag widmen wollen.

Das ganze Saarvolk nimmt teil an der Wallfahrt nach Koblenz, und es wird eine Wallfahrt werden, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat.

Ein Fest bedeutet Koblenz für jeden Saardeutschen. Aber kein Fest rauschenden Geschehens und amüsanten Erlebens, lärmender Freude und oberflächlicher Zerstreuung, sondern ein Fest der Hoffnung, der Treue und des Friedens.

Abseits von der drangsalierten, seit fünfzehn Jahren unter landfremder Herrschaft schmachtenden Saar wird der Saarländer einmal für kurze Stunden auf dem seien Boden des neuen Deutschland ungehemmt deutsch sein können, und dieses Erlebnis wird sich unlöschbar in sein Herz einbrennen und dort weiterblühen, bis im Schicksalsjahr 1935 die Glocken den ehernen Schlag der Freiheitsstunde künden.

Wie im vergangenen Jahre, so

haben die saarländischen Separatisten auch diesmal eine „Gegenkundgebung" geplant. In Sulzbach soll sie steigen.

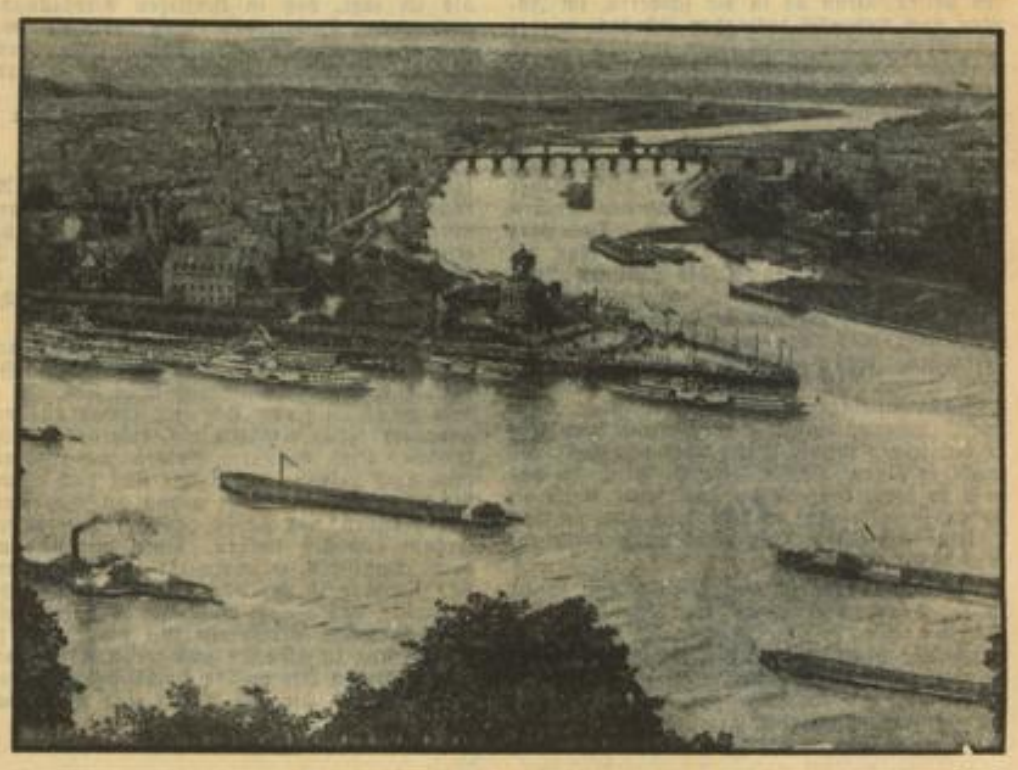
Aber diese „Demonstration", in Wahrheit eine Kundgebung des Verrats und der Verräter, wird wie damals erdrückt werden von der elementaren Wucht des gewaltigen Schwur- und Treuetages am Rhein.

Mag der Straßburger Sender die rote Hetzrede ruhig in den Aether senden, die Welt wird sie nicht hören. Sie wird jenen Worten lauschen müssen, die in sieghaftem, gläubigem Vertrauen auf dem Ehrenbreitstein gesprochen werden. Denn dort steht am Sonntag das deutsche Volk von der Saar, hier aber verräterisches zugelaufenes Gesindel, das Frankreich billige Zuhälterdienste leistet.

Hart und unerbittlich blieb bei allen Lockungen, Drohungen und Schikanen in den langen Jahren der Fremdherrschaft des Saarländers einzige Antwort:

„Wir wollen heim zum Reich!"

Des zum Zeichen zieht das Saarvolk am Sonntag an den Rhein, und die ganze Welt muß und wird an diesem Tage aufs neue die Ueberzeugung gewinnen, daß nicht nur Deutschland selbst seine Brüder in der bedrängten Westmark unvergessen im Herzen trägt, sondern daß umgekehrt auch die Saar nur ein Vaterland kennt: Deutschland, und daß sie durch nichts, aber auch gar nichts von dem Wege abgebracht werden kann, der in dieses Vaterland, das stolze neue Reich Adolf Hitlers, zurückführt!



Koblenz und das Deutsche Eck

Zweiter Start des Heißluftballons Brunner / Eine Höhe von 1500 Meter erreicht

Eberswalde, 23. Aug. Auf dem Flugplatz der Eberswalder Fliegerortsgruppe in Finowfurth startete am Mittwochabend gegen 6 Uhr zum zweiten Male der Heißluftballon, über den bereits am Mittwoch berichtet wurde. Unter Führung des Erfinders Rudolf Brunner erreichte der Ballon, der später in der Nähe von Lichterfelde am Großschiffahrtsweg landete, eine Höhe von 1500 Meter. Die Versuche, die von zahlreichen Zuschauern beobachtet wurden, fanden im Beisein des Propagandaleiters des Deutschen Luftsport-Verbandes, Angermund, statt. Zahlreiche Pressevertreter waren erschienen, die Brunner mit Fragen bestürmten. Brunner bezeichnete den gestrigen Tag als einen, an dem zum ersten Male seine Erfindung einer ernsten Würdigung von seiten der Presse unterzogen wurde. Durch ein Versehen bei der Füllung des Ballons verzögerte sich der Start. Endlich blähte sich die Hülle und Brunner ließ die Gondel befestigen. Leicht erhob sich der Ballon in die Luft und bald war eine Höhe von 1500 Meter erreicht. Der Südwind trieb den Ballon in Richtung Lichterfelde. Um sich nicht allzu weit von dem Startplatz zu entfernen, entschloß Brunner sich nach einer Flugdauer von 19 Minuten zur Landung auf einem Acker in der Nähe von Lichterfelde. Sanft setzte der Ballon auf. Er wurde von den herbeigeeilten Eberswalder Fliegersturmleuten geborgen. Nach der Landung erklärte Brunner, daß es ihm ein Leichtes gewesen wäre, eine Höhe von 2000 Meter zu erreichen.

Ein Flugzeug ins Meer gestürzt

Nach einer Meldung aus Criel bei Dieppe ist dort ein blau angestrichenes Flugzeug etwa drei Kilometer von der französischen Küste entfernt ins Meer gestürzt. Von Dieppe aus wurden mehrere Rettungsboote und ein Flugzeug entsandt, um nach den Verunglückten zu suchen.

Ein Aufstand in Kuba vereitelt

Umsturzversuch der Armee

Havanna, 23. Aug. Ein Umsturzversuch der kubanischen Armee wurde durch die schnellen Maßnahmen des Präsidenten Battista vereitelt. Das Kriegsgericht urteilte die Beteiligten ab. Wie es heißt, wurden zwölf Angehörige der Armee erschossen, darunter ein Oberstleutnant.

Gehorsamsverweigerung auf einem australischen Kreuzer

London, 23. August. (HB-Funk.) Wie „Daily Expreß" aus Port Darwin in Nord-Australien meldet, sind auf dem kleinen Kreuzer „Moresby", der im Vermessungsdienst verwendet wird, mehrere Fälle von Gehorsamsverweigerung vorgekommen. Dem Blatt zufolge begannen die Zwischenfälle damit, daß ein Unteroffizier von einem Matrosen tätlich angegriffen wurde. Der Matrose wurde darauf in Fesseln gelegt. Die Besatzung ergriff jedoch für ihn Partei. Sie schloß sich in der Mannschaftsmesse ein und weigerte sich, den Raum zu verlassen, bevor dem Verhafteten nicht die Fesseln abgenommen seien.

Das australische Marineamt hat daher dem Fahrzeug Befehl gegeben, nach Fremantle zu gehen, wo das Schiff sich dem Kreuzergeschwader unter Befehl des Konteradmirals Ford anschließen soll. Hierdurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, nötigenfalls ein Kriegsgericht abzuhalten, denn in den nord-australischen Gewässern befinden sich nicht genügend Seeoffiziere, um ein solches zusammenzustellen.

42 neue Kriegsschiffe für die Vereinigten Staaten

Washington, 23. Aug. Die Marinebehörden haben wieder Aufträge für 23 Kriegsschiffe vergeben und außerdem Pläne für die Kiellegung von 19 Kriegsschiffen im nächsten Haushaltsjahr vorbereitet. Die Bauaufträge umfassen einen Kreuzer von 10 000 Tonnen mit achtzölligen Geschützen, zwei gleichgroße Kreuzer mit 6zölligen Geschützen, zwei Zerstörerführer von je 1850 Tonnen, elf Zerstörer von je 1500 Tonnen und sieben U-Boote von je 1300 Tonnen. Die Aufträge wurden an sechs private und sieben Marinewerften vergeben.

60 Prozent Fahrpreisermäßigung für nicht in Deutschland wohnhafte Teilnehmer am Reichsparteitag

Den im Ausland wohnenden Teilnehmern am diesjährigen Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg (4. bis 10. September), die sich als Mitglied der NSDAP oder ihrer Nebenorganisationen ausweisen, gewährt die Deutsche Reichsbahn eine 60prozentige Fahrpreisermäßigung für Ausländer auch dann, wenn sie sich nur vier Tage (sonst mindestens sieben) in Deutschland aufhalten.

„Retter Alaskas" beginnt einen abenteuerlichen Flug

Amerikanischen Meldungen zufolge ist der als „Fliegender Retter Alaskas" bekannte amerikanische Pilot Frank Dorbrandt mit nur geringen Benzinvorräten an Bord auf das Polarmeer hinausgeflogen.

MARCHIVUM

Kislau / Der Werdegang eines Schlößchens

Einst römische, wallumwehrte Feste, später romantischer Jagdsitz des Fürstbischofs zu Speyer, der es für diesen Zweck ausbauen ließ, heute im größeren Teil Arbeitshaus für Unnichtgute und sonstige lockere Elemente, und nur in seinem kleineren Teil politisches Konzentrationslager. Aber dieser kleinen, vor 1½ Jahren erst angegliederten Abteilung verdankt Kislau seine Berühmtheit weit über die Grenzen seines Bezirkes hinaus. Ihm, wie allen Konzentrationslagern, verdanken wir einen erheblichen Teil der falschen Vorstellungen und Märchen von angeblichen barbarischen Greueltaten, die eine gewisse ausländische Presse zu durchsichtigen Zwecken ihren Lesern wahr zu machen versuchte.

Wie auf jedem anderen Gebiet der Nationalsozialismus das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen braucht, ja gerade für die volle Oeffentlichkeit seiner Taten sich einsetzt, so auch hier. Das soll freilich nicht heißen, daß Kislau eine Art Ausstellungsobjekt ist. Es sind englische und französische Zeitungsmänner durch das Konzentrationslager gegangen, und auch deutsche. Die Ausländer haben das große Staunen gekriegt über die blütenreiche Erfindungsgabe ihrer Kollegen und ihrer schmutzigen Phantasie, und die deutschen Journalisten fanden das bestätigt, wofür sie mit ihrer Regierung kämpften. Sie konnten und mußten den ausländischen schamlosen Hetzern erwidern, daß Kislau zwar kein exklusiver Erholungsaufenthalt ist, aber eine menschenwürdige Stätte, in der man dem politischen Gegner in Arbeit und Kameradschaft Zeit zur Besinnung und inneren Einkehr — vielleicht auch zur Erholung gab.

Kislau. Es sieht sich von weitem groß und klotzig an, wie ein ostpreußischer Ritterguishof. So groß, wie es viele sich vorgestellt haben mögen. Und wie ist man enttäuscht, wenn man sieht, daß von diesem massigen Häuserblock nur der bescheidene Ostflügel, nicht der große Westflügel mit sämtlichen Oekonomiegebäuden, nicht das abschließende Quergebäude und auch nicht das hinter dem Häuserblock liegende schöne Barockschloß dazu gehören.

Dieser Ostflügel ist nun allerdings nicht [illegible], und seine Räumlichkeiten sind lichte weite Säle. Aber das Bild der geistigen Vorstellung geht in Trümmer. Es bleibt nicht viel von der Isolierung, von hohen Stacheldrahtzäunen nach dem Muster der Kriegsgefangenenlager, nicht ein einziger Maschinengewehrposten und sonstige Angst und Schrecken wirkende Dinge. Die darin Festgehaltenen zeigen keine Spur von Mißhandlungen und schlechter Verpflegung.

Wahrhaftig, die am Dienstag im Hofe des Konzentrationslagers angetretenen Männer sahen alles andere als krank, als gepeinigt und grausam gemartert aus. Aus ihren sonnengebräunten, harten männlichen Gesichtern strahlte Lebenswille und Lebensmut aus.

Ihr Schritt verriet nicht das geringste Anzeichen körperlicher Ueberanstrengung. Es herrscht Zucht und Ordnung unter ihnen und in den Räumen, die ihnen zugewiesen sind.

Praktisch sind es nur vier Räume, die das ganze Lager ausmachen: zwei Schlafsäle mit je 50 Betten, ein Tagesraum und ein Kleider- und Abstellraum mit lauter Spinden wie beim Kommiß. Alle Räumlichkeiten hoch und weit und die hellen, weißgetünchten Schlafsäle zweiseitig befenstert, so daß Licht und Luft in Fülle eindringen können. Ebenso freundlich in gelblichem Tone der Tagesraum, in dem Tisch an Tisch und Bank an Bank steht. Jeder Schlafsaal mit einer Zehnerreihe von Waschbecken mit fließendem Wasser ausgestattet. Ueberall jedes notwendige Ding an seinem Platz. Alles ordentlich und sauber, keine dicke Luft. Im Spazierhofe, der durch eine dicke, drahtbedeckte Mauer und von der Hausfront umschlossen wird, dehnt sich jetzt eine hübsche Gartenanlage. Dahlien und andere Blumen des Herbstes verbreiten darin ihre Farbenpracht. Dieser Garten ist ein Werk des längst entlassenen früheren sozialdemokratischen Innenministers Remmele. Sie beweist, daß dem nützlichen Betätigungsdrang innerhalb der Lagerordnung keine Schranken gesetzt sind. Es ist auch bekannt, daß der ehemalige sozialdemokratische Staatsrat Stenz — ebenfalls schon entlassen — im eigentlichen Schloß das Badezimmer und das Schlafzimmer als berufsmäßiger Stukkateur vollkommen hergerichtet hat. Diese Zimmer befanden sich in ziemlich verwahrlostem Zustande, und früheren Regierungen war der Preis zu hoch, der hätte aufgewendet werden müssen. Aus spärlich vorhandenen Resten ist hier von sieben Häftlingen in neun Monate langer Arbeit ein Kunstwerk aufgefrischt und nachgebildet worden.

Die eigentliche Tagesarbeit der Häftlinge wird in einigen Kilometer Entfernung bei Bodenkultivierungen abgeleistet, von morgens ½7 bis nachmittags 3 Uhr. Außer Erkrankten und körperlich Behinderten nehmen alle daran teil. Die Freizeit füllen sie nach Belieben. Sie lesen Bücher und Zeitungen, treiben Freiübungen, sie empfangen Post und Pakete von ihren A[illegible]hörigen. Zum Schwimmen und zur Erfrischung ist Gelegenheit in dem hinter der Waschkü[illegible] des Arbeitshauses gestauten Kraichbach, dessen Wasserkraft das Lager mit Strom versorgt. Essen empfangen die Häftlinge aus der neuzeitlich und sauber eingerichteten großen Küche des Arbeitshauses. Das einzige, was sie mit dem Westflügel der Anstalt gemeinsam haben. Von den Insassen des Arbeitshauses hält man sie entfernt, sowohl innerhalb des gesicherten Lagers, als auch auf dem Felde. Für Sauberkeit und Ordnung ihrer Aufenthaltsräume müssen sie selbst sorgen. Jeder Schlafsaal hat einen Stubenältesten aus ihren Reihen, der dafür verantwortlich ist. Ihre Kleidung besteht aus einem blauen Drillichanzug und schwarzer Mütze. Zivilkleider werden nicht getragen, sie befinden sich in Verwahrung.

Obwohl für 100 Häftlinge eingerichtet, ist ihre Zahl längst geringer geworden. Jeder neue Erfolg des neuen Staates war Anlaß zu Entlassungen. So wird es allmählich ruhiger um Kislau.

Bei ihrer Rückkehr werden sie nicht wiederfinden, was ihnen und dem Volke schädlich war und von dem sich zu befreien ihnen der zwar harte, aber notwendige Freiheitsentzug Gelegenheit geben sollte. Deutschland ist anders geworden in den letzten anderthalb Jahren, anders von Grund auf. Es gibt keine Hetz- und Klassenkampfparolen mehr, die das Volk auseinanderreißen, keine Redaktionsstuben, in denen für Bezahlung Gift verspritzt und Schmutzkübel über den anderen Volksgenossen ausgeleert werden, keine zersetzenden, demoralisierenden „Kunst"-tempel und keine Romanschreiber, die der Feigheit und Charakterlosigkeit einen Heiligenschein umhängen. Es weht wieder eine reine Luft, in der jeder atmen, leben und arbeiten kann, eine gesunde Luft für alle.

„Heimarbeit im Badnerland"

Die Hausweberei von H. Hauser

Karlsruhe, 23. Aug. Jede Frau hat wohl Freude an schönem Leinen, und doch wird meist die Liebe fehlen, wie sie unsere Vorfahren hatten, wenn sie in die schweren, im Innern nach Lavendel duftenden Schränke wieder ein selbstgewebtes Stück legen konnten. Es ist natürlich, daß sie zu ihrer eigenen Arbeit ein ganz anderes Verhältnis hatten als wir zu den Dingen, die wir in Geschäften kaufen.

Viele wissen heute vielleicht schon gar nicht mehr, daß es noch Menschen gibt, die spinnen und weben. Man muß sie suchen, diese Weber und Weberinnen in ihren bescheidenen Stuben irgendwo draußen auf dem Land. Das Herz wird einem vielleicht schwer, wenn man die traurigen Gesichter sieht. „Die Spinnen sitzen halt in unseren Webstühlen," so hört man sie sagen, „weil es für uns ja keine Arbeit mehr gibt. Aber was kann man von den Städtern verlangen, wenn die Bauernmädchen nicht mehr wissen, an was sie sich halten sollen." „Zusammenschlagen möcht ich meinen Webstuhl," brummt ein alter Weber und doch fährt er mit seiner rauhen Hand über das Holz, als wolle er sagen: „Alter Freund, wenn ich das auch so sage, brauchst du doch keine Angst zu haben, denn solange ich lebe, lebst auch du, den Leuten zum Trotz, die nicht mehr verstehen, was rechte Ware ist."

Bis dahin habe ich den alten Mann reden lassen. Dann fange ich an, vom „Badischen Heimatwerk" zu erzählen, das kürzlich in Karlsruhe gegründet wurde, um den Heimarbeitern wieder Arbeit und Brot zu geben. Ich spreche von den Ausstellungen, die immer wieder stattfinden, um die Erzeugnisse der Heimindustrie den Menschen wieder lieb und vertraut zu machen. Die Gesichter der Zuhörenden hellen sich langsam auf und strahlen schließlich, als ich sage, daß in künftigen Ausstellungen auch immer Sachen von ihnen dabei sein werden. Eifrig holt der arme Weber seine Muster herbei, die viel, viel älter sind als er selbst. „Ich habe das alles aufbewahrt," meint er lachend, „denn in unserer Familie waren sie alle Weber".

Ich bin von diesen Mustern begeistert, sie können auch anderen Webern wieder Anregungen geben. Ich bitte den alten Mann, überall nach weiteren Mustern Umschau zu halten und mir darüber Auskunft zu geben. In Karlsruhe ist jetzt die Vermittlungsstelle, an die sich alle badischen Heimarbeiter wenden können.

Aber nicht nur die Weber selbst, auch alle anderen Leute in Stadt und Land müssen wieder nach dieser Richtung tätig sein. In jedem Haushalt findet sich noch etwas aus vergangener Zeit, vielleicht ein originelles Nähkästchen, altes Geschirr, Spitzen und Schmuck oder auch Leinen. Sehen wir uns doch einmal die verwendeten Muster genau an, und wenn wir glauben, daß sie in heutiger Zeit wieder Freude erwecken können, setzen wir uns mit dem „Badischen Heimatwerk" in Verbindung, das dankbar ist für alle Anregung und jedes Interesse, das diesem wichtigen Werk entgegengebracht wird. Versäumen wir auch nicht, die Ausstellung zu besuchen und wenn wir Bedarf haben, denken wir an die Heimarbeiter, unsere Volksgenossen, die auf Arbeit und Brot warten.

An alle Saardeutschen im Reich

Sichert das Stimmrecht! — Aufruf zur Anmeldung für die Volksabstimmung im Saargebiet

Berlin, 23. Aug. (HB-Funk.) Die Regierungskommission des Saargebiets hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen.

Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben.

Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirkes gerichtet ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);

2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;

3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;

4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle, bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des „Bundes der Saarvereine" — in Berlin befindet sich diese SW 11, Stresemannstraße 62, zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Zweiter Kongreß des Badischen Schachverbandes

Karlsruhe, 23. Aug. In der Zeit vom 26. August bis 2. September findet im Künstlerhaus in Karlsruhe der II. Kongreß des Badischen Schachverbandes im Großdeutschen Schachbund (XV. Oberrheinischer Schachkongreß) statt. Er wird mit dem Turnier um die Meisterschaft von Baden eröffnet, an der ungefähr zwölf der bekanntesten und aussichtsreichsten Meisterschaftsanwärter teilnehmen. Seine besondere Bedeutung erhält das Turnier durch die Teilnahme unseres bekannten badischen Vorkämpfers um die Schach-Weltmeisterschaft Bogoljubow. Es spielt jeder gegen jeden.

Die eigentliche Kongreßveranstaltung, die gegenüber den früheren Jahren mit nicht weniger als acht Turnieren eine bedeutende Erweiterung erfahren hat, nimmt am Mittwoch, den 29. August, abends 17 Uhr, ihren Anfang. Die Meisterschaftsklasse weist eine vielversprechende starke Besetzung aus allen Teilen Badens auf. Es folgen dann das große Schülerturnier in zwei Gruppen, an dem sich Schüler der Karlsruher Lehranstalten, eingeteilt in jüngere und ältere Klassen, beteiligen. Aus dem sehr reichhaltigen Programm seien weiter genannt ein sogenanntes Blitzturnier für die badische Blitzmeisterschaft 1934 und ein solches für Gäste; ferner ein Problemlösungsturnier und ein Tombolaturnier. Sämtlichen erfolgreichen Teilnehmern winken ansehnliche Geld- und Ehrenpreise.

Anschließend an den offiziellen Begrüßungsabend am Donnerstag, den 30. August, im großen Saal des Künstlerhauses, findet die Hauptversammlung statt. Der badische Verbandsleiter, Ministerialrat Pg. Herbert Kraft, wird über sämtliche Organisationsfragen sowie Ziele und Bedeutung des Schach im neuen Deutschland sprechen. Der „Führer"-Verlag hat zu dem Schachkongreß einen Ehrenpreis gestiftet.

Pfalz

Ueber 2000 Kraftfahrzeuge mehr im Verkehr

Speyer, 23. Aug. Nach dem Ergebnis der amtlichen Erhebungen waren am 1. Juli im Regierungsbezirk Pfalz an Kraftfahrzeugen zugelassen: 8200 Personenkraftwagen, 108 Kraftdroschken, 78 Kraftomnibusse, 2313 Last- und Geschäftskraftwagen ohne Anhänger und 103 mit Anhänger, 291 Zugmaschinen ohne Güterladeraum, 61 mit Anhänger, 5293 Krafträder, 7199 Kleinkrafträder, insgesamt also 23 646 Kraftfahrzeuge. Gegenüber dem 1. Vierteljahr 1934 hat die Zahl der Kraftfahrzeuge um über 2000 zugenommen.

Ehrenpatenschaft des Führers

Frankenthal, 23. Aug. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat für den als zehntes lebendes Kind geborenen Sohn Adolf des Arbeiters Eduard Wagner von hier die Ehrenpatenschaft übernommen. Er ließ den Eheleuten Wagner seine herzlichsten Glückwünsche aussprechen und außerdem einen namhaften Geldbetrag als Ehrengabe überreichen.

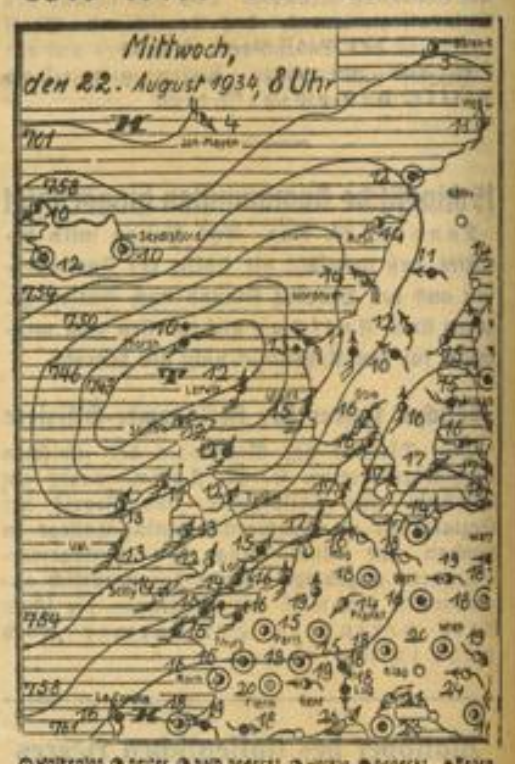
Motorrad fährt auf Holzfuhrwerk — 1 Toter 1 Schwerverletzter

Neustadt a. d. Hdt., 23. Aug. Auf der Mußbacher Landstraße, kurz vor dem Ortsausgang Mußbach, ereignete sich am Mittwochabend ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der Reisende Weber aus Neustadt a. d. Hdt. fuhr mit seinem Motorrad auf ein Holzfuhrwerk auf, wobei vermutlich der Benzintank mit der offenen Lampe des Wagens in Berührung kam und explodierte. Weber wurde auf der Stelle getötet, während sein Soziusfahrer Kirrberg in schwerverletztem Zustand in das Neustadter Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Vom Baum gestürzt

Appenhofen, 23. August. Beim Obstabmachen stürzte der Landwirt und Küfer Karl Nikolaus so unglücklich vom Baum, daß er bewußtlos in seine Wohnung getragen werden mußte. Nikolaus zog sich eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen zu.

Wie wird das Wetter?



Wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Gewitter, Windstille, leichter Ost, mäßiger Südwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt: Begünstigt durch die Zufuhr feuchtwarmer tropischer Luft hat sich der Einfluß des zurzeit vor Norwegen liegenden Tiefdruckwirbels auf unser Wetter etwas verstärkt. Es haben sich flache Störungen entwickelt, welche verschiedentlich bereits zum Auftreten schwacher gewittriger Störungen geführt haben.

Die Aussichten für Freitag: Vielfach aufheiternd, doch leicht unbeständig und zu vereinzelten Schauern geneigt. Bei westlicher Luftzufuhr etwas frischer.

...und für Samstag: Im wesentlichen freundliches, aber nicht ganz störungsfreies Wetter.

Rheinwasserstand

	22. 8. 34	23. 8. 34
Waldshut	281	260
Rheinfelden	265	258
Breisach	186	180
Kehl	288	280
Maxau	439	430
Mannheim	328	317
Caub	206	200
Köln	175	163

Neckarwasserstand

	22. 8. 34	23. 8. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	26	32
Mannheim	320	308

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Kesselbrand. Am 22. August um 17.49 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr (Wache II) nach der Düsseldorfer Straße 17—19 gerufen. Dort war infolge Ueberhitzung ein Kessel mit Holzöl in Brand geraten. Beim Eintreffen des Löschzuges war die Hauptgefahr bereits beseitigt. Zum Ablöschen waren zwei Schlauchleitungen notwendig.

NS-Kulturgemeinde Mannheim (Kampfbund für Deutsche Kultur und Deutsche Bühne). Die Ausgabe der Dauerkarten für unsere Kammermusikabende hat begonnen. Die Karte für alle sechs Abende kostet im Vorverkauf für Mitglieder 6 RM, für Nichtmitglieder 11 RM. Der Preis kann in bequemen Raten bezahlt werden. Vorverkauf und Programme in unserer Geschäftsstelle im Horst-Wessel-Haus, L 4, 15 und in den Musikaliengeschäften Heckel, O 3, 10, Schwab, K 1, 5b, Planken, O 7, 13, Pfeiffer, N 3, 3. Der erste Abend findet schon im Oktober statt.

Angefahren und verletzt. Beim Ueberqueren der östlichen Zufahrtsstraße zur Rheinbrücke wurde ein Fußgänger von einem Kraftrad angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt eine größere Rißwunde am Kopfe und wurde mit einem Personenkraftwagen in das Heinrich-Lanz-Krankenhaus gebracht.

Straßen-Unfall. Den rechten Fuß brach eine Frau, die in eine schadhafte Stelle eines Gehweges auf dem Lindenhof trat und stürzte.

Lebensrettung. In die Gefahr des Ertrinkens geriet im Rhein beim Strandbad eine des Schwimmens nicht ganz kundige Frau. Sie wurde von zwei Schwimmern an Land gebracht, wo sie sich alsbald erholte.

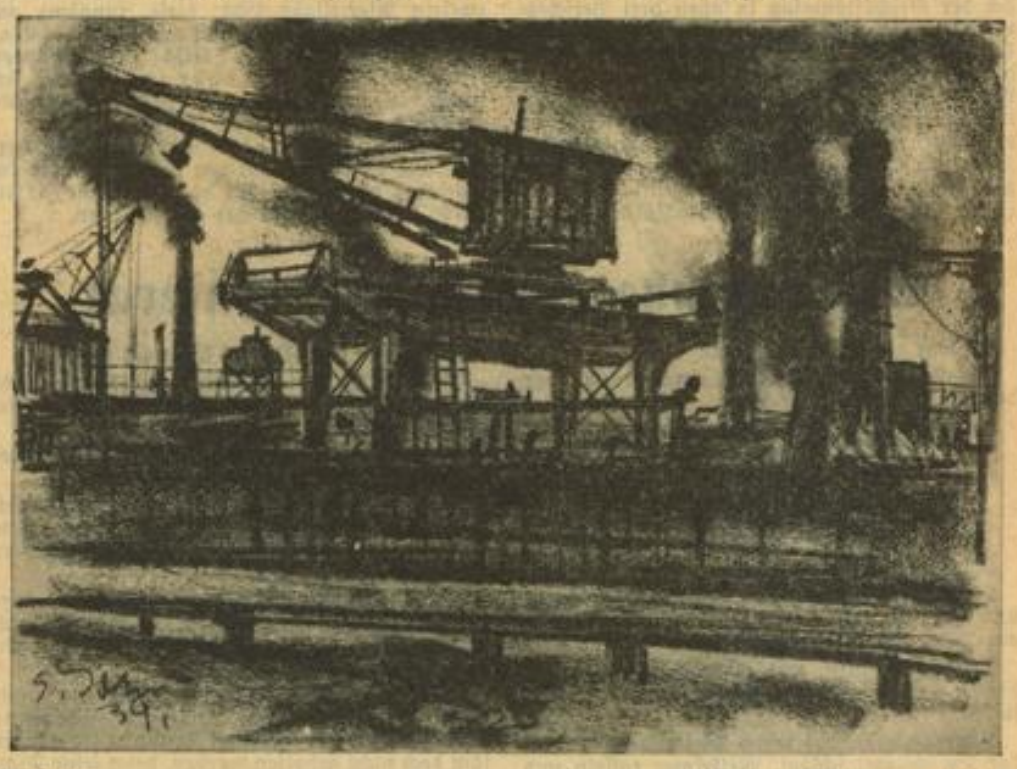
Sicherstellung von Kraftfahrzeugen. Zwei Krafträder und zwei Personenkraftwagen mußten polizeilich sichergestellt werden, da deren Führer nicht im Besitze der erforderlichen Papiere waren bzw. eines der Fahrzeuge nicht zum Verkehr zugelassen war.

Verkehrsprüfung. Bei einer auf der Seckenheimer Anlage vorgenommenen Prüfung der Beleuchtung an Kraftfahrzeugen wurden 16 Fahrzeuge beanstandet.

Schäfer und Schafe

Schäfer und Schafe ziehen über Trift und Heide. Die kostbaren Wolltiere weiden im würzigen Kraut. Auf die Schäferschippe gestützt, schaut der Hirt im blauen Schäferhemd ins spätsommerliche, schon leicht herbstlich gefärbte Land. Der treue Hund umkreist die äsende Herde. Weiter drüben steht der tags leere, nachts gedrängtvolle Pferch. Einsam, verlassen träumt der breitgebaute Schäferkarren zwischen Stoppeln und Thymianblüte. Der Schäfer beobachtet die Tiere. Alte Wettersprüchlein fallen ihm ein. „Wenn die Schafe springen hoch, kriegen wir gutes Wetter noch". „Wenn die Lämmer recht munter sein, folgt eine Woche voll Sonnenschein; fressen sie aber mächtig Gras, werden die Tage trüb und naß." Seit altersher gelten weidende Schafe durch ihr Verhalten als ziemlich sichere Wetterpropheten und nicht zu Unrecht hört der Bauer auf die Wettervoraussage alter erfahrener Schäfer.

Wo die hohen Kamine rauchen . . .



HB-Klischee — Nach einer Zeichnung von E. John

Ein typisches Mannheimer Hafen-Motiv: langgestreckte Kran-Arme, — sich öffnende und schließende Greifer.

Gang über den Markt

Von Markttag zu Markttag werden die Haufen der ausgelegten Krautköpfe höher und umfangreicher, und man muß schon bald befürchten, daß die Bretter auf den wackeligen Böcken des Marktstandes den reichen Segen nicht mehr tragen können. Dick und rund sind sie, diese Kohlköpfe, und ob weiß oder blau: sie bestehen die Probe unter den drückenden und klopfenden Fingern der vorsichtigen Hausfrauen allesamt mit sehr gut. Blatt für Blatt liegt festgefügt bis auf den Kern, und die glatten und glänzenden Kugeln scheinen zu lächeln, wie die Marktfrauen, die sich über den guten Absatz freuen. Wer würde auch nicht zum Kauf schreiten, wenn er schon für eine halbe Mark einen stattlichen Fünfpfünder unter den Arm nehmen kann? Daneben liegen schon Berge gehobelten Krautes, in das von Zeit zu Zeit die festen Hände der Händlerin greifen, um den „Feinschnitt" fünfpfund- und zehnpfundweise in die Waagschüssel zu werfen. Bald wird es irgendwo im tiefen Keller in einem festgefügten Ständer ruhen und unter der schweren Steinlast saure Tränen weinen. Das Wasser könnte einem im Munde zusammenlaufen, wenn man sich das so richtig ausmalt. Nicht umsonst ist das Sauerkraut Pfälzer Leibgericht, und ob zu Wellfleisch, Bratwürstchen oder Rippchen — es wird immer mit dem gleichen Appetit vertilgt.

Als besondere Delikatesse werden nach wie vor die Pilze eingekauft. Da sie von erfahrenen Händen gepflückt werden, braucht man bei den Marktpilzen keine Angst vor Vergiftungen zu haben. Nur: die Pilze müssen so bald als möglich in die Töpfe wandern. Diese zarten Gewächse vertragen keine lange Lagerung, und wenn ein Pilz länger als einen Tag aufbewahrt wird, dann besteht auch bei der eßbaren Sorte die Gefahr der Vergiftung. Also kaufen und essen!

Das gleiche möchte man auch von den Aepfeln sagen, so saftig und zum Anbeißen lieblich bieten sie sich dem Auge dar. Aber nur keine Sorge, die vertragen schon ein langes Lager, und wie uns die geschäftstüchtige Marktfrau versichert, werden sie unter dem Christbaum noch das gleiche frische Aussehen haben. Aber auch die Preise für diese Sorten „halten" sich vorläufig hoch. Leider! Aber zum Trost kann man dafür zu den Birnen greifen, die jetzt ebenso billig wie süß und weich sind. Bei den Zwetschgen gehen diese Eigenschaften bereits so weit, daß sie nicht mehr ganz gesellschaftsfähig betrachtet werden. Mittels Patentdrücker, die man unweit des Marktes vorgeführt bekommt, werden sie gleich zu Hause entkernt und wandern in die breiten Töpfe, wo sie sich allmählich zu Latwerge verdichten. Auf der Tafel erscheinen dafür immer mehr Pfirsiche, Aprikosen und oben erwähnte Aepfel. Und ehe wir es vergessen, erstehen wir uns vor Verlassen des Marktes noch schnell einen jener bunten Sträuße, die so wohlfeil angeboten werden. Gladiolen, Dahlien, Astern und raschelnde Immortellen — der Herbst grüßt uns hier bereits mit seiner ganzen Pracht!

Vorsicht beim Obsternten

Das Frühobst lockt zur frohen Ernte. Auf Ast und Leiter heimsen alt und jung köstliche Aepfel und schmackhafte Birnen. Auch reife Pflaumen, Zwetschgen und andere Steinobstarten werden gepflückt. Tag für Tag kommt die große Obsternte näher. Mit dem Herbste mehren sich aber auch die Unfälle. Prüfe jeder sorgsam Baum und Astwerk vor dem Besteigen! Vorsicht ist geboten bei älteren, vor allem hohlen Bäumen, bei dünnen oder morschem Astwerk. Sehe daher jeder seinen Baum genau an. Leitern aber müssen gesichert werden. Besondere Vorsicht mit Leitern ist an Steilhalden und Straßenhängen geboten. Auf der Landstraße Leitern aufstellen ist verkehrswidrig und direkt lebensgefährlich.

KRAFT DURCH FREUDE

Ortsgruppe Friedrichspark. Die für die Wochenendfahrt nach St. Goarshausen bestellten Fahrkarten sind in der heutigen Sprechstunde abzuholen. Einige weitere Karten können noch abgegeben werden.

Sämtliche Betriebszellenobleute melden bis spätestens Samstag, 25. August, ob in ihren Betrieben eine Lautsprecheranlage vorhanden ist.

Ortsgruppe Friedrichspark: Sprechstunden der Ortsgruppe jeden Dienstag und Donnerstag von 18—19 Uhr in der Geschäftsstelle, D 4, 8.

Fahrtenprogramm

26. August bis 1. September: Fahrt an den Bodensee. Gesamtunkosten 24 RM.
16.—22. September: Fahrt nach Zell a. d. Mosel. Gesamtunkosten ca. 24 RM.
16.—22. September: Fahrt mit der „Stuttgart" an die französisch-englische Küste. Kosten 54 RM.

Achtung! Oberbayernfahrer!

Die Teilnehmer der Oberbayernfahrt vom 12. bis 19. August die Aufnahmen gemacht haben, werden ersucht, von den gemachten Aufnahmen je ein Abzug zwecks Zusammenstellung eines Albums zur Ansicht zur Verfügung zu stellen. Die Abzüge, die nicht benötigt werden, werden sofort zurückgegeben. Die Bilder können am 23. bis 28. August abends 18 bis 20 Uhr abgeliefert werden bei Ortsgruppenbildwart Karl Diez, Mannheim-Neckarstadt, Grillparzerstraße 5.

Neuformung des deutschen Konzertlebens

Anläßlich der Arbeitstagung der NS-Kulturwarte und Kulturgemeinde des Gaues Westfalen-Nord in Bad Oeynhausen wurden in einer Presse-Sonderbesprechung von seiten der Reichsleitung wichtige Erklärungen über brennende Musikfragen abgegeben.

Die Hauptleitgedanken, nach denen man an eine Neuformung des deutschen Konzertlebens herangeht, entwickelte kurz der Leiter der Musikabteilung und Hauptschriftleiter der „Musik", F. W. Herzog. Man will den Volksgenossen, die tags in schwerer Arbeit stehen, musikalische Werke zur Entspannung bieten, die jedoch keineswegs, wie das bisher der Fall war, seicht oder banal sein sollen. Als geeignetste Form hierfür ist die „Suite" anzusehen, dann aber auch alle Formen zwischen Volkslied und Sinfonie. Bei der Wiedergabe soll in erster Linie das Virtuosentum als überwundene Konzertform ausschalten, und auch die obligate Modenschau, der Uraufführungsrummel, verschwinden. Junge Komponisten dürfen in Zukunft nicht mehr durch persönlichkeitsvernichtende Preisausschreiben und Wettbewerbe gefördert werden. Die Chorvereinigungen sollen keine Wettsingen alten Stils mehr abhalten, sondern in die Konzertprogramme eingegliedert werden. Auf dem Gebiete des Laiensingens wird die Hitlerjugend, die eigene Jugendmusikführer erhält, führend werden. Bei der Frage nach dem Aufbau des Konzertwesens ist als die Grundfrage die Preisregelung gelöst mit der Bestimmung, die Musikarbeit muß sich aus den Arbeiten erhalten. Die Eintrittspreise werden nach dem Einkommen gestaffelt und 50 Pfg. bis 2 RM. betragen. Bereits bestehende Orchester werden zur Mitarbeit herangezogen. Wo solche fehlen, sind noch weitere Gründungen von Landesorchestern in Aussicht genommen, für die neben bestens bekannten Dirigenten auch junge Kräfte verpflichtet werden sollen. Es ist geplant, nach Möglichkeit nicht in Konzertsälen, sondern in den gewohnten Versammlungssälen zu spielen, wo keine bedrückende und befremdende Stimmung aufkommen kann. Im Durchschnitt sollen die Orchester mit 25—35 Musikern besetzt werden, um auch Sinfonien von Haydn, Mozart bis hin zu Beethoven aufführen zu können. Bevorzugt werden pianistische gebildete Dirigenten, die auch solistisch hervortreten können. Die Konzerte sollen jeweils mit allgemein verständlichen Vorträgen eingeleitet werden.

An Opern will die NS-Kulturgemeinde ihren Mitgliedern Werke von Weber, Lortzing bis hin zu Wagners „Meistersingern" als dem Gipfel der deutschen Volksoper bieten. Als Auftrag wurde vor wenigen Tagen an zwei durch ihre Werke als Persönlichkeit feststehende Komponisten, Pfitzner und Jul. Weismann, und an zwei junge Komponisten — Werner Eyck und Gottfried Müller — eine neue Musik zum „Sommernachtstraum" bestellt, da die Mendelssohnsche aus völkischen Gründen und wegen ihres stark sentimentalen Charakters nicht mehr haltbar ist. Ferner wurde ein neues Textbuch zu der Operette „Wiener Blut" von Johann Strauß in Auftrag gegeben, wie überhaupt beabsichtigt ist, klassische Operetten von jungen Autoren textlich neu bearbeiten zu lassen. H. M.

Bunter Abend im „Kinzingerhof"

Den Mannheimern dürfte noch viel zu wenig bekannt sein, daß mitten im Zentrum unserer Stadt eine gediegene Gartenanlage vorhanden ist, die zum gemütlichen Verweilen recht wie geschaffen ist. Das ist der Garten des „Kinzingerhofes" (N 7, 8). Gestern abend war wieder einmal Gelegenheit geboten, diesen Genuß voll auszukosten. Bunte Lampions ließen das Grün des Blätterdaches in magischem Schein erstrahlen, und schufen an diesem herrlichen, windstillen Sommerabend den richtigen äußeren Rahmen zu einer Stimmung, wie sie für den gebotenen Bunten Abend notwendig war. Die Kapelle Heini Ganter sorgte für eine ausgezeichnete Stimmungsmusik; besonders mit dem Wolgalied bot Heini Ganter eine virtuose Leistung auf der Violine, die selbst das muntere Geplauder auf einige Minuten verstummen ließ. Das bekannte und geschätzte Landhäußer-Quartett zeigte sich wieder auf seiner vollen Höhe, und wußte mit seinem mehrmaligen Auftreten das Publikum immer wieder erneut zu begeistern. Schon gleich die beiden ersten Marschlieder von Emil Landhäußer, besonders das fidele Marschpotpourri „Auf froher Wanderfahrt" stellten den richtigen Kontakt zwischen Sängern und Gästen her, nicht minder einige weitere Originallieder vom Leiter des Quartetts („Kerwemusik" und „Die zwee Bahe"). Als sie gar noch in origineller Pfälzer Tracht einige wirkungsvolle Pfälzer Lieder in den lauen Abend hineinschmetterten, da wollte der Beifall kein Ende nehmen, der immer wieder zu neuen Dreingaben zwang, u. a. auch zu der immer wieder gern gehörten Komposition „Mein Mannheimer Mädel" und Chören aus Opern. Ganz besonders gefiel auch eine Neukomposition Landhäußers für Quartett, die zum erstenmal in der Oeffentlichkeit dargeboten wurde: „Lieber Sonnenschein, grüß mir den Rhein". Die Begleitung der Sänger am Klavier hatte Karl Rinn-Schüler Helmut Schlemmer, der auch einige temperamentvolle Solis moderner Klaviermusik bot. Für den angekündigten Gesangssolisten Hans Brückl, der sich auf der Waldhöfer Kerwe am Sonntag eine Heiserkeit zugezogen hatte, sprang der Quartettsänger Adolf Schoß (aus der Schule von Alfred Färbach) ein der mit Erfolg zwei Trinklieder für Bariton zu Gehör brachte („Trinkspruch" von Schmalstich und „In vino veritas"). Der bunte Abend des „Kinzingerhofes" dürfte damit in seinem Gesamtverlauf alle Gäste restlos befriedigt haben; in dem starken Applaus und der recht gehobenen Stimmung dürfte dieser Erfolg seine Bestätigung erfahren haben.

Heuschreckenbrei — das beste Hühnerdauerfutter

Französische Chemiker haben in Arabien, das in diesem Jahre unter einer großen Heuschreckenplage zu leiden gehabt hat, Versuche über die Verwendbarkeit der Heuschrecken angestellt. Sie haben herausbekommen, daß ein Brei aus Heuschrecken, mit etwas Körnern gemischt und mit einem unschädlichen Konservierungsmittel versehen, das beste Hühnerdauerfutter darstellt, das z. B. den Mais an Nährwert, Geschmack und Billigkeit übertreffen soll.

Rundfunk-Programm

für Freitag, 24. August

Deutschlandsender: 6,20 Morgenmusik; 9,00 Volksliedsingen; 10,00 Neueste Nachrichten; 11,55 Wetterbericht; 12,00 Pfälzer Bauernmusik; 13,00 Vier Tenöre singen; 13,45 Neueste Nachrichten; 15,40 Tusolina Giannini und Benjamino Gigli singen italienische Serenaden; 16,00 Vesperkonzert; 18,10 Musik unserer Zeit; 20,10 Hier spricht Schlesien! 22,00 Start der Saartreuestaffel am Völkerschlachtdenkmal; 22,10 Politischer Kurzbericht.

Mühlacker: 5,45 Choral; 6,15 Frühmusik; 6,55 Frühkonzert; 8,10 Wetterbericht; 10,00 Nachrichten; 10,10 Scheherazade; 10,50 Chopin-Klaviermusik; 11,55 Wetterbericht; 12,00 Pfälzer Bauernmusik; 13,00 Schwäbische Volksmusik; 15,15 Alte Meister aus dem 17. und 18. Jahrhundert; 16,00 Nachmittagskonzert; 17,45 Weiß-Ferdl; 18,00 Hitler-Jugend-Funk; 18,30 Volksmusik; 19,00 „Edeglück 317". Ein Bauernschwank; 19,30 Wetterbericht; 19,34 Politischer Kurzbrief; 20,00 Nachrichten; 20,15 Es klingt über den Wellen; 22,20 SA-Wetter- und Sportnachrichten; 23,00 Tanzmusik; 24,00 Nachtmusik.

MARCHIVUM

Die Stadt Mannheim im 2. Vierteljahr 1934

Bericht des Statistischen Amtes*

Das zweite Vierteljahr von 1934 zeichnet sich durch eine ungewöhnlich trockene und warme Witterung aus. Die mittlere Tagestemperatur ist sowohl im April mit 13,4 (10,5)°, als auch im Mai mit 16,5 (14,0)° und im Juni mit 19,6 (16,5)° beträchtlich über jene des Vorjahres hinausgegangen. Die mittlere Tagestemperatur von 13,4° ist seit Herausgabe dieser Monatsberichte — also seit 1898 — noch von keinem April erreicht worden; am 17. April stieg die Quecksilbersäule sogar auf 30,4 Grad. Der 18. Juni war bis jetzt in diesem Jahr der heißeste Tag; an diesem betrug das Maximum 34,1 Grad Celsius. Die gesamte Niederschlagshöhe des Vierteljahres dagegen ist mit 85,1 (237,5) mm weit hinter der letztjährigen zurückgeblieben; im laufenden Jahrhundert ist dieser Wert nur einmal — im Jahre 1921 mit 80,5 mm — unterschritten worden. Die Folge der anhaltenden Trockenheit war ein außerordentlich niedriger Wasserstand; beim Rhein stellte sich der höchste Wasserstand im April auf 249 (225) cm, im Mai auf 250 (504) cm und im Juni auf 286 (611) cm.

Die

Gesamtzahl der Eheschließungen

des Berichtsvierteljahres ist mit 848 (741) wiederum erheblich gestiegen; die Zunahme beträgt 14,4 % gegenüber 1933 und 44,2 % gegenüber 1932. Mischehen nach der Konfession wurden 367 (311) geschlossen; damit erhöhte sich der Anteil der Mischehen an der Gesamtzahl auf 43,3 (42,0) %. Die Zahl der Lebendgeborenen hat mit 1131 (895) bedeutend zugenommen; gegenüber dem Vorjahr beläuft sich die Steigerung auf 26,4 %. Dementsprechend hob sich die Geburtenziffer im April auf 15,47 (12,17) vom Tausend, im Mai auf 14,17 (12,30) ‰ und im Juni auf 14,96 (11,35) ‰. Der Anteil der unehelich Geborenen an der Gesamtzahl hat sich mit 10,49 (12,70) % im April, 9,26 (16,99) % im Mai und 13,67 (14,54) % im Juni wesentlich vermindert. Die Gesamtzahl der Sterbefälle hat eine Vermehrung auf 658 (576) erfahren. Im April erhöhte sich die Zahl auf 257 (198), im Mai auf 213 (178); indessen hat der Juni eine Abnahme auf 188 (200) gebracht. Die Sterbeziffer betrug im Juni nur 7,61 (8,13) ‰; sie ist seit Beginn dieses Jahrhunderts nur einmal noch günstiger gewesen — im Juni 1927 mit 7,50 ‰. An Tuberkulose starben 47 (40) Personen, an Lungenentzündung und Grippe 44 (29) Personen; die Zahl der Krebstodesfälle ist auf 97 (109) zurückgegangen. Da die Zahl der Lebendgeborenen auf 1131 (895), die der Gestorbenen auf 658 (576) stieg, erhöhte sich im Berichtsvierteljahr der Geburtenüberschuß auf 473 (319), d. h. um 48,3 %.

In laufender offener Fürsorge

(Barunterstützung des Fürsorgeamts) befanden sich: April 443 (559) Kriegsopfer, 2186 (2174) Sozialrentner, 1686 (1703) Kleinrentner, 12 009 (16 213) sonst. Hilfsbedürftige, insgesamt 16 324 (20 649); Mai 422 (551) Kriegsopfer, 2164 (2316) Sozialrentner, 1638 (1826) Kleinrentner, 11 647 (16 187) sonst. Hilfsbedürftige, insgesamt 15 871 (20 880); Juni 412 (540) Kriegsopfer, 2140 (2337) Sozialrentner, 1641 (1781) Kleinrentner, 11 223 (15 793) sonst. Hilfsbedürftige, insgesamt 15 416 (20 451).

Darunter befanden sich 10 049 (14 245) bzw. 9704 (14 086) und 9266 (13 728) wohlfahrtserwerbslose Parteien. Die Zahl der vom Arbeitsamt anerkannten wohlfahrtserwerbslosen Personen betrug 7749 (13 813) bzw. 7653 (13 501) und 7199 (12 840). In geschlossener Fürsorge waren im Berichtsvierteljahr 1119 (1185) Personen dauernd und 1758 (2200) vorübergehend untergebracht. Die Gesamtzahl der in offener Fürsorge unterstützten Personen betrug Ende Juni 36 580 (54 827), d. h. es kamen 132,6 (197,5) Unterstützte auf je 1000 Einwohner; die Abnahme der absoluten Zahl gegenüber dem Vorjahr beträgt 33,3 %. An Baraufwand für die laufend Unterstützten entstanden im Berichtsvierteljahr 2 055 668 (2 652 049) RM., also 596 381 RM. oder 22,5 % weniger als im Vorjahr.

In der

Fürsorge des Stadtjugendamts

standen am Ende des Berichtsvierteljahres: Hilfsbedürftige Minderjährige (in Familien und Anstalten untergebracht) 2487 (2831), 3076 (3367) Amtsmündel, 689 (497) in den Kinderhorten, 420 (477) in Schutzaufsicht, 382 (363) in Fürsorgeerziehung.

An der Kinderspeisung nahmen durchschnittlich 4500 (5500) Kinder teil. Beratungen fanden in den Beratungsstellen für Schwangere, Mütter, Säuglinge und Kleinkinder 13 596 (11 691) statt. Die dem Jugendamt angegliederte Familienfürsorge erledigte 67 628 (79 531), die Krankenhausfürsorgerin 602 (1156) Aufträge.

Die Statistik der

Stadtarzt- und Schularztstelle

weist in der Berichtszeit 8149 (8206) schulärztliche Untersuchungen nach; ferner wurden u. a. 2228 vertrauensärztliche Untersuchungen für das Fürsorgeamt, 322 Untersuchungen für Ehestandsdarlehen und 37 sportärztliche Untersuchungen vorgenommen.

Auch die

Wirtschaftszahlen

zeigen, daß die Aufwärtsbewegung angehalten hat. Der Mitgliederstand der Krankenkassen ist im Lauf des Kalendervierteljahres auf 90 773 (79 967) gestiegen; im Januar 1933 hatte er nur 76 337 betragen. Die Zahlen der beim Arbeitsamt gemeldeten offenen Stellen haben in allen 3 Berichtsmonaten die vorjährigen bedeutend übertroffen; bei den Männern hat sich die Zahl für das Berichtsvierteljahr auf 5843 (1917), bei den Frauen auf 4343 (2626) erhöht. Die Arbeitslosenzahl ist weiter gesunken; sie ist nunmehr bei 19 537 (33 317) angelangt und damit um 13 780 niedriger als im Juni vorigen Jahres. Der Betrag der Einlagen bei der Sparkasse ist auf 22,72 (19,42) Millionen RM. gestiegen, der Betrag der Rückzahlungen auf 23,13 (19,45) Millionen RM. Bei der Reichsbankhauptstelle hat sich der Geschäftsumsatz in allen drei Berichtsmonaten wiederum stark vermehrt; im gesamten Quartal betrug er 1259 (984) Millionen RM., d. h. 27,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Ebenso hat die Bautätigkeit eine erfreuliche Belebung erfahren, denn im Berichtsvierteljahr entstanden 429 (231) Wohnungen, darunter 344 (159) mit 1—3 Zimmern. Beim Schiffsgüterverkehr hat die Ankunft mit 1,27 (1,03) Millionen Tonnen abermals beträchtlich zugenommen; der Abgang ist mit 0,17 (0,20) Millionen Tonnen etwas zurückgegangen. Die Straßenbahn hatte 957 711 (936 301) RM. Einnahmen und damit eine Einnahmeaufbesserung um 21 410 RM. zu verzeichnen. Die Zahl der beförderten Personen war mit 6 650 631 (5 366 218) um 1 284 413 höher als im zweiten Vierteljahr 1933; diese Zunahme um 23,9 Prozent dürfte in erster Linie auf die Einführung des 10-Rpfg.-Tarifs zurückzuführen sein. Die Wasserförderung erhöhte sich infolge der großen Hitze auf 4 946 848 (4 185 559) Kubikmeter, d. h. um 18,2 Prozent.

Beim Rosengarten liegt die Besucherzahl mit 78 580 (70 080) um 8500 höher als im Vorjahr; vor allem hat der Mai mit 32 303 (16 967) Besucher sehr gut abgeschnitten.

*) Die in Klammern beigesetzten Zahlen gelten für den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Das „hochherrschaftliche" Inserat

Es war einmal ein Inserat.

Die Geschichte fängt an wie ein Märchen, aber das tut ja nichts zur Sache.

In dem Inserat stand also zu lesen:

„Hochherrschaftliches Haus, an herrlichem Fluß gelegen, sucht einen Gärtner-Chauffeur. Gute Umgangsformen erwünscht. Leute, die Diener-Fachschule besucht haben, und deren Frau Köchin ist, werden bevorzugt."

Ich kenne viele Häuser.

Kleine, verträumte, die irgendwo in einem hübschen Garten stehen, mit Sonnenblumen am Zaun und Efeu am Giebel.

Schmutzig graue, mit zerbröckeltem Verputz, die in engen schwarzen Reihen ganze Viertel füllen.

Bauernhäuser, auf deren Diele noch der Takt der Dreschflegel schlägt, Melkeimer rasseln und Mägde lachen.

Stadthäuser, Landhäuser, große, kleine, helle, dunkle; wie gesagt, ich kenne viele Häuser.

Aber ich wurde stutzig.

Donnerwetter! ein „hochherrschaftliches" Haus.

Ein herrschaftliches Haus ließe ich gelten, mit einiger Mühe könnte ich es mir vorstellen.

Ich könnte es mir sogar sehr gut vorstellen.

Groß, geräumig, vielleicht mit Freitreppe und schöner Tür. An der Tür ein noch schöneres Schild: „Aufgang nur für Herrschaften!"

Aber ein „herrschaftliches" Haus sollte es ja garnicht sein, nein, sondern ein „hochherrschaftliches" Haus. Also müßte alles noch größer, noch geräumiger, die Freitreppe noch „freier" und die Tür noch schöner sein.

Und das Schild wäre kaum noch auszudenken.

In schwarzem „hochherrschaftlichem" Marmor mit goldener „hochherrschaftlicher" Schrift würde man gewiß lesen: „Aufgang nur für hohe Herrschaften!"

Und dieses Haus sucht einen — — — —

Eine Zwischenfrage: „Haben Sie schon mal ein Haus suchen gesehen?"

Seien Sie beruhigt, ich auch nicht!

Das Haus soll wahrscheinlich auch gar nicht suchen, sondern der „hochherrschaftliche" Besitzer sucht; das steht zwar nicht da, aber wir müssen es schon annehmen.

Dieser Besitzer sucht einen Menschen, der — Kombinieren Sie einmal.

Setzen wir den Fall, es käme ein Gärtner.

Ein wirklich guter Gärtner, er könnte nicht eingestellt werden, denn er wäre sicher kein guter Chauffeur.

Käme nun ein Chauffeur, dann ginge es wieder nicht, denn er wäre kein Gärtner.

Käme aber wirklich jemand, der beides in sich vereinigte, er verfügte aber nicht über gute Umgangsformen, und mit der Einstellung wäre es wieder nichts.

Nahte ein mit guten Umgangsformen versehener Gärtner — Chauffeur, so wäre es doch wieder Essig, denn er hätte keine Ahnung von einer „Diener-Fachschule".

Und würde ein „diener-befachschulter" mit guten Umgangsformen versehener Chauffeur und gleichzeitiger Gärtner kommen, so könnte ihm doch nicht geholfen werden, denn seine Frau wäre eben nur seine Frau und keine Köchin für ein hochherrschaftliches Haus.

Ein schwerer Fall . . .

Nehmen wir nun an, ein solches Wundertier hätte sich wirklich gefunden, so müßte er gleichzeitig auch Verwandlungskünstler sein. Denn stellen Sie sich mal vor, der hochherrschaftliche Herr geruhte auszufahren, so würde zuerst der Gärtner in Aktion treten und in den großen Kieswegen nach Unkraut und Gras fahnden, damit kein hochherrschaftliches Auge gestört würde. Dann müßte er mit Schnelligkeit in seine Diener-Livré springen und seinen hochherrschaftlichen Herrn an den Wagen führen. Danach mit Windeseile in die Chauffeur-Montur, wieder ran an den Wagen, die Türen schließen, und die Reise könnte losgehen.

Wäre das nicht schön? ? ?

*

Ueberall Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Und ein hochherrschaftliches Haus sucht drei Stellen durch einen zu besetzen.

Die Geschichte beginnt wie ein Märchen und ist doch traurige Wahrheit.

Es war einmal ein hochherrschaftliches Inserat . . .

Tausende suchen Arbeit. Auch Gärtner, auch Chauffeure, auch Diener, und ein Inserat fordert einen Gärtner-Diener-Chauffeur, der mit einer Köchin verheiratet ist.

Was sagen Sie dazu?

Mannheim und die Reichsautobahn

Günstiger Stand der Arbeiten

Ueber den Stand der Arbeiten bei der Reichsautobahn im Abschnitt Mannheim—Heidelberg ist in der Zeitschrift „Die Autobahn" folgender interessanter und aufschlußreicher Aufsatz zu lesen:

Wie im Abschnitt Darmstadt sind auch im Bauabschnitt Mannheim die Erdbewegungen außerordentlich groß, nur mit dem noch steigernden Unterschied, daß einesteils durch das Abbiegen der Reichsautobahn aus der vorher nahezu geraden und fast rein südlichen Richtung in eine südöstliche und durch die gleichzeitige Bearbeitung der Einmündungsstrecken nach Mannheim und Heidelberg und damit die Zusammendrängung der 23 Kilometer auf einen kleineren Raum das Auge gleichzeitig eine längere Strecke übersieht, und daß anderenteils sich in diesem stark besiedelten Gebiet die Straßenüberführungen noch viel stärker drängen (im Durchschnitt je eine Brücke auf 0,62 Kilometer Strecke, im Gegensatz zum Darmstädter Gebiet, wo im Durchschnitt eine Brücke auf je 0,94 Kilometer liegt.)

Von den insgesamt 37 Ingenieur-Bauwerken, die durchweg aus Kreuzungsbauwerken mit bestehenden Verkehrswegen (Straßen-, Eisenbahnlinien, Neckarkanal und Neckar) bestehen, sind drei etwa fertig und 22 weitere in Arbeit. Die restlichen dürften binnen kurzem in Angriff genommen werden.

Besonders Interessantes bietet die Brücke über den Neckar und seinen Seitenkanal. Die Spundwände des nördlichen Widerlagers und der folgenden drei Pfeiler (auf der Landzunge zwischen Kanal und Neckar, in Neckarmitte und am südlichen Neckarufer) sind fertig. Am Bodenaushub in diesen vier Baugruben wird gearbeitet. Darüber hinaus sind die Transportbrücken über den Neckar und über den Kanal fertig. Das Leergerüst des westlichen Brückenbogens über den Kanal wird montiert. Baustoffentlade- und Siloanlagen sowie die Mischerstation sind betriebsfertig bezw. bereits in Gang gebracht.

Ein zweites, durch seine Ausmaße hervorstechendes Bauwerk ist die 154 Meter lange Autobahnbrücke über den Friedrichsfelder Bahnhof, deren Widerlager auf etwa eine halbe Höhe hochgetrieben sind.

An Leistungen sind bis Anfang August 1934 zu verzeichnen: etwa 25 600 Kubikmeter Stampf- und Eisenbeton mit Beton zwischen Trägern, etwa 670 Tonnen Rundeisen und Walzträger sowie etwa 360 Tonnen Stahlkonstruktionen.

Zur Erstellung der Autobahndämme und der Straßenüberführungsrampen wurde die Seitenentnahme aus zwei Dünen herangezogen. In der „Apfelkammer" nördlich Wallstadt, die das Bodenmaterial für den Abschnitt nördlich des Neckars liefert, fand man unter den Dünen vorgeschichtliche Wohnanlagen, Tongefäße sowie Haushaltungsgeräte usw. aus Zeiten, die sich von der Steinzeit über die Bronze- bis zur Römerzeit erstrecken. Die zweite Düne „Dossenwald" versorgt die ganze Strecke südlich des Neckars. Sie liegt etwa genau in der Mitte ihres Versorgungsgebietes dicht bei Friedrichsfeld; nach ihrem Abtrag werden hier durch Einlagerung von Humus neue große Kulturflächen entstehen.

Zur Befestigung der teils recht hohen, dicht aufeinanderfolgenden Dammschüttungen laufen im Bezirk Mannheim etwa zehn Dampf- und Dieselkrane, die ununterbrochen ihre Stahlsäcke auf die Schüttungen niedersausen lassen. An Erdarbeiten sind hier geleistet etwa 295 000 Quadratmeter Mutterbodenabtragung und etwa 1 175 000 Kubikmeter Bodenbewegung.

Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß auch südlich Heidelberg demnächst mit dem Beginn der Arbeiten gerechnet werden kann. Die „Kraftfahrbahn-Bauabteilung Heidelberg" ist errichtet, und die landespolizeiliche Begutachtung der Pläne für die 35 Kilometer lange Strecke von Heidelberg nach Bruchsal ist im Gange.

Wer Wert darauf legt, seine Anzeigen in guter Gesellschaft zu sehen, der inseriert im „Hakenkreuzbanner" — der einzigen Tageszeitung Mannheims, die keine Juden-Inserate bringt

Beitragssätze für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront

Die Beiträge für sämtliche Arbeitsfrontmitglieder werden mit Wirkung vom 1. September 1934 wie folgt festgesetzt:

Klasse	Einkommen wöchentl.	Einkommen monatl.	Beitrag monatl.
1	Verwaltungskostengebühren.		0.20
2	Sie geben kein Anrecht auf		0.40
3	Unterstützung		0.60
3a			2.60
4	bis RM 10.—	bis RM 40.—	0.60
5	„ „ 15.—	„ „ 60.—	0.80
6	„ „ 20.—	„ „ 80.—	1.20
7	„ „ 25.—	„ „ 100.—	1.40
8	„ „ 30.—	„ „ 120.—	1.80
9	„ „ 40.—	„ „ 160.—	2.20
10	„ „ 45.—	„ „ 180.—	2.80
11	„ „ 55.—	„ „ 220.—	3.40
12	„ „ 65.—	„ „ 260.—	3.80
13	„ „ 75.—	„ „ 300.—	4.40
14	„ „ 90.—	„ „ 360.—	5.40
15	„ „ 105.—	„ „ 420.—	6.—
16	„ „ 130.—	„ „ 5.20.—	7.60
17	„ „ 150.—	„ „ 600.—	9.—
18	„ „ 165.—	„ „ 660.—	10.—
19	„ „ 185.—	„ „ 740.—	11.—
20	über „ 185.—	über „ 740.—	12.—
20a	freiwillige Beiträge ab RM 15.— monatlich, gestuft von RM 5.— zu RM 5.—		

Die Klasse 1 gilt auch für Erwerbslose.

Auf diese Beiträge dürfen keine Sonderzuschläge erhoben werden.

Die Beitragssätze der Klassen 1 bis 3a stellen nur Verwaltungsgebühren dar. Sie gewähren kein Recht auf die Inanspruchnahme der künftigen Unterstützungen der Deutschen Arbeitsfront.

Die Beiträge verstehen sich für sämtliche Mitglieder der DAF, d. h. für die Einzelmitglieder, die GHG-Mitglieder und die Mitglieder der ehemaligen Verbände.

Deutsche Arbeitsfront
Kreis Mannheim.

Aus Ludwigshafen

Oeffentliches Aergernis erregt. Durch sein unsittliches Verhalten erregte der 27jährige Max Fink aus Altrip im Neuhöfer Wald verschiedentlich öffentliches Aergernis. Unter Einbeziehung einer früher vom Amtsgericht Landau wegen eines gleichen Vergehens erhaltenen Strafe von drei Monaten wurde er vom Schöffengericht Ludwigshafen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Wegen des gleichen Deliktes hatte sich ferner der 43jährige Andreas Kühn aus Oggersheim vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der geständige Angeklagte, der einschlägig bereits vor zwei Jahren vorbestraft ist, erhielt ein Jahr zwei Monate Gefängnis abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft. Kühn, der in Haft bleibt, nahm die Strafe an. Von einer Entmannung nahm das Gericht diesmal noch Abstand.

Nachträgliche Sicherungsverwahrung. Der erst 28jährige Jakob Groos aus Ludwigshafen, zuletzt wohnhaft in Mannheim, verbüßt zur Zeit eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sieben Monaten wegen Diebstahls im Rückfall. Da er wegen Eigentumsdelikten schon langjährige Zuchthaus- und Gefängnisstrafen hinter sich hat, wurde seitens der Staatsanwaltschaft die nachträgliche Sicherungsverwahrung beantragt, welchem Antrag das Schöffengericht Ludwigshafen in seiner gestrigen Sitzung entsprach.

An unsere Bezieher!

Wohnungswechsel
Umbestellungen

per 1.

bitten wir **bis spätestens 25. eines jeden Monats** unserer Vertriebsabteilung zu melden, damit die Zustellung des „HB" regelmäßig in die neue Wohnung weiter erfolgt. Außerdem bitten wir zwecks Zeitersparnis stets um Angabe ob A- oder B-Ausgabe.

„Hakenkreuzbanner" - Verlag G. m. b. H. - Vertriebs-Abteilung

MARCHIVUM

Auf den Spuren der verunglückten Franklin-Expedition

Zwei Jahre allein am magnetischen Nordpol — Die abenteuerliche Expedition des Iren Mr. F. K. Pease — Das Geheimnis einer namenlosen Insel

Ohne jede Begleitung, nur mit einer jungen Terrierhündin, will der 28jährige Ire Mr. F. K. Pease noch in diesem Monat zu einer abenteuerlichen Expedition zum magnetischen Nordpol aufbrechen. Er glaubt genaue Informationen über das Schicksal der unglücklichen Arktisexpedition des großen englischen Forschers Franklin zu besitzen, mit deren Hilfe er den Schleier des Geheimnisses, der über die letzten Tage Franklins und seiner Begleiter noch immer gedeckt ist, zu lüften hofft. Hunderte von Meilen, von jeglicher Zivilisation entfernt, will Pease sein einsames Lager auf einer namenlosen Insel, nicht weit vom Südpol, aufschlagen, um von dort aus viele Monate lang systematisch Streifzüge zu veranstalten. Seinen Freunden hat der junge Arktisfahrer versprochen, nie mehr nach England zurückzukehren, wenn er nicht das Rätsel um Franklin lösen kann.

Kaum Aussicht, dem Tod zu entgehen?

Alle erfahrenen Arktisforscher, denen Pease seine Pläne vorlegte, waren der Ansicht, daß sich der junge Mann geradewegs in die Arme des weißen Todes begebe; aber Pease ist sehr zuversichtlich, er ist der Ueberzeugung, daß die Aussichten, gesund zurückzukehren, ebenso so groß seien, wie die des Unterganges. Und Mr. Pease ist nicht unerfahren. Seit seinem zwanzigsten Lebensjahr fährt er auf Expeditionsschiffen in die Arktis und Antarktis. Er kennt die unsäglichen Strapazen, die der Reisende im ewigen Eis und während der Polarnacht auszustehen hat. Er kennt die Gefahr des einsamen Erfrierens und des Verhungerns. Trotzdem wagt er das kühne Unternehmen. Allerdings erschwert er sich die Reise durch die Mitnahme seiner Terrierhündin, die er, abergläubisch wie die meisten Iren, für glückbringend hält.

Natürlich ist Mr. Pease mit seiner gefährlichen Expedition eine Sensation für die englischen Zeitungen, die ausführliche Vorberichte bringen und seine Chancen im Glücksspiel mit dem Tod in langen Artikeln abwägen. Auch wir hatten Gelegenheit, Mr. Pease persönlich zu sprechen. Er ist ein schlanker, mittelgroßer Mann, dessen lebhafte Augen den Abenteuerlustigen verraten.

Geheimpläne

„Ein berühmter Forscher", so erzählte der junge Ire, „gab mir die Pläne, die, wie ich glaube, mich zu der Aufklärung des Mysteriums um Franklin führen können. Ich hoffe, daß ich die Tagebücher Franklins und andere Reliquien jener Expedition vom Jahre 1847 finden werde. Allerdings bin ich gezwungen, diesen Platz, der in meinen Plänen genau angegeben ist, geheimzuhalten.

Meine Theorie geht dahin, daß Franklin, nachdem sein Schiff gescheitert war, seine Mannschaft in drei Gruppen teilte, von der jede einen anderen Kurs einschlug. An einer bestimmten Stelle muß sich eine schriftliche Erklärung der ganzen Tragödie befinden, und das ist das seit so vielen Jahren gesuchte Logbuch Franklins.

Wie sind die 125 Mann von der Franklin-Expedition gestorben? Eskimos haben erzählt, daß vier Männer eines Tages in Chester Inlet aufgetaucht seien, die aber, noch ehe sie ein Wort sprechen konnten, an Fleischvergiftung starben. Diesen Männern muß ich zunächst auf die Spur zu kommen suchen."

75-Kilometermarsch über treibende Schollen

Der geheimnisvolle Platz, wo die Logbücher Franklins liegen sollen, befindet sich nach den Angaben von Mr. Pease auf einer namenlosen Insel etwa 75 Kilometer von Boothia, dem magnetischen Nordpol entfernt. Um diese Insel erreichen zu können, muß der junge Forscher einen mühseligen und äußerst gefahrvollen Marsch 75 Kilometer über das Meer, über treibende Eisschollen unternehmen.

Von Montreal geht die große Fahrt zunächst im Eisenbahnzug nach Fort Churchill. Von da geht es im Schlitten weiter. In Chester Inlet, 270 Kilometer nördlich von der Hudson, wird Pease ein großes Hundeschlittengespann kaufen, mit dem er bis zu einem Punkt, 120 Kilometer nördlich von Chester Inlet, vordringen will. Dort befindet sich eine Eskimosiedlung.

„Bei diesen Eskimos werde ich für fünf Monate Aufenthalt nehmen, um ihre Methoden des einsamen Lebens zu studieren. Wenn ich bei ihnen ankomme, kann ich nur wenige Worte mit ihnen sprechen; denn ich beherrsche ihre Sprache nur sehr unvollständig. Aber die Eskimos sind sehr gastfreundlich, so daß ich mich wahrscheinlich mühelos mit ihnen verständigen kann. Wenn ein erfahrener Eskimojäger zu einem größeren Jagdzug aufbricht, dann werde ich ihn bitten, mich mitzunehmen; denn auf diese Weise kann ich am besten lernen, wie man sich, ganz auf sich selbst gestellt, in der Arktis verhält."

Seile als Markierungen für die Polarnacht

„Nach dem fünfmonatigen Aufenthalt bei den Eskimos beginnt das eigentliche Abenteuer. Mit einem Schlitten werde ich nach Boothia marschieren, um dort mein Lager aufzuschlagen. Der Marsch über die Eisschollen zu der namenlosen Insel erfolgt selbstverständlich mit einem Minimum an Gepäck. Trotzdem wird er drei Wochen dauern. Bin ich erst auf der Insel, so wird meine erste Aufgabe darin bestehen, den ungefähren Mittelpunkt dieses Eilands festzustellen. Danach werde ich vom Zentrum aus Suchfahrten zur Küste unternehmen, und zwar jede Woche in einer anderen Richtung. Habe ich meine Fähigkeit, mich ganz allein in der Arktis durchzuschlagen, zur Genüge erprobt, dann kehre ich nach Chester Inlet zurück, um mich mit weiteren Vorräten zu versehen, und um mein Lager auf der namenlosen Insel für den Winter 1935/36 vorzubereiten.

Dann aber gar und ganz konsequent auf die Suche nach dem Logbuch Franklins. Ich habe die feste Absicht, das Lager nicht eher zu verlassen, als es mir gelungen ist, das Franklin-Rätsel zu lösen. Während des langen Polarwinters werde ich selbstverständlich an mein Lager gebunden sein. Aber auch dafür sind Vorkehrungen getroffen. Ich werde lange Seile auslegen, die mir in der Finsternis als Wegweiser dienen können. In der Dunkelheit will ich vor allem jagen und meteorologische Beobachtungen anstellen. Sobald der Sommer kommt, werde ich auch wieder die Suche aufnehmen.

Außer den meteorologischen Beobachtungen werde ich auch noch Messungen darüber anstellen, ob ein regelmäßiger Flugverkehr über die Gegend des magnetischen Nordpols möglich ist. Meine Bewaffnung wird aus zwei Revolvern und einer guten Jagdbüchse bestehen. Im Herbst 1936 denke ich mit dem Logbuch Franklins nach Europa zurückkehren zu können!"

Im Faltboot von München nach Schanghai

Die Abenteuer des Heins Pappenberger zu Land und Meer
Seit 1931 unterwegs

Nach einer zum größten Teil vollkommen allein durchgeführten Fahrt ist der Münchener Heinz Pappenberger in diesen Tagen in Simla eingetroffen. Er befindet sich auf dem Wege von München nach Schanghai und will die gesamte Strecke in einem Faltboot zurücklegen.

Aber nirgends wurde ihm so böse mitgespielt, wie gerade in Simla, wo eine Hundetollwut-Epidemie wütet und Pappenberger mehrfach gebissen wurde. Man konnte ihm zwar durch sofortige Behandlnug das Leben retten, aber es wird schon einige Zeit dauern, ehe er seine verwegene Fahrt fortsetzen kann.

Von Wölfen angefallen — von Räubern bedroht

Einen Teil des Weges begleitete ihn sein Bruder, mit dem zusammen er auf dem Balkan sich gegen die Wölfe wehren mußte, die nachts ihr Lager angriffen.

Im ganzen hat Pappenberger sein Eigentum dreimal bisher verloren, zweimal durch Banditen, die den unbewaffneten jungen Mann vollkommen ausplünderten, und einmal durch das Meer, das ihm und seinem Boot böse mitspielte.

Ernstlichen Schaden an der Gesundheit hat er aber nie genommen, ebensowenig wie sein Bruder.

Kampf mit Haien im Roten Meer

Gefährlich wurde die Lage für ihn bei der Einfahrt in das Rote Meer. Die Strudel, die hier wüten, warfen das Boot zweimal um. Dieses Bad wäre nicht das Schlimmste gewesen, aber von allen Seiten kamen Haie heran.

Acht lange Stunden kämpfte er mit den Wellen und den Haien, bis er von Offizieren der englischen Flugstation bemerkt und in Sicherheit gebracht wurde. Unerschüttert durch diese gefährlichen Erlebnisse hat der Münchener seine Reise immer wieder fortgesetzt. Er zweifelt nicht daran, daß es ihm gelingen wird, sein Ziel zu erreichen.

Vor dem schwersten Teil der Reise?

Die Engländer, die sich auch in Simla wieder des Münchners sehr angenommen haben, bewundern den Mut des jungen Mannes, nennen ihn aber einen Optimisten und raten ihm von der Fortsetzung der Reise ab, denn der schwerste Teil der Fahrt stehe ja noch bevor.

Sowohl was Stürme, was Meerestoben, was Banditen und Haie angehe.

Pappenberger, der seit dem Jahre 1931 unterwegs ist, blinzelt dazu mit einem Auge und studiert die Karte noch einmal so genau. München — Schanghai lautete sein Plan...

Kanalrekord um jeden Preis

Familienschmuck versetzt, um Gertrud Ederle zu schlagen - Eine zähe Wienerin

Wie schon kurz gemeldet, hat die Oesterreicherin Emma Faber den Aermelkanal durchschwommen. Sie startete um 0,45 Uhr bei Gris Nez und landete um 15,15 Uhr bei Southforeland. Sie schlug damit, wie alle hiesigen Blätter ernsthaft berichten, den von Fräulein Gertrud Ederle im Jahre 1926 aufgestellten „Rekord für Damen" — 14 Stunden 34 Minuten — um 4 Minuten. Den „Herren-Rekord" hält der Franzose Geo Michel, der im Jahre 1926 den Kanal in 11 Stunden 5 Minuten überquerte.

Die neue „Kanalheldin", die „Frau mit dem Rekord", gehört zur Kategorie der Dauerschwimmerinnen um jeden Preis. So hat sie zum Beispiel die Strecke Linz — Wien in 22 Stunden, 30 Minuten durchschwommen. Sie hat vor einigen Jahren den Wörthersee durchquert und war nun schon zum drittenmal an den Aermelkanal gefahren, den sie unbedingt überschwimmen wollte. Im Jahre 1932 und 1933 scheiterten diese Versuche und auch heute hatte Frau Faber beim ersten Versuch einen Mißerfolg, nun aber ist das Wagnis geglückt.

Wer den Kanal überqueren will, muß sich zu längerem Aufenthalt an der französischen Küste in der Nähe von Calais niederlassen. Er muß eifrig trainieren, den Wellengang studieren, er muß mit mehreren Versuchen rechnen, er muß auch für ein Begleitboot sorgen, das neben ihm über den Kanal schwimmt, das die Kontrollorgane mitführt und zur Stelle ist, wenn den Schwimmenden die Kräfte verlassen.

All diese Dinge kosten Geld, viel Geld sogar, und Frau Faber, die über diesen seltenen Artikel nicht verfügt, versetzte all ihren Schmuck und Habseligkeiten, um den Kanal doch zu zwingen.

Frühere Kanalschwimmerinnen

Schon seit dem Jahre 1875 ist die Ueberquerung des Aermelkanals, der zwischen Calais und Dover 33 Kilometer breit ist, aber durch den starken Wellengang und durch die verschiedensten Strömungen, mit denen man hier zu kämpfen hat, eine überaus schwierige Strecke darstellt, die Sehnsucht vieler Dauerschwimmer gewesen. Am 21. August 1875 hat Kapitän Webb, der acht Jahre später bei einer Durchschwimmung der Niagara-Fälle seinen Tod fand, den Kanal bezwungen. Er benötigte 21 Stunden, 45 Minuten.

Heute weiß man, daß der Kanalschwimmer den ganzen Körper mit sehr viel Fett einreiben muß, um sich gegen die eindringende Kälte zu schützen, man weiß auch, wie man sich der beizenden Wirkung des Salzes erwehrt, das bei stundenlangem Aufenthalt im Wasser besonders auf die Augen verheerend zu wirken vermag. Nach Webb haben viele Schwimmer den Kanal bezwungen.

Als erste Frau schwamm die Deutsch-Amerikanerin Gertrud Ederle am 6. August 1926 von Frankreich nach England. Sie benötigte 14 Stunden, 34 Minuten. Die Engländerin Corson kam im August 1926 in 15 Stunden 38 Minuten über den Kanal. 1927 schwamm Mercedes Gleitze, die vorher die Straße von Gibraltar bezwungen hatte, in 15 Stunden, 15 Minuten hinüber. Die Engländerin Gill erzielte im Oktober 1927 15 Stunden, 9 Minuten. Die Engländerin Short im August 1928 15 Stunden, 40 Minuten. In 16 Stunden, 30 Minuten kam im September 1930 die Afrikanerin Duncan ans Ziel und es scheint, daß der Kanal seine starke Anziehungskraft auf das schwache Geschlecht so leicht nicht verlieren wird, stehen doch noch ein halbes Dutzend kräftige und kühne Damen bereit, die alle es in diesem Jahr noch riskieren wollen.

Ein unheimlicher Gast

Der berühmt-berüchtigte Hope-Diamant in Europa eingetroffen! — Man will ihn verkaufen — Ein Stein des Grauens und des Fluchs — Aus der Geschichte des „unheimlichen Gastes" — Sensation in England

Eine nüchterne Zeitungsmeldung:

„An Bord des Cunard-Dampfers „Corinthia" ist die Amerikanerin Evelyn McLean in Southampton eingetroffen. Sie wurde bereits von einer großen Zahl bekannter Juwelenhändler erwartet, denn sie hat den — Hope-Diamanten mitgebracht, um ihn zu verkaufen."

Weshalb erregt diese Nachricht sogleich derart fieberhaftes Interesse in England und darüber hinaus in ganz Europa? — Nun, der Hope-Diamant ist der Stein, der bislang allen seinen Besitzern Unglück brachte! Von allen auf der Welt bekannten Edelsteinen hat wohl er die seltsamste und ... grausigste Geschichte.

Die Schreckenswanderung des Steins

Seine Herkunft versinkt im Dunkel der Sage. Jedenfalls aber tauchte der Hope um 1830 zum erstenmal in Europa auf, und zwar im Besitz eines Amsterdamer Juwelenhändlers, der infolge geschäftlicher Fehlschläge im — Armenhaus endete. Ein reicher Engländer war der nächste Besitzer, der in die Hände von Wucherern fiel und schließlich in einer Dachkammer verhungerte. Bald darauf tauchte der Diamant im Besitze des englischen Bankiers Hope auf, der ihm seinen noch heute gebräuchlichen Namen gab und ihn seinem Enkel schenkte. Eine unglückliche Ehe machte den jungen Engländer zu einem unheilbar gemütskranken Menschen. Der nächste Besitzer war ein russischer Aristokrat namens Karitowski, der durch Selbstmord endete. Kurz vor seinem Tode schenkte er den Diamanten der Pariser Tänzerin Lorena Ladue, die damals auf einer Revuebühne auftrat.

Aber auch Lorena Ladue ist ihres herrlichen Besitztums nicht lange froh geworden, ebensowenig wie die anderen Frauen, denen der Hope nach ihr gehörte. Noch nicht vierundzwanzig Stunden lang hat ihr der Unglücksdiamant gehört. Sie trug den Stein zum ersten Male an dem Tag, der auf Karitowskis Todesnacht folgte. Und ihre vielen Freunde, die sie in dem neuen Schmuck auf der Bühne der Folies-Bergères sehen wollten, mußten tief erschreckt hören, daß die schöne Tänzerin nie mehr auftreten werde: sie, die gesund gewesen war wie ein Fisch im Wasser, hatte in ihrer Garderobe ein Schlaganfall getroffen.

Ein Harems-Drama:

Ihre Erben, die begreiflicherweise nicht viel Lust hatten, den geheimnisvollen Stein an sich zu nehmen, andererseits seinen großen Wert gern geniehen wollten, setzten alles daran, den Hope so schnell wie möglich an den Mann zu bringen. Und bald fand sich auch wirklich ein Käufer: Der türkische Sultan Abdul Hamid, der zu jener Zeit, seines Thrones nicht mehr ganz sicher, versuchte, seine umfangreichen Geldmittel so gut wie möglich in sichere und leicht bewegliche Werte umzuwandeln, kaufte, aller Warnungen nicht achtend, den Stein. Das einzige Zugeständnis, zu dem er sich auf die unablässigen Bitten seiner Ratgeber herbeiließ, war, daß er den Stein nicht selbst behielt, sondern ihn seiner Favoritin, der schönen Selma Zubaya, schenkte.

Mit diesem Danaergeschenk sprach er über die schöne Frau das Todesurteil aus, das sehr schnell vollstreckt wurde. Nach kurzer Zeit schon brach in Konstantinopel der Aufstand der jungtürkischen Bewegung aus, die Abdul Hamid den Thron kostete. Man erinnert sich vielleicht noch daran, daß die Jungtürken in ihrem nicht ungerechten Zorn selbst vor dem großen Tabu, das über dem Harem des Großherrn ruhte, nicht zurückschreckten, da sie ihn hier verborgen glaubten. Sie drangen mit Gewalt in die geheiligten Räume, überrannten die Wachen, und während der Sultan durch eine verborgene Pforte Leib und Leben rettete, verhauchte Selma Zubaya, die sich den Aufrührern entgegengeworfen hatte, um ihrem Herrn Zeit zur Flucht zu schaffen, unter ihren Dolchen ihr Leben. In der Verbannung verkaufte nach und nach Abdul Hamid den Großteil seiner Schätze, darunter auch den Hope, den treue Diener für ihn aus dem Serail geholt und ins Ausland gerettet hatten.

Ein Besitzer des Steins — verhungert

Es war ein reicher amerikanischer Zeitungsverleger aus Washington, der den Stein erwarb und seiner Frau zum Geschenk machte. Diesmal schien es wenigstens anfangs wirklich, als habe der feste Unglaube dieses Mannes dem Stein seine finsteren Kräfte entzogen. Weder ihm noch der eigentlichen Eigentümerin, seiner Gattin, geschah irgendwelches Uebel.

Eines Tages war der Stein verschwunden. Er war einem Diebstahl zum Opfer gefallen, und hatte das Haus des Verlegers verlassen, ohne Unheil anzurichten.

Nach einiger Zeit jedoch fand man auf einer Bank des Neuyorker Zentralparks einen Mann, den der Hunger bereits an den Rand des Todes gebracht hatte. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, man untersuchte seine Kleider, um zu erfahren, mit wem man es zu tun habe — und zur maßlosen Verwunderung der Aerzte und Schwestern fanden sie bei dem Mann einen schönen, blaugrünen Stein, in dem ein schnell herbeigeholter Juwelier den gestohlenen Hope-Diamanten erkannte. Dieser Mann war Diener bei dem Washingtoner Zeitungsverleger gewesen, er hatte eines Tages, in einem unbewachten Augenblick, den Hope fortgenommen, hatte unter Aufbietung seiner ganzen Nervenkraft seine Stellung, um keinen Verdacht zu erregen, bis zum nächsten Kündigungstermin beibehalten und war dann mit seinen nicht übermäßig großen Ersparnissen in der Tasche nach Neuyork gereist mit der Absicht, sich nach Europa einzuschiffen. Doch er bekam das Geld zur Ausreise nicht zusammen: auf der andern Seite konnte er, unter der Gefahr sofort festgenommen zu werden, den Stein in Neuyork nicht verkaufen. So kam es, daß er, der Besitzer eines der kostbarsten Diamanten, in elendestem Zustande aufgefunden wurde. Sein Körper war so vollkommen entkräftet und ausgezehrt, daß ihn die Kunst der Aerzte nicht am Leben zu erhalten vermochte.

Ein Autounglück

Der Hope kam wieder zu der Gattin des Verlegers zurück. Nun, so scheint es, hatte er genugsam mit der schönen Frau Katz und Maus gespielt — drei Tage später geriet sie unter ein Automobil, unter dem sie, vollkommen entstellt und verstümmelt, ihr Leben aushauchte. Auf ihrer Brust glänzte, ganz unversehrt, der verderbenbringende Stein.

Nach dieser unheilvollen Begebenheit sandte der Verleger den Hope nach London, um ihn dort verkaufen zu lassen.

Beim Untergang der „Titanic"

Und es war wieder ein reicher Amerikaner, Edward MacLean, der ihn kaufte. MacLean befand sich auf einer Europareise und entdeckte den Hope in einem Londoner Juwelierladen, um ihn seiner Frau zum Geschenk zu machen. Das war im Jahre 1910. MacLean trat, zwei Jahre später, als er wieder in Europa war, die Rückreise auf dem neuesten, schönsten, schnellsten Ueberseedampfer an, der eben jetzt seine Jungfernreise antreten sollte.

Wer erinnert sich nicht der furchtbaren Katastrophe, die dieses Schiff, die „Titanic", ereilte? Des Eisbergs, auf den sie im dichten Neufundlandnebel auflief, der trotz aller Schotteneinrichtungen den Kiel der Länge nach aufschlitzte, so daß das stolze Fahrzeug in weniger als zwei Stunden sank? Auch Edward MacLean war unter denen, die das Opfer dieser riesigen Katastrophe wurden, die mehr als 1600 Menschen das Leben gekostet hat...

Und dann?!

Erst an seiner Witwe scheint sich der Fluch des Steins gebrochen zu haben. Mr. MacLean hat den Diamanten immerhin schon fast ein Vierteljahrhundert in ihrem Besitz — aber sie leugnet, je wieder etwas von dem Fluch des „Hope" seit dem Tode ihres Gatten verspürt zu haben. — Immerhin gedenkt sie ihn jetzt zu Geld zu machen — — und niemand pflegt schon vor den Verkaufsverhandlungen seine „Ware" herabzusetzen und in Mißkredit zu bringen...

L. W.

Der arme Schulze von Berlin

Als sich ein dicker Prignitzer Edelmann dem Großen Kurfürsten mit den Worten vorstellte: „Ich bin der reiche Saldern von der Plattenburg", erwiderte der Fürst: „Und ich bin der arme Schulze von Berlin!"

MARCHIVUM

Die Straße im Dritten Reich

Mit Pg. Dr. Todt durch die Straßenausstellung in München

Hätten wir allein uns diese eindrucksvolle Schau ansehen müssen, so wäre es ein stundenlanges Wandern geworden ohne im Staunen und Verwundern zu Ende zu kommen. So aber hatten wir Glück! Generalinspektor Dr. Todt war selbst unser Führer und ließ den anderthalbstündigen Besuch der Ausstellung allen Teilnehmern der Führung zu einem erhebenden Erlebnis werden.

Wir standen in der Vorhalle. Licht und Helligkeit umgibt hier schlichte, vornehme Ausstattung. In kurzen einleitenden Sätzen gab Dr. Todt einigen Aufschluß über den tiefen Sinn und die Bedeutung seines Werkes.

Als Ausstellung beansprucht es deshalb besondere Beachtung, weil es das größte Arbeitsprogramm der Reichsregierung in Plänen und Modellen in einer Form vor Augen stellt, welche als Programm einer kulturellen Einstellung von höchstem Verantwortungsgefühl anzusprechen ist. Der nationalsozialistische Arbeitsplan betont hier bewußt durch diese Ausstellung die Verpflichtung zur Förderung aller mit der Erfüllung dieses Planes zusammenhängenden Fragen und steigert sie in vollendeter Fassung zum künstlerischen Erlebnis. Dr. Todt hat mit seinem Architekten, Prof. Theo Lechner, gemeinsam der Ausstellung ihre tadellose Form gegeben und bewiesen, daß man ein technisches Thema wie „Die Straße", unter Beachtung der Bindungen zu Blut und Boden sehr künstlerisch gestalten kann. So hell wie die licht bespannten Hallen, so echt wie die aus deutschem Lärchenholz gefügten Türrahmen, so gewachsen wie die in München und Berchtesgaden geschnitzten Hoheitszeichen, so ist die Gesinnung, aus der die ganze Ausstellung geformt wurde. Die Art, wie die Pläne und Lichtbilder auf Naturholzplatten aufgezogen, wie sie sorgsam beschriftet wurden, die Liebe, mit der kleinste Einzelheiten beachtet und alle Gegenstände gestellt wurden, zeugt von dem Verantwortungsgefühl, mit wenigen Mitteln das Aeußerste an Wirkung zu erzielen. Künstler aus allen Teilen des Reiches boten ihr ganzes Können auf und schufen in monumentalen Wandbildern und hervorragend beschrifteten und gemalten Karten, samt Plänen und anderen Kunstwerken, Wertstücke von bleibender Bedeutung. Diese Kunstschaffenden bildeten Arbeitsgemeinschaften zur Meisterung größerer Teilaufgaben in der Raumausstattung und gestalteten so, unter Leitung des Hauptverantwortlichen der Schau, Werke von allergrößtem Reiz in Form und Farbe. — So bietet in allen ihren Teilen die Ausstellung den Beschauern das hier zusammengetragene kulturgeschichtliche und technische Anschauungsmaterial, in der denkbar eindruckvollsten und volkstümlichsten Form dar. Und man muß schon sagen: „Die Planer der Ausstellung schufen in ihr in Wirklichkeit die nationalsozialistische Ausstellung."

Im Weiterschauen erhielten wir, immer wieder von neuem staunend, wechselnden Einblick in das Werden des Straßenbildes im Verlaufe von mehreren tausend Jahren. Wir hörten von uralten Straßen und erlebten auch ihre Entwicklung von der Zeit beginnend, zu der man nicht die Städte kannte, die an ihnen entstanden. Es bedurfte eigentlich noch nicht einmal des historischen Beweises, um einzusehen, daß Kolonisatoren, die ein Land gewinnen wollten, zunächst der Straße bedurften, um in dieses Neuland einzudringen. Die Straße war die erste Tat, mit der der Mensch die Wildnis in eine Landschaft zu verwandeln begann. Dabei folgte nicht etwa die Straße der Kultur, sondern die Kultur schloß sich dem Zuge der Straße an. Und was sich dabei im Laufe der Jahrhunderte an ihrem Rande zutrug?! — Fast ist man geneigt zu sagen: „Wirklich, lebendige Geschichtsforschung verspricht wohl, in Verfolgung der Straßenzüge der Vorzeit, die wertvollste Ausbeute."

Es sei aber nun gleich ein mächtiger Sprung zur Jetztzeit getan. Wir standen im Ehrenhofe der weiten Ausstellungsräume. Fahnen mit dem Lichtzeichen unserer Zeit flankieren an der Wand einen breiten Schriftsatz, der davon Kenntnis gibt, daß mit dem darunter angebrachten Spaten der Führer am 23. September 1933 bei Frankfurt am Main den ersten Spatenstich zu dem gigantischen Straßenbauwerk des Dritten Reiches getan hat. Zwei spatenbewehrte Arbeitssoldaten halten hier ständige Ehrenwache. Wir sahen aber auch gegenüber die beiden Gesetztafeln, auf denen der Wille des Führers zum „Fangt an" Gesetz wurde. Auf der einen Tafel ist die Ermächtigung an die Deutsche Reichsbahngesellschaft zur Errichtung des Zweigunternehmens der Reichsautobahnen verzeichnet. Die andere zeigt das Gesetz auf zur Ordnung des deutschen Straßennetzes laut dem die Straßenaufsicht und Wegebaupolizei für alle Straßengruppen des Reiches auf den Generalinspektor für das Straßenwesen übergehen.

Und was es dann sonst noch an Bemerkenswertem zu sehen und zu hören gab! Es ist einfach unmöglich, von allem zu berichten. Darum soll es mit der Feststellung genügen, daß in allen Teilen der Schau überzeugend klar der Ausstellungsgedanke sinnfällig geordnet zum Ausdruck kommt. Nicht nur im historischen Teil erhielten wir tiefen Einblick in die Zusammenhänge zwischen Straßenbau und Entwicklung der Kultur, sondern ebenso deutlich vermittelten auch die Abteilungen des modernen Straßenbaues leicht verständlich bedeutungsvolle Erkenntnisse über die wirtschaftlichen und technischen Probleme des Straßenbaues überhaupt.

Der Fraumersbacher Fährmann mit seinen Attributen des Volksglaubens

HB-Klischee — Aus der Ausstellung „Die Straße" in München

Mit besonderer Aufmerksamkeit vernahmen wir dann noch die Angaben unserer vortrefflichen Ausstellungsführer über den im September in München stattfindenden 7. Internationalen Straßenkongreß. Die zahlreichen Aufgaben auf den Gebieten der modernen Verkehrstechnik und des Straßenbaues ließen es schon vor Jahren wünschenswert erscheinen, auf internationalen Tagungen Gedanken und Erfahrungen zwischen den Fachleuten aller Länder auszutauschen. Aus diesem Bedürfnis entstand im Jahre 1908 der 1. Internationale Straßenkongreß in Paris und im Anschluß daran der „Internationale Ständige Verband der Straßenkongresse" mit dem Sitz in Paris und der Aufgabe, die Organisation weiterer Straßenkongresse zu übernehmen. Er hat inzwischen folgende Kongresse, die jeweils mit einer Straßenbauausstellung verbunden wurden, organisiert: 1910 in Brüssel, 1913 in London, 1923 in Sevilla, 1926 in Mailand und 1930 in Washington. Bei dem letzteren wurde beschlossen, den nächsten, also 7. Internationalen Straßenkongreß in Verbindung mit der Straßenbauausstellung in der Zeit vom 3. bis 19. September 1934 in München zu veranstalten. Der diesjährige Kongreß wird sich mit allen aktuellen Fragen des Straßenbaues und der Straßenunterhaltung, des Straßenverkehrs, -Betriebs und der Straßenverwaltung befassen. Gleichfalls werden die seit 1930 erzielten Fortschrite im Betonstraßenbau vom wirtschaftlichen und fahrtechnischen Standpunkt aus behandelt werden. Eine gleichzeitige Schau von Erzeugnissen aus den verschiedenen Ländern gibt die Möglichkeit zum Vergleich und zum Studium des technischen Fortschrittes.

Eine Sprichworttafel

HB-Klischee — Aus der Ausstellung „Die Straße" in München

Eine Veranstaltung vom Ausmaß der Münchener Straßenbauausstellung ist bisher in Deutschland noch niemals gezeigt worden. Ohne Zweifel wird darum diese Schau im Rahmen des 7. Internationalen Straßenkongresses stärker in Erscheinung treten, als die Straßenschauen bei den früheren Tagungen. Bekanntlich hat die Regierung unseres neuen Reiches in ihrem zähen Ringen um den Neubau der deutschen Wirtschaft und gegen die Arbeitslosigkeit den Straßenbau als besonders zu fördernde Aufgabe in den Vordergrund ihrer Aufbaumaßnahmen gestellt. Das Riesenprojekt der Reichsautobahnen steht im Mittelpunkt des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Diese gigantische Bauaufgabe ist aber zugleich auch ein großzügiges Programm zur technischen Meisterung einer Wirtschaftsumgestaltung, die sich in der ganzen Welt aus der Wandlung der Verkehrsstruktur unserer Zeit ergibt. Es wird darum zu erwarten sein, daß die Münchener Schau bei den Kongreßteilnehmern aus allen Ländern sowohl von der technischen als auch von der verkehrswirtschaftlichen Seite besonderes Interesse finden wird.

Und dann waren wir am Ende unseres Rundganges durch diese bedeutsame Schau. Sie ist durchatmet von dem Geiste unserer Zeit und als Werk beseelt von dem unbändigen Aufbauwillen, mit dem die Neuordnung unserer Nation in allen ihren Teilen begonnen wurde. **In allen Räumen der Ausstellung begegneten wir den Merkmalen einer sieghaften Meisterung der Materie und dem überzeugenden Ausdruck neuer Wegzeichen an den Straßen, die uns aus der Not der vergangenen Zeit herausführen. Darum trugen wir auch beim Verlassen der Schau in uns das beglückende Gefühl, über „Die Straße" den Blick in die Zukunft unseres Volkes geweitet erhalten zu haben.**

Schneeberger.

Woher stammt der Name „Deutsches Eck"

Anläßlich der am kommenden Sonntag am „Deutschen Eck" (Ehrenbreitstein) stattfindenden großen Saarkundgebung erwecken die nachfolgenden Zeilen besonderes Interesse:

Die Landzunge am Zusammenfluß von Rhein und Mosel führt seit mehr als 700 Jahren den Namen „Deutsches Eck". Sie erhielt diese Bezeichnung durch die Deutschordensritter, die sich im Jahre 1216 hier ansiedelten. Sie folgen dem Ruf der Erzbischöfe von Trier, die seit dem Anfang des 11. Jahrhunderts Herren der Stadt Koblenz waren. Erzbischof Diether schenkte ihnen einen Teil des bis dahin dem St. Kastorstifte gehörigen Geländes, auf dem bald ausgedehnte Gebäude eines Deutschordensballei entstanden. Heute noch ist ein Teil der Ordenshäuser erhalten, die einst hinter ihrer turmbewehrten festen Mauer ein kleines Gemeinwesen für sich bildeten. Den äußeren Vorsprung dieses Deutschen Ecks bildete ein damals nur wenige Meter von der Moselmündung entfernter wuchtiger Eckturm, dessen unterer Sockel heute noch steht.

Im Laufe der Jahrhunderte haben nicht nur die Gebäude, sondern auch das Landschaftsbild selber manchen Wechsel erfahren. In der Vorzeit flossen die Wellen der beiden Flüsse über die jetzige Landspitze hinweg, und auf dem später allmählich sich hier bildenden Land entstanden unmittelbar an den Ufern menschliche Niederlassungen. Eine Sandinsel, die sich noch anfangs des vorigen Jahrhunderts in der Moselmündung erhob und als äußerste Verlängerung des Hunsrück im Volksmunde „Hundschwanz" hieß, wurde in den 70er Jahren durch Dämme mit der Mosel- und der Rheinwerft verbunden. Dadurch entstand ein kleiner Hafen, der aber bald zugeschüttet wurde. Durch dieses neugewonnene Gelände, auf dem sich heute das monumentale Denkmal als Symbol deutscher Einigkeit erhebt, rückten das ehemals unmittelbar am Wasser gelegene alte Deutsche Eck und die Deutschordenshäuser beträchtlich von beiden Ufern ab.

Deutscher, sprich deutsch!

Das deutsche technische Wort der Woche

Man spricht vom Blattgold, sagt aber merkwürdigerweise meistens Aluminiumfolie und Zinnfolie; statt Zinnfolie sagt man auch Stanniol, das viele Leute dazu noch falsch, nämlich nur mit einem n schreiben. Das Fremdwort „Folie" ist ebenso überflüssig wie das Fremdwort Stanniol; wir wollen lieber deutsch sprechen und statt Aluminium- und Zinnfolie Blattaluminium und Blattzinn sagen und auch das Fremdwort Stanniol vermeiden. So setzen wir uns auch nicht dem aus, daß wir Fehler in der Rechtschreibung machen; alle Volksgenossen verstehen uns dann, auch die, die nicht wissen können, daß eine „Folie" ein Blatt ist, und daß das lateinische Wort stannum auf deutsch Zinn heißt. Süßigkeiten schmecken nicht schlechter, wenn sie in deutsches Blattaluminium eingewickelt waren, statt in Zinnfolie oder Stanniol ausländischer Herkunft!

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Neue Richtpreise für unedle Metalle

Auf Grund der Verordnung für unedle Metalle hat die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle eine dritte Richtpreisverordnung erlassen. Zum Zwecke der Anpassung des deutschen Preisniveaus an die Londoner Notierungen haben die Preise für Kupfer und Blei eine erneute Herabsetzung erfahren und stellen sich ab 23. August wie folgt:

Kupfer: Drahtbarren 46—48, Kathoden und gleichwertiges Kupfer 45,25—47,25, Raff.-Kupfer (mindestens 99,75 Proz.) 44,75—46,75, Raff.-Kupfer (mindestens 99,5 Proz.) 44,50—46,50, Raff.-Kupfer (mindestens 99 Proz.) 44,50—46,50, Altes Feuerbuchskupfer (tiegelrecht) 42,75—44,75, do. (nicht tiegelrecht) 41,25—43,25, alter Kupferdraht 40—42, altes Schwerkupfer 40—42, altes Leichtkupfer 35,50 bis 37,50, Späne 37,25—39,25, Blechabfälle 43—45.

Blei: Original-Hüttenweichblei 18—20, Raff.-Weichblei (mindestens 99,75 Proz.) 17—19, altes Weichblei 14—16, Hartblei 19—21.

Anbau von Futterrübensamen

Dem Reichsnährstand ist die Verpflichtung übertragen worden, für eine geordnete Versorgung mit Saatgut Sorge zu tragen. Um dieser Aufgabe bei Futterrübsamen nachkommen zu können, werden hiermit alle Anbauer von Rübensamen, gleichgültig welcher Sorte oder Absaatstufe und ohne Berücksichtigung der Tatsache, ob freier Anbau oder Kontraktanbau für irgend eine Firma oder Eigenanbau des Züchters erfolgt, verpflichtet, bis zum 25. August zu melden: Die 1934 angebauten Flächen Futterrübensamen, die 1934 angebauten Stecklingsflächen, den geschätzten Samenertrag je Hektar der Ernte 1934. Samen- oder Stecklingsbestände, die fahrlässig oder absichtlich verschwiegen werden, oder über die unrichtige Angaben gemacht werden, werden von vornherein zum Handel 1934 bzw. 1935 nicht zugelassen. Es liegt deshalb im eigensten Interesse eines jeden Anbauers, die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen zu machen. Die Meldungen sind zu richten an: Reichsnährstand, Hauptabteilung II, C 1, Berlin SW 11, Dessauerstraße 14.

Berliner Börse:

Die schon gestern zögernd einsetzende Belebung des Geschäfts machte heute weitere leichte Fortschritte. Zunächst waren es wie am Vortag einige Spezialwerte, die etwas größeres Interesse beanspruchten; indessen ging von dieser Bewegung eine gewisse Anregung auch für die übrigen Märkte aus. Da besondere Gründe nicht vorliegen, ist anzunehmen, daß die in den letzten Tagen zurückgegangenen Kurse einen Anreiz zu Rückkäufen boten. Zwar lagen auch einige Nachrichten aus der Wirtschaft vor, die eine anhaltende Konjunkturbelebung kennzeichnen, ohne daß jedoch von diesen besonderer Einfluß auf das Börsengeschäft ausging. So blieb z. B. der stark erhöhte Ruhrkohlenabsatz im Juli auf den Montanmarkt völlig eindruckslos. Letztere Werte gaben sogar überwiegend nach. Insbesondere gilt das von Klöckner, die 1¼ Prozent verloren. Auch Harpener und Hoesch sowie Stahlverein waren um ca. ½ Prozent gedrückt. Dagegen bleiben Buderus weiter gefragt und konnten erneut ½ Prozent gewinnen. Auch Stolberger Zink kamen 1 Proz. höher an. Braunkohlenwerte, die seit einigen Tagen nur kleinstes Geschäft aufzuweisen hatten, waren aus diesem Grunde auch heute nur unwesentlich verändert. Eine beachtliche Steigerung erfuhren dagegen Kaliwerte, die vermutlich auf das kräftige Ansteigen von Kali-Chemie — heute um nochmals 4½ Prozent — mitgezogen wurden. Am Markt der chemischen Werte stehen Goldschmidt mit einem Gewinn von 3 Prozent im Vordergrund. Farben lagen vernachlässigt und wurden mit 147 B. notiert. Durchweg freundlich lagen Elektrowerte, insbesondere Akkumulatoren waren heute um 1¾ Prozent erhöht. Lahmeyer gewannen ⅛, Licht und Kraft ⅜ Prozent. Größere Beachtung finden auch Maschinenfabriken, insbesondere Orenstein, die 1½ Prozent gewannen. Von Textilwerten waren Aku um ein weiteres Prozent erholt. Von sonstigen Papieren sind Deutsche Atlanten mit plus 3¾ Prozent und Westdeutsche Kaufhof mit nochmals plus ⅜ Prozent erwähnenswert. Reichsbankanteile setzten 1 Prozent höher ein.

Renten lagen vorerst noch ruhig. Altbesitz bröckelten um ¼ Prozent ab, späte Reichsschuldbuchforderungen wurden ca. 94¼ genannt.

Berliner Geldmarkt

Am Berliner Geldmarkt wurden auch heute wieder unveränderte Sätze für Blanko-Tagesgeld genannt. Erste Nehmer kamen mit 4—4¼ Prozent an. Monatsgeld lag unverändert 4—6 Prozent. Das Wechselgeschäft blieb ruhig. Angebot und Nachfrage sind ziemlich ausgeglichen. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 4—6 Prozent.

Frankfurter Mittagsbörse

Die Börse blieb mangels besonderer Anregungen still und weiterhin uneinheitlich. Einige Sonderwerte behaupteten ihre Festigkeit. Dagegen bröckelten die meisten Kurse angesichts der Geschäftsschrumpfung leicht ab. Farben gaben ¼, Erdöl ¼, Metallgesellschaft ⅜ nach. Gut behauptet Rütgers, Scheideanstalt erstmals wieder etwa 1 Prozent höher. Elektrowerte zumeist eine Kleinigkeit gebessert, nur Schuckert ⅛, Siemens 1¼, Gesfürel ⅛, Bekula ⅛. Dagegen AEG ⅛ leichter. Sehr ruhig lagen Zellstoffwerte. Aschaffenburger knapp gehalten, Waldhof ¼ Prozent freundlicher. Von Kunstseide Bemberg unverändert, aber Aku 1¼ Prozent höher. Schiffahrtswerte nur unwesentlich verändert. Nordd. Lloyd ¼ niedriger, Hapag ¼ befestigt. Montanwerte ziemlich in den Umsätzen, uneinheitlich bei kleinster Verschiebung. Stahlverein bröckelten ⅛, Phönix ⅛, Gelsenkirchen ¼ Prozent ab. Buderus behaupteten ihre gestrige Steigerung, Mansfeld zogen noch ¼ an. Im einzelnen waren Westd. Kaufhof erneut ¼ Prozent fester; auch Junghans um 1, Daimler ⅜, Reichsbank ⅛, Zement Heidelberg ½ höher.

Der Rentenmarkt lag sehr ruhig. Reichsanleihe gegen den Vortag kaum verändert, späte Schuldbücher 94⅛, Altbesitz 95, Stahlvereinsbonds 78⅛. Auslandsrenten still.

Im weiteren Verlauf trat an den Aktienmärkten eine Kurssteigerung ein. So gewannen Kali Aschersleben 1, Westeregeln 1½. Von Montanwerten Phönix 1½, Klöckner ⅛, Stahlverein 1 Prozent. Aku brachtlich gestiegen auf 64 gegen gestern abend 61. Die übrigen Märkte verzeichneten Kurssteigerungen von ¼—½ %. Auch IG. Farben bis 147 erhöht.

Mannheimer Börse

Bei unverändert kleinem Geschäft war die Stimmung an der heutigen Börse behauptet. Farben notierten wieder 147 Prozent, etwas fester lagen Westeregeln, Daimler und Waldhof, dagegen waren Südd. Zucker um 1 Prozent schwächer. Bank- und Versicherungsaktien blieben unverändert.

Der Rentenmarkt lag ebenfalls still, etwas Geschäft bestand in Steuergutscheinen und Goldpfandbriefen bei behaupteten Kursen.

Es notierten u. a.: Dt. Anl. Altbesitz 95, 6proz. Baden Staat 92,5, 7proz. Heidelberg Stadt 77,5, 8proz. Ludwigshafen Stadt 82, Mannheim Abl. Altbesitz 88, 8proz. Mannheim Stadt 82, 8proz. Bad. Komm. Goldpfandbr. 91, 8proz. Pfälz. Hyp. Goldpfandbr. 92, 8proz. Rhein. Hyp. Goldpfandbr. 90,5, 6proz. Farbenbonds 121, Bremen-Besigheim 71, Zement Heidelberg 104, Daimler-Benz 47, Dt. Linoleumwerke 58, Durlacher Hof 65, Eichbaum-Werger 79, Enzinger Union 97, Gebr. Fahr 107,5, IG Farben 147, 10proz. Großkraft Mannheim 121, Kleinlein Brauerei 70, Knorr Heilbronn 195, Konf. Braun 40, Ludw. Aktienbrauerei 80, do. Walzmühle 99, Pfälz. Mühlenwerke 100, do. Vorzugsaktien 106, Salzwerk Heilbronn 200, Schwartz-Storchen 98, Seilindustrie Wolff 27,5, Sinner AG 87, Südd. Zucker 182, Ver. Dt. Oelf. 82, Westeregeln 125, Zellstoff Waldhof 49. Badische Bank 114, Commerzbank 57, Deutsche Disconto 65, Dresdner Bank 68,5, Pfälz. Hyp.-Bank 72, Rhein. Hyp.-Bank 104. Bad. AG für Rhein. 50, Bad. Assecuranz 34, Mannheimer Vers. 40, Württ. Transport 35. Brown Boveri 11. Schlinck Hamburg 73.

6proz. Daimler-Benz Gold Obl. 90 G., Deutsche Linoleum Gold Oblig. 95 G., (rückzahlbar zu 102 Prozent ab 1931), do. rückzahlbar zu 100 Proz. ab 1932 95 G., 6proz Fürst. Fürstenberg Brauerei Obl. von 1927 86 G., do. von 1913 84 G., Herrenmühle vorm. Genz Oblig. 70 G., 6proz. Lindener Aktienbrauerei 92 G., 5proz. Neckar AG, Stuttgart 84 G., 6proz. Neckarsulmer Fahrzeug Goldobl. 83 G., 6proz. Farbenbonds 112 G. — 6proz. Großkraftwerk Mannheim Kohlenanleihe 15,25 G., 6prozentige Großkraft Mannheim Kohlenwert-Anleihe 8 50G., 6proz. Kohlenwert-Anleihe von 1923 13,25 G., 5proz. Neckar-Gold-Anleihe von 1923 81 G.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 23. Aug. Amtlich. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47,50; Standardkupfer, loco 40,25—41; Originalhüttenweichblei 19,50—20; Standard-Blei per Aug. 19,25—20,25; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,50—20; Standardzink 19,75—20,25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99proz. 270. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 40,75—43,75.

Londoner Metallbörse

London, 23. Aug. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.). Tendenz fest. Standard p. Kasse 28⅜—7/16; Standard 3 Monate 28 7/16—½; Standard Settl. Preis 28⅜; Elektrolyt 31¼—¾; best selected 30½—31¼; Elektrowirebars 31¾. Zinn (£ p. To.). Tendenz ruhig. Standard p. Kasse 226¾—227; Standard 3 Monate 226½—227; Standard Settl. Preis 227; Straits 227 13/16. Blei (£ p. To.). Tendenz ruhig, ausld. prompt offz. Preis 10¾; ausld. prompt inoffz. Preis 10 11/16—13/16; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 10⅞; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 10 13/16—15/16; ausld. Settl. Preis 10¾. Zink (£ p. To.). Tendenz ruhig, gewm. prompt offz. Preis 13¾; gewl. prompt inoffz. Preis 13¾; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 13¾; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 13⅝—13/16; gewl. Settl. Preis 13¾.

Berliner Getreidegroßmarkt

Die Preisveränderungen am Getreidegroßmarkt waren im allgemeinen unerheblich, die Absatzverhältnisse waren dagegen auch unterschiedlich. Das Offertenmaterial in Weizen und Roggen hat sich kaum verstärkt, andererseits kaufen die hiesigen Mühlen auch nur vorsichtig und am Rhein ist Weizen auch nur in bestimmten Lieferterminen gefragt. Für Roggen zeigt sich in Mitteldeutschland bessere Kauflust, jedoch wird das Geschäft durch die ungünstigen Frachtverhältnisse stark beeinträchtigt. An den Erzeugerstationen werden die Käufe in Roggen zur prompten Lieferung und in Weizen zur Septemberlieferung fortgesetzt. Die Abschlüsse in Weizen- und Roggenmehl gehen nicht über die Deckung des laufenden Bedarfs hinaus. Das Haferangebot bleibt mäßig. Der Konsum bevorzugt aber auch die billigen Qualitäten. Futtergerste ist weiter gefragt. Das Offertenmaterial in Braugerste tritt allgemein stärker in Erscheinung, nur die feinsten Sorten sind noch abzusetzen, wobei Forderungen und Gebote auch stark auseinandergehen.

Weizen-Exportscheine 239 erzielbar. Roggen-Exportscheine 126,5 per August. Roggenexportscheine 126⅜ B.

Karlsruher Getreidegroßmarkt

Amtlich notierten:

Inlandsweizen: Ernte 1934, Festpreisgebiet W XVII, Erzeugerfestpreis 16. 8. bis 31. 8. 20,40, Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RfG 20,80, Großhandelspreis 20,80, Sommerweizen ohne Angebot. — Inlandsroggen: Ernte 1934, Festpreisgebiet R XVI, Erzeugerpreis 16. 7. bis 31. 8. 16,40, Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RfG 16,80, Großhandelspreis 16,80 RM. — Sommer- und Industriegerste je nach Qualität und Herkunft Ernte 1934 19,00—21,00 RM. — Futtergerste: Ernte 1934, Festpreisgebiet IX, Erzeugerfestpreis vom 16. 7. bis 31. 8. (Ausstichware über Notiz) 15,60 RM. Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qua- Erzeugerpreis August 15,80. — Weizenmehl: lität, alte Ernte 20,50—21,00, Festpreisgebiet H XVII, Type 563 inl. (Spezial Null), Großhandelspreis im Preisgebiet W XVII 29,25 plus 50 Pfg. Frachtausgleich. Aufschlag für Weizenmehl mit 30 Prozent Auslandsweizen 3,00, mit 15 Prozent 1,50 RM für 10 To.-Ladungen. — Roggenmehl: Type 997 (75prozentig), Großhandelspreis im Preisgebiet R XVI 24,15 RM plus 50 Pfg. Frachtausgleich.

Weizen- und Roggenmehle Bedingungen der W.B. der Roggen- und Weizenmühlen bzw. neuer Reichsmühlenschlußschein. Lieferung August-September. Weizenmehl IV B August 16,75—17,00. Weizennachmehl August 16,25, Weizenbollmehl (Futtermehl) 12,50, Weizenkleie, feine 11,00, do. grobe 11,50, Biertreber, Trockenschnitzel und Malzkeime ohne Angebot, Erdnußkuchen, lose 17,60—17,90, Palmkuchen 16,10—16,40, Sojaschrot, sofort greifbar 16,20—16,50, Leinkuchenmehl 19,20—19,50, Rapskuchen 14,40—14,70.

Kartoffeln: Geringst bewertete Sorten (weißfleischige, rotschalige) Wirtschaftskartoffeln 2,70, gelbfleischige, runde 3,10, gelbfleischige lange Kartoffeln (Nierenform, Salat- und Bratkartoffeln) 3,30 ab Erzeuger oder franko Bahnstation. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund und trocken, neue Ernte 11,00—11,50, Luzerne 12,00—12,50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 3,70—3,90, Futterstroh (Gerste-Hafer) 4,25—4,50.

Alles per 1 Kilo, soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet W XVII gelegener Vollbahnstationen.

Frankfurter Getreidegroßmarkt

Weizen: Festpreisgebiet W XIII 26,90 plus 50 Pfg. Frachtausgleich, W XVI 26,90 plus 50 Pfg. Frachtausgleich. — Roggenmehl: R IX 23,00, plus 50 Pfg. Frachtausgleich, R XIII 23,35 plus 50 Pfg. Frachtausgleich, R XV 23,75 plus 50 Pfg. Frachtausgleich. Von Weizenmehl IV B bis Roggenkleie nicht notiert. Sojaschrot 15,80, Palmkuchen 15,70, Erdnußkuchen 17,20, Treber 17,00, Trockenschnitzel gestrichen, Heu und Stroh gepreßt 2,90—3,00, do. gebündelt 2,90—3,00. Stimmung ruhig.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 23. Aug. Anfang. Weizen per Sept. 4,00; per Nov. 4,20; per Jan. 35: 4,50; per März 35: 4,42½. Mais per Sept. 80,75; per Nov. 84,50; per Jan. 35: 82,50; per März 35: 83,75.

Liverpooler Getreidekurse

Liverpool, 23. Aug. Anfang. Weizen. Tendenz willig, per Okt. 5,10 bez.; per Dez. 6,0⅝ bez.; per März 35: 6,2⅝ bez.; per Mai 35: 6,4 bez. verk. Mitte 1. Weizen, Tendenz stetig, per Okt. 5,10; per Dez. 6,0¾; per März 35: 6,2¾; per Mai 35: 6,4⅛.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 23. Aug. Amtlich. Loco: 1520. Oktober 1480 Br., 1486 G.; Dez. 1526 Br., 1524 G.; Jan. 35: 1544 Br., 1543 G.; März 35: 1574 Br., 1572 G.; Mai 35: 1587 Br., 1586 G.; Juli 35: 1596 Br., 1593 G. Tendenz: ruhig.

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 23. Aug. Anfang. Okt. 684; Dez. 681; Jan. 35: 683. Tagesimport: 13 800. Tendenz: ruhig/stetig. — Mitte 1. Oktober 685; Dez. 682; Jan. 35: 684; März 35: 681; Mai 35: 684; Juli 35: 683; Okt. 35: 677; Jan. 36: 675; März 36: 676; Mai 35: 677; Juli 35: 678. Loco: 708. Tendenz: ruhig/stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 23. Aug. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; per Aug. 32,70; Weißzucker bzw. Raffinerie-Melasse 4,05—4,40. Tendenz ruhig. Wetter warm. Aug. 4,20 Br., 4,00 G.; Sept. 4,30 Br., 4,10 G.; Okt. 4,40 Br., 4,20 G.; Nov. 4,50 Br., 4,30 G.; Dez. 4,50 Br., 4,40 G.; März 35: 4,80 Br., 4,40 G.; Mai 35: 5,00 Br., 4,90 G. Tendenz ruhig.

Nürnberger Hopfenbericht

Keine Zufuhr. 10 Ballen Umsatz. Hallertauer 190 bis 220 RM. Stimmung: unverändert ruhig.

Mannheimer Kleinviehmarkt

Zufuhr: 51 Kälber, 26 Schweine, 225 Ferkel, 420 Läufer. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Kälber a) —, b) 37—41, 32—36, 28—31; Ferkel bis 6 Wochen: 8—12, über 6 Wochen: 16—22. Marktverlauf: mittel.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 84 Rinder, 6 Ochsen, 3 Kühe, 6 Färsen, 1060 Kälber, 99 Hammel, 64 Schafe, 575 Schweine. Marktverlauf: Kälber, Hammel und Schafe ruhig, ausverkauft. Schweine mittelmäßig, ausverkauft. Preise: andere Kälber a) 45—46, 39—44, 32—38, 23—31; Lämmer und Hammel b 2) 33—35, 30—32, 25—28; Schafe e) 29—30, 25—28; Schweine a) 51—53, 50—52, 47—52, 44—50.

Pfälzische Obstmärkte

Ellerstadt: Zwetschgen 6, Pfirsiche 4—10, Mirabellen 6—7, Aepfel 4—6, Birnen 5—7, Tomaten 2, Trauben 10—13. — Weisenheim am Sand: Zwetschgen 3—7 (6), Pfirsiche 4—12 (10), Tomaten 2—3,5 (2), Trauben 12—12,5 (12), Birnen 2—10 (7), Aepfel 4—7 (6), Mirabellen 8. Anlieferung 820 Zentner. — Freinsheim: Birnen 3—9, Zwetschgen 5—8, Tomaten 2—4, Trauben 11—13, Aepfel 3—9, Mirabellen 8—12, Pfirsiche 6 bis 14, Bohnen 8—15. Anfuhr 1600 Ztr. Absatz und Nachfrage gut.

Obstgroßmarkt Weinheim

Zwetschgen 4—6, Birnen 6—10 und 2—5, Aepfel 5—8 und 2—4, Pfirsiche 10—16 und 4—9, Brombeeren 10—15, Bohnen 8—14, Tomaten 2—4, Nüsse 30—40. Anfuhr 1800 Ztr. Nachfrage gut.

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	22. August		23. August	
Ägypt (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	13,005	13,055	12,970	13,000
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap.-P.	0,682	0,686	0,681	0,685
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,980	59,100	58,950	59,070
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,195	0,196	0,194	0,196
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,544	2,550	2,547	2,553
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	56,240	56,360	56,220	56,340
Danzig (Danzig) 100 Gld.	82,020	82,180	82,020	82,180
England (London) 1 Pfd.	12,595	12,625	12,590	12,620
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	69,530	69,670	69,530	69,670
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,568	5,581	5,554	5,566
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,500	16,540	16,500	16,540
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,497	2,503	2,497	2,503
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,730	170,070	169,730	170,070
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	56,990	57,110	56,970	57,090
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,640	21,680	21,610	21,650
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,746	0,748	0,742	0,744
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland (Riga) 100 Latts	79,670	79,830	79,670	79,830
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	42,110	42,190	42,110	42,190
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	63,290	63,410	63,260	63,380
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,400	47,500	47,400	47,500
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,440	11,460	11,430	11,450
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	64,930	65,070	64,890	65,010
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,670	81,830	81,670	81,830
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,320	34,380	34,320	34,380
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,440	10,460	10,440	10,460
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	1,981	1,985	1,981	1,985
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	0,999	1,001	0,999	1,001
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,484	2,488	2,477	2,481

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Am Valutamarkt gab das Pfund weiter nach. Die Reichsmark lag ebenfalls etwas leichter.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete in fester Haltung bei anziehenden Kursen, da der feste Verlauf der Neuyorker Börse anregte.

Frankfurter Effektenbörse

	22. 8.	23. 8.
Wertbest. Anl. v. 23	—	76,75
Dt. Reichsanl. v. 27	93,62	94,12
do. von 1929	—	—
Dt. Schatzanw. 23	94,50	94,50
Younganleihe	93,37	93,75
Bad. Staat 1917	93,00	92,75
Bayer. Staat	94,50	94,25
Reichsabl. Sch. Altb.	95,00	95,00
do. Neubesitz	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,00	9,10
do. 09	—	9,10
do. 10	—	9,10
do. 11	—	9,10
do. 13	9,05	9,10
do. 14	9,05	9,10
Bosnier Eisenbahn	12,50	12,50
Oestr. Staatsr. 13	1,75	1,75
do. Schatz 1914	—	39,50
do. Silber	1,10	1,20
do. Goldrente	28,50	28,25
do. Einheitsr.	0,80	0,80
Vereinh. Rumän. 03	4,30	4,30
do. do. Gold	—	7,15
do. Amortis 90	—	4,00
Bagdad I	8,00	8,00
Bagdad II	8,10	8,10
Türkenzoll	—	—
Ung. Staatsr. 13	7,00	7,12
do. do. 1914	7,12	7,12
do. Goldrente	7,30	7,25
do. St.-Rte. 1910	6,90	6,90
do. do. 1897	—	—
Mexik. am. inn. abg.	4,00	4,00
do. äußere Gold	9,00	9,12
do. Gold von 04	5,10	5,10
Augsburg Stadt 26	—	—
Heidelberg Stadt 26	77,70	77,00
Ludwigsh. 26 Ser. I	—	—

	22. 8.	23. 8.
Mannheim von 26	82,75	82,75
do. von 1927	82,75	—
Pforzheim Stadt	—	—
Pirmasens 26	83,50	83,00
Baden 26	77,50	78,50
Großkraft Mhm. 23	—	—
Mhm. Stadt Kohle 23	14,75	—
† Mannh. Ausl.	69,00	68,50
Südd. Festw.	—	—
Großkr. Mhm. abg.	—	—
Neckar AG. Gold	81,50	85,50
Rhein-Main-Don. 23	—	—
Ver. Stahlw. Oblig.	79,12	78,75
Bad. Kom. Gold 26	88,00	88,00
do. Pfd. 30	—	—
Dt. Komm. Sam. I	96,00	97,00
Bay. Hyp. W. Bk. S. 7	93,00	93,50
Berl. Hyp. 25 S. 6	89,00	89,00
Frankf. Gold 15	89,75	89,75
Frkf. Hypbk. Gof. Liq.	88,37	90,25
do. Anteilsch.	5,30	5,30
Frkf. Pfbr. Gd. Em. 12	89,25	89,25
do. do. 7	89,25	89,25
do. do. 8	88,75	88,75
do. Liqu.	91,25	91,00
Hess. Lds. Liqu.	—	90,12
Mein. Hypbk. Gd. 15	89,75	89,75
do. Goldpfdbr. 6	89,75	89,75
do. do. 12	89,75	89,75
do. do. 2	88,00	88,00
do. Liqu.	90,12	90,12
Pfälz. Hyp. Ladw. 2-9	92,00	92,00
do. 13	92,00	92,00
do. 16—17	92,00	92,00
do. 21—23	92,00	92,00
do. Goldpfbr. 11	92,00	92,00
do. R. 10	92,00	92,00
do. Liqu.	92,12	91,75

	22. 8.	23. 8.
do. Anteilsch.	6,12	6,25
Pr. Ctr. B. Liqu. 2	90,25	90,00
Rh. Hypbk. Mhm. 5-9	90,75	90,50
do. 18—25	90,75	90,50
do. 26—30	90,75	90,50
do. 31	90,75	90,50
do. 35	90,75	90,50
do. Goldkom. 4	87,25	87,25
do. do. 5—7	87,25	87,25
do. do. 10—11	90,75	90,50
do. do. 17	90,75	90,50
do. do. 12—13	90,75	90,50
do. Liqu.	90,50	90,50
Südd. Bodencredit	92,00	92,25
4½% do.	91,00	91,00
Allg. Dt. Creditbk.	48,00	48,00
Bad. Bank	—	—
Bank für Brauind.	110,90	110,80
Bayr. Bodencredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wbk.	68,25	68,50
Berl. Handelsges.	90,50	90,25
Commerzbank	56,75	56,50
D. Bk.-Discontoges.	65,25	64,62
Dt. Asiat. Bank	141,00	141,00
Dt. Effektenbank	74,00	74,00
Dt. Hyp. u. Wbk.	73,00	73,75
Dt. Ueberseebank	48,00	48,00
Dresdner Bank	68,50	68,00
Frankf. Bank	80,00	84,00
Frankf. Hyp.-Bk.	75,50	75,50
Pfälz. Hyp.-Bank	72,00	71,50
Reichsbank	155,37	156,37
Rhein. Hyp.-Bank	140,00	144,00
Südd. Bodencreditbk.	—	56,50
Württ. Notenbank	100,00	100,00
AG. f. Verkehrsw.	66,50	—
Allg. Lok.- u. Kraft	116,50	116,50
Dt. Eisenb.-Betr.	63,00	61,75

	22. 8.	23. 8.
Dt. Reichsb. Vz.	112,12	112,87
Hanne	25,00	25,00
Heidelb. Straßenb.	11,00	12,00
Nordd. Lloyd	29,75	29,75
Schantungbahnen	—	—
Südd. Eisenbahnen	—	50,12
Aschaff. Aktienbr.	99,50	101,00
Dortmund. Ritterbr.	85,50	86,50
Brauerei Eiche	125,00	—
Brauerei Henninger	111,50	112,00
Brauerei Herkules	—	—
Löwenbr. München	241,50	241,50
Mainzer Brauerei	72,00	71,50
Nürnbg. Brauhaus	124,00	124,00
Pf.- u. Bürgbr. Zw.	118,00	121,75
Brauerei Pforzheim	86,00	86,00
Schöfferhof-Binding	184,75	185,50
Schwartzstorchen	96,50	98,50
Tucherbrauerei	100,00	101,00
Eichbaum-Werger	80,75	82,50
Wulle-Brauerei	46,00	45,00
Accumulatoren	187,75	189,00
Gebr. Adt	42,50	42,75
AKU	64,25	63,50
AEG Stamm	26,00	26,00
Andrae-Noris	100,00	100,00
Aschaff. Buntpap.	41,00	41,00
Bad. Maschinen	—	—
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegel	43,50	43,50
Bekula	145,00	145,00
I. P. Bemberg	—	69,37
Bergmann El.	—	—
Bremen-Besigh. Oel	71,25	71,00
Brown Boveri	11,50	11,37
Cement Heidelbg.	104,00	104,00
Cement Karlstadt	—	127,50
Cement Lothringen	—	—

	22. 8.	23. 8.
Chem. Albert	85,75	—
Chade	—	206,00
Conti Gummi	—	130,00
Daimler-Benz	46,25	46,87
Dt. Atlantic	111,25	113,00
Dt. Erdöl	115,00	113,25
Dt. Gold-Silbersch.	221,00	222,00
Dt. Linoleum	56,75	56,87
Dürrwerke Ratingen	34,50	34,50
Dyckerhoff Widm.	100,00	—
El. Licht u. Kraft	117,00	117,50
El. Lieferungen	—	106,50
Enzinger-Union	98,00	98,00
Eßlinger Masch.	43,00	—
Faber & Schleicher	52,50	52,50
IG. Chemie Basel	—	181,50
do. leere	—	164,00
Fahr AG. Pirm.	107,75	107,50
IG. Farbenind.	147,00	145,87
IG. Farbenbonds	121,62	121,62
Feinmech. Jetter	42,00	41,75
Felten Guilleaume	70,75	70,75
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	9,50	9,50
Gesfürel	109,00	108,75
Goldschmidt	67,62	69,00
Gritzner	25,00	—
Grün & Bilfinger	215,00	217,00
Hafenmühle Frankf.	—	—
Haid & Neu	20,25	20,25
Hanfwerke Füssen	40,00	39,00
Hessen Nassau Gas	—	62,00
Hilpert Armaturen	41,00	41,00
Hoch-Tiefbau	105,75	106,50
Holzmann Phil.	66,75	64,75
INAG Erlangen	27,00	—
Junghans	45,00	46,25
Knorr-Heilbronn	—	—

	22. 8.	23. 8.
Konserven Braun	40,50	41,00
Krauß Lokomot.	70,50	71,00
Lahmeyer	118,00	118,00
Lechwerke	89,50	89,50
Ludwigsh. Walzmühl	99,50	99,50
Mainkraftwerke	78,00	77,50
Malzexport	141,00	148,00
Metallgesellschaft	85,25	—
Mez Söhne	—	—
Miag	71,50	71,00
Moenus Masch.	68,00	70,00
Montecatini	—	—
Motoren Darmst.	66,25	66,25
Neckarw. Eßlingen	97,00	97,00
Reiniger Gebbert	50,25	50,75
Rhein Elekt. Vorz.	—	—
do. do. Stamm	100,25	—
Rhein-Main-Don Vz	100,00	100,00
Rheinmetall	148,75	149,25
Roeder Gebr.	79,50	80,00
Rütgerswerke	39,00	38,62
Schlinck	73,50	73,50
Schnellpr. Frkth.	7,12	7,00
Schramm Lack	26,00	26,00
Schriftg. Stempel	68,50	66,00
Schuckert	88,50	—
Schuh Fulda	—	—
Seil Wolff	27,00	27,00
Siemens & Halske	144,00	146,00
Südd. Immobilien	2,00	1,75
Südd. Zucker	—	183,75
Strohstoff Dresden	—	—
Thür. Liefrg. Gotha	100,00	100,50
Tietz Leonhard	23,50	24,00
Ver. Dt. Oele Mhm.	80,50	80,50
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kunstwerke	—	—
Ver. Ultramarin	133,00	130,00

	22. 8.	23. 8.
Voigt & Häffner	12,25	12,00
Voltohm	37,00	37,00
Zellstoff Aschaffenbg.	64,50	65,87
Zellstoff Memel	—	50,00
Zellstoff Waldhof	47,50	48,00
Buderus	84,75	85,37
Eschweiler	—	—
Gelsenkirchen	60,50	61,00
Harpener	105,25	106,50
Ilse Bergbau	—	—
Ilse Genuß	131,75	132,25
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleben	129,25	130,00
Kali Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	125,50	125,00
Klöckner	77,00	76,75
Mannesmann	68,50	68,75
Mansfelder	76,75	78,25
Otavi Minen	—	12,75
Phönix	47,25	47,00
Rhein. Braunkohlen	241,00	240,50
Rheinstahl	88,37	89,00
Riebeck-Montan	97,50	98,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Ver. Stahlwerke	40,25	40,75
Allianz	213,00	213,00
Frankona 100er	167,00	167,50
Frankona 300er	321,00	322,50
Mannh. Versich.	—	—
Ufa	25,00	25,00
Rastatter Waggon	6,00	6,00
Steuergutscheine 34	103,80	103,80
do. 1935	104,00	104,50
do. 1936	102,50	102,25
do. 1937	99,50	99,50
do. 1938	97,00	97,00
Verrechnungskurs	101,40	101,40

MARCHIVUM

Saar-Treuestaffel durch ganz Deutschland

Berührt werden: Das Haus des Führers — Das Schlageter-Denkmal in Schönau — Der Geburtsort Friedrich Ludwig Jahns

Zum ersten Male stehen Turner und Sportler bei einem Riesen-Sternstaffellauf, wie ihn die Saartreuestaffel darstellt, geeint in Reih und Glied. Die Turner allein haben schon zwei derartige Läufe durchgeführt, 1913 anläßlich der Weihe des Völkerschlacht-Denkmals nach Leipzig und 1925 den Hermannslauf zum Hermanns-Denkmal nach Detmold. An Größe und ideellem Wert übertrifft die Saartreuestaffel diese Vorgänger jedoch beträchtlich. Der Umfang der Riesenstaffel wird schon dadurch gekennzeichnet, daß die Staffelläufer

Wegestrecken von insgesamt 15 654 Kilometer Länge

zurückzulegen haben. Am längsten ist der Lauf 1, der in Eydtkuhnen seinen Anfang nimmt. Der Hauptlauf allein erstreckt sich über 1773 Kilometer, dazu kommen zehn Nebenläufe mit etwa 1500 Kilometer Gesamtlänge, so daß auf diesen Lauf allein Wegestrecken von 3200 Kilometer Länge entfallen. Der Weg dieses Hauptlaufes führt von Eydtkuhnen über Gumbinnen, Tannenberg, Marienburg, Danzig, weiter über die See nach Leba, dann von Stolp über Stettin, Eberswalde nach Berlin, Brandenburg, Aschersleben, Halberstadt, Harzburg, Kassel sind die weiteren größeren Städte auf dem Weg nach Koblenz. In Roßberg bei Beuthen beginnt der Lauf 2, der über Breslau, Liegnitz, Görlitz, Cottbus, Lübben, Berlin, Jüterborg, Wittenberg, Dessau, Leipzig, Weißenfels, Erfurt, Eisenach, Gießen, Wetzlar, Limburg nach Koblenz führt. Gesamtlänge 2750 Kilometer, einschließlich der Nebenläufe. Der Lauf 3, der in Zittau beginnt, weist eine Gesamtlänge von 1589 Kilometer auf. Auf dem Wege nach Koblenz werden Bautzen, Dresden, Zeitz, Gera, Fulda, Hanau, Frankfurt a. M., Wiesbaden berührt.

Beim Hause des Führers und Reichskanzlers in Ober-Salzberg

beginnt der Lauf 4, dessen Gesamtlänge, einschließlich der Nebenläufe, 1470 Kilometer beträgt. Sternberg, München, Augsburg, Donauwörth, Nürnberg, Bayreuth, Koburg, Schweinfurt, Aschaffenburg, Darmstadt und Mainz werden durchlaufen. Der Lauf 5 weist eine Gesamtlänge von 972 Kilometer auf. Von Friedrichshafen über Ravensburg, Ulm, Stuttgart, Heilbronn, Heidelberg, Mannheim, Worms und Bingen führt der Weg.

Das Schlageter-Denkmal in Schönau

ist Ausgangspunkt des Laufes 6, der einschließlich der Nebenläufe eine Gesamtlänge von 1413 Kilometer aufweist. Lörrach, Freiburg, Steinbach, Rastatt, Durlach, Speyer werden berührt. In Mainz geht dieser Lauf in den Lauf 6 auf. Verhältnismäßig kurz ist der Lauf 7. Der in Ehrental bei Saarbrücken beginnende Hauptlauf ist 289 Kilometer lang, dazu kommen Nebenläufe mit insgesamt 134 Kilometer Wegstrecken. Homburg, Kaiserslautern, Cochem und Güls werden auf dem Wege nach Koblenz berührt. Der Lauf 8 nimmt seinen Anfang

an der holländischen Grenze,

die Gesamtlänge beträgt 670 Kilometer. Von Gronau über Münster, Dortmund, Hagen, Remscheid, Mülheim, Köln und Bonn führt der Weg nach Ehrenbreitstein. Auf Helgoland beginnt der Lauf 9, dessen Gesamtlänge 1880 Kilometer beträgt. Im Segelboot wird die Urkunde nach Cuxhaven gebracht, von dort über Bremerhaven, Bremen, Verden, Nienburg, Hannover, Celle, Minden, Detmold, Paderborn, Arnsberg, Altena, Honnef nach Koblenz. Der Lauf 10 hat mit seinen zehn Nebenläufen eine

Schlageter-Gedächtnismal in der Heimat des Vorkämpfers für die Freiheit Deutschlands.
(Schönau im Schwarzwald.)

Gesamtlänge von 2700 Kilometer. Der Ablauf erfolgt an der dänischen Grenze bei Flenzburg, dann führt der Weg über Neumünster nach Hamburg, von dort über Mölln, Gadebusch, Schwerin nach Lanz bei Lenzen,

dem Geburtsort Friedrich Ludwig Jahns,

weiter über Rathenow, Stendal, Salzwedel, Gardelegen, Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Höxter, Siegen, Vallendar nach Koblenz. Hunderttausende tragen die Urkunden von Ort zu Ort und treten damit für wahre Volksverbundenheit ein, für die es nur eine Losung geben kann:

„Deutsch ist die Saar!"

Ostpreußen meldet

Grenzland ist Kampfland

Auf vorgeschobenem Posten an Deutschlands Schicksalsströmen, der Weichsel und der Saar, dienen Grenzlandturner der volksdeutschen Gemeinschaftsidee und haben die Aufgabe, herrliches, deutsches Volkstum schützend zu umwehren.

Wie die Volksabstimmung Ostpreußens urdeutschen Boden vor feindlichen Zugriffen rettete, so wird unzweifelhaft deutscher Siegeswille und unwandelbare Treue zu Volk und Führer die Saar befreien.

Im Gefühl der Schicksalsverbundenheit entbieten Ostlandsdeutsche Turner der Saar herzliche Grüße.

Gau I Ostpreußen und Danzig
Babbel, DT-Gauführer.

Der Start in Ostpreußen

Die erste Saarland-Treuestaffel ging am frühen Montagmorgen in Ostpreußen auf die lange Reise. Der Weg führte zunächst von Eydtkuhnen über Trakehnen, Gumbinnen bis Lötzen, wo die Läufer pünktlich zur festgesetzten Zeit eintrafen. Nach Ueberreichung einer Urkunde durch den Bürgermeister ging es weiter durch das masurische Seengebiet, vorbei an vielen Massengräbern über Sensburg, Bischofsburg nach Wartenburg. In dem kleinen Städtchen erwartete eine gewaltige Menschenmenge die Staffel, und der Bürgermeister gab den Läufern nach einer Ansprache ebenfalls eine Treue-Urkunde mit auf den Weg. Die erste größere Unterbrechung hatte die Staffel in Allenstein, das um 20 Uhr erreicht wurde. Eine nach tausenden zählende Menge bereitete den Läufern einen begeisterten Empfang. Der Turnkreisführer begrüßte die ankommenden Läufer, worauf der Oberbürgermeister Allensteins das Wort ergriff und u. a. ausführte: „So wie hier bei Allenstein ein großer Sieg erfochten wurde, so wird es auch an der Saar sein". Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer und nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die kurze Feier, während die Staffel ihren Weg nach Hohenstein zum Tannenberg-Denkmal, der letzten Ruhestätte unseres verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, fortsetzte.

Ankunft in Tannenberg

Zu nächtlicher Stunde erreichte der Hauptlauf 1 Hohenstein, wo die Uebergabe der Stafette in unmittelbarer Nähe des Denkmals von Tannenberg in feierlicher Weise vorgenommen wurde. Die Türme zeigten sich schon von weitem und wirkten wie Silhouetten gegen den sternenklaren Himmel. Reichsführer Faulhaber (Allenstein) gedachte in einer kurzen Ansprache des hochverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg, den 100 000 Menschen erst vor kurzer Zeit dort auf dem blutgetränkten Boden zu Grabe getragen haben, und seines Wahlspruches „Sei getreu bis in den Tod". Diese Treue gilt es jetzt gegenüber der Saar zu beweisen. Kurz darauf wurde die Staffel fortgesetzt, über Eylau und Rosenberg führte sie nach dem Preußenwald. In Marienwerder wurde der Nebenlauf von Kurzebrack aufgenommen, dann ging es weiter durch die waldreiche Gegend nach Marienburg, wo von Südwesten, der Provinz Lyck, vorbei an den vielen Massengräbern der Winterschlacht von Masuren, ein anderer Nebenlauf herangeführt worden war. Von der alten Trutzburg des Deutschritterordens ging es weiter zur Nogat, nach deren Durchschwimmung die Danziger Turner die Urkunden übernahmen. Der Lauf in Ostpreußen hat nicht weniger als 3628 Läufer auf die Beine gebracht, die begeistert ihr kleines Teil zur großen Treuekundgebung für die Saar beitrugen. SA, HJ, Sportler, Turner, alle waren dabei, hinter Eylau lief ein ganzer SA-Sturm in voller Uniform.

Nach Durchquerung der Weichsel wurde der Lauf

nach Hohnstein — Danzig

weitergeleitet. Von 500 Läufern mußten über 64 Kilometer bewältigt werden. Gegen Mittag traf die Staffel in der Hansestadt ein, wo auf dem alten Paradeplatz auf dem Heumarkt eine kurze Kundgebung stattfand. Auch hier hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die den Läufern ihre besten Wünsche mit auf den Weg gab. Von Danzig aus wurde die Staffel

Berliner Kassakurse

	22. 8.	23. 8.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	93,87	95,00
Dt. Anl. Abl. I	95,00	94,80
do. ohne Ausl.-R.	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
5% Großkr. Mhm. Kohlenw.	—	—
5% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	5,90	5,95
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. 1	88,00	88,00
6% do. do. Kom. I	83,37	84,00
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G R. 19	93,00	93,00
6% do. do. R. 21	93,00	93,00
6% do. do. Kom. R. 20	89,00	89,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	—	8,87
4½ Oest. Schatzanw.	38,50	38,50
4% do. Goldrente	—	28,50
4% do. Kronen	—	0,45
4% do. conv. Rente	—	0,30
4½% do. Silberrente	1,10	1,10
4½% do. Papierrente	0,35	—
4% Türk. Adm.-Anl.	—	—
4% do. Bagdadb. I	—	—
4% do. do. II	—	—
4% do. unfiz. Anl.	—	—
4% do. Zoll-Obl II	—	—
4% do. 400 Frcslose	—	—
4½% Ung. St. 1913	6,95	6,80
4½% do. 1914	7,10	7,10
4% Ung. Goldrente	7,25	7,30
4% Ung. Kr.-Rentz	0,35	0,37
4½% Anatol. Ser I	34,50	35,00
do. Ser. II	—	—
5% Teh. Nat. Railw	—	—
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	67,00	66,87
Allg. Lok.-u. Kraftw	116,75	117,50
Südd. Eisenbahn	—	50,50
Baltimore Ohio	—	—
Canada Pacific	—	—
Hb.-Amer. Paketf.	25,25	25,62
Hb.-Südam. Dpfsch.	[illegible]	25,25

	22. 8.	23. 8.
Nordd. Lloyd	29,75	30,00
Bankaktien		
Adca	48,00	48,00
Bk. f. El. Werte	79,00	79,75
Bk. f. Brasilnd.	108,75	111,00
Berliner Handelsges.	91,00	91,25
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	57,00	56,50
Dt. Asiatische Bk.	—	—
Dt. Bk. u. Disconto	65,75	64,75
Dt. Golddiskontbk.	100,00	—
Dt. Uebersee-Bk.	47,87	47,62
Dresdener Bank	68,50	68,00
Meininger Hyp. Bk	75,00	75,00
Reichsbank	154,75	154,75
Rhein. Hyp. Bk.	113,00	104,00
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	—	—
Allianz Allg.	213,00	213,00
Allianz Leben	206,50	205,00
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr	167,00	167,00
Allgem. Bau Lenz	—	—
Allg. Kunstzyde (Aku)	60,75	61,00
Allg. Elektr.-Ges.	26,00	26,25
Alsen Portl. Zement	135,00	136,00
Ammendorf Papier	68,00	68,87
Anhalter Kohlenw.	117,00	100,00
Aschaffenb. Zellstoff	64,50	68,25
Augsburg-Nürnb.-	66,00	65,00
Bachmann & Ladew	—	60,50
Balke Maschinen	—	—
Bast AG., Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	128,00	128,00
Bayr. Spiegelglas	43,50	44,00
J. P. Bemberg	68,50	64,00
Bergmann Elektr	17,00	17,00
Berlin Gubener	121,00	171,00
Berlin Karlsr. Ind	129,25	129,00
Berl. Maschinenbau	101,75	104,25
Braunk. u. Briketts	—	192,00
Braunschweig A.-G.	—	111,00
Bremen-Besigheim Oelfabrik	—	—
Bremer Vulkan	—	—

	22. 8.	23. 8.
Bremer Wolle	143,75	144,00
Brown-Boveri	11,25	11,50
Buderus Eisenwerke	85,00	83,25
Bvk Gulden	54,50	54,25
Charlotten Wasser	95,25	96,50
I. G. Chemie Basel	178,00	182,00
Chem. Heyden	94,12	95,00
Chem. Ind. Gelsenk.	—	83,50
Chem. Werke Albert	86,25	89,00
Chillingworth	41,50	42,25
Comp. Hisp. (Chade)	199,50	203,00
Conti Caoutschuc	128,87	128,00
Conti-Linoleum	63,00	66,00
Daimler Benz	46,50	47,37
Deutsch Alt.-Tel.	112,50	113,00
Deutsch-Kontl. Gas	125,37	125,50
Deutsche Erdöl	114,87	114,50
Deutsche Kabelw.	78,37	78,50
Deutsche Linoleum	57,12	57,25
Deutsche Steinzeug	112,00	114,00
Deut. Eisenhandel	68,12	68,00
Dresdener-Leipziger Schnellpr.	53,50	60,75
Dürener Metall	57,50	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh.-Widmann	—	—
Dynamit Nobel	75,50	75,50
El. Lieferungen	105,00	105,00
El. Licht u. Kraft	113,00	113,00
El. Schlesien	102,25	101,75
Engelhardt	81,75	81,75
Enzinger Unionwk	97,50	98,00
Eschweil. Bergw.	—	—
Farbenind. J. G.	147,00	148,50
Feldmühle Papier	119,25	120,00
Felten & Guilleaume	70,37	70,87
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	—	91,00
Gebe & Co.	62,25	64,25
Geilenz & Co.	—	—
Gelsenk. Bergw.	60,50	61,00
Genschow & Co.	64,00	64,00
Germ. Portl.-Cement	77,00	72,50
Gerresheim. Glas	50,50	50,75
Ges. f. El Unterch	109,50	109,00
Goedhard Düsseldf.	75,00	75,00
Goldschmidt. Th.	88,00	88,50
Gritzner Maschinen	25,00	25,12

	22. 8.	23. 8.
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	216,00	219,75
Grauschwitz Textil	88,00	90,00
Guano-Werke	74,00	76,00
Hackethal-Draht	77,50	76,75
Hallesche Masch	—	72,00
Hamburg Elektr.	129,50	129,25
Harb.-Gummi-Phön.	30,87	31,87
Harpener Bergbau	105,75	105,00
Hedwigshütte	110,00	—
Heilmann & Littmann	6,37	6,62
Hemmoor-Portl.	144,50	144,50
Hilpert Maschinen	41,00	41,00
Hindr. & Auferm.	85,00	84,75
Hirschberg Leder	—	174,00
Hoesch Eis. u. Stahl	71,12	72,50
Hohenlohe-Werke	—	27,62
Philipp Holzmann	69,12	68,75
Hotelbetrieb	—	43,50
Ilse Bergbau	171,00	174,50
Gebr. Junghans	41,25	47,00
Kahla Porzellan	18,62	19,25
Kaliw. Aschersleben	122,25	123,50
Kali Chemie	126,50	131,00
Klöcknerwerke	76,62	77,50
Koksw. u. Chem. F	92,37	93,25
C. H. Knorr	—	—
Kollmar & Jourdan	33,25	34,00
Kötitz Led. u. Wachs	77,75	78,50
Krauß Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	117,50	117,50
Laurahütte	19,12	19,12
Leopold Grube	32,75	32,62
Linde's Eismasch	96,00	97,00
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	114,00
Mannesmannröhren	69,00	68,62
Mansfelder Bergbau	77,25	77,25
Masch'bau-Untern.	45,50	46,87
Markt- u. Kühlhall.	93,00	93,00
Masch-Buckau-Wolf	89,00	90,25
Maximilianshütte	135,50	136,00
Mech. Weber, Zittau	17,12	16,12
Merkur Wollwaren	80,50	—
Metz Söhne	—	—
Miag Mühlen	72,00	72,00
Mimosa	177,00	177,00

	22. 8.	23. 8.
Mix & Genest	36,00	36,00
Mülheimer Bergw.	118,00	—
Nordd. Eiswerke	85,00	88,00
Orenstein & Koppel	76,25	79,00
Phönix Bergbau	46,50	46,50
Polyphon	13,62	13,75
Rathgeber Waggon	41,00	41,25
Rheinische Kraft	109,00	—
Rhein. Braunkohlen	241,50	241,50
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	100,50	—
do. Vorzüge	—	—
Rhein-Main-Donau	—	—
Rhein. Stahlwerke	88,50	90,00
Rh.-Westf. Kalkw.	—	90,50
Riebeck-Montan AG.	99,50	100,25
Rositzer Zucker	87,50	88,50
Rückforth Ferd. Nf.	90,00	91,25
Rütgerswerke	38,50	39,75
Sachsenwerk	—	—
Salzdetfurth Kali	156,50	158,50
Sarotti	77,50	78,50
Schles.-El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	74,50	76,00
Schöllerhof-Binding	184,50	185,00
Schubert & Salzer	161,00	161,25
Schuckert & Co.	88,25	88,50
Schulth.-Patzenhofer	115,00	115,12
Siemens & Halske	145,00	150,00
Sinner AG	89,50	89,75
Stoehr Kammgarn	94,25	94,50
Stolberger Zinkhütt.	52,50	52,00
Stettin Cham.	34,75	34,25
Südd. Immobilien	—	—
do. Zucker	1 2,50	13,25
Thörl's ver. Oelfabr.	—	—
Thür. Gas	123,00	123,00
Tietz Leonhard	23,75	23,75
Trans-Radio	—	—
Varziner Papier	13,00	—
Ver. Chem. Charl.	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	97,00	—
Ver. Glanzst. Elberf	157,00	160,00
Ver. Harz. Portl.-Ct	46,00	—
Ver. Stahlwerke	40,50	41,00
Ver. Stw. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	130,00	133,00
Vogel Telegr.-Dr.	91,75	92,75

	22. 8.	23. 8.
Voigt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	123,00	124,75
Westeregeln Alkali	123,50	125,00
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wilke Damot	90,00	92,00
Wißner Metall	106,50	106,00
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	48,00	48,25
Dt.-Ostafrika	56,00	56,00
Neu-Guinea	130,25	—
Otavi Min. u. Eisenb.	—	75,00
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int. Handel.	—	—
Russ. Bank	—	—
Dt. Petroleum	—	78,00
Adler Kali	61,25	—
Diamond	—	—
Hochfrequenz	—	—
Berbach Kali	20,50	20,50
Neckarsulmer	17,25	17,25
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Tägl. Geld	4,25	4,25
Monatsgeld	—	—

Schlußkurse

Ablösung 1—3	—	95,00
7% Ver. Stahl	78,87	—
Bk. el. Werte	—	—
Bank f. Brau	110,50	—
Reichsbank	—	—
AG. Verkehr	68,67	67,00
Allg. Lokal	—	—
Dt. Reichsb	112,37	112,37
Hapag	25,75	26,00
Hamburg-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	30,25	30,25
Akkumulatoren	—	—
A. E. G.	26,12	26,37
Bayern Motor	—	—
J. P. Bemberg	—	68,75
Berger Tief	115,00	—
Berl. Karlsr.	—	—
Bekula	144,50	144,50
Berl. Masch.	—	—
Braunk. Brik.	—	—

	22. 8.	23. 8.
Bremer Wolle	—	—
Buderus	—	85,87
Conti Gummi	—	—
do. Linol.	—	67,00
Daimler	46,25	47,00
Dt. Contigas.	125,25	125,00
Dt. Erdöl	114,12	115,00
Dt. Linol.	—	—
Eisenb. Verk.	—	—
El. Lieferg.	105,00	—
El. Licht-Kr.	—	—
Farbenind.	147,00	147,00
Feldmühle	119,37	—
Felten-Guille	70,25	70,37
Gelsen. Bg.	60,37	—
Ges. f. el.	—	—
Goldschmidt	88,25	—
Harb. Gummi	—	—
Harpener	—	—
Hoesch	72,25	72,00
Holzmann	—	—
Ilse Berg Genuß	132,00	—
Gebr. Junghans	45,25	48,50
Kali Chemie	127,00	128,00
Klöckner	—	78,12
Kokswerke	92,87	—
Lahmeyer	—	—
Mannesmann	—	68,62
Mansfeld	—	—
Max Hütte	—	—
Metallges.	—	—
Orenstein	—	79,00
Phönix Berg	47,00	—
Rhein Br	—	—
do. Elektr	—	—
Rheinstahl	86,50	90,00
Rh.-W. El.	103,25	103,87
Rütgers	38,50	—
Schub.-Salz	—	—
Schuckert	—	—
Schultheiß	—	113,25
Siemens	—	—
Stöhr Kamm.	96,25	97,50
Stolb. Zink	—	—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gas	—	—
Westeregeln	—	125,00
Zellst. Waldhof	—	—

MARCHIVUM

nach dem bekannten Seebad Zoppot weitergeleitet. Ein Schwimmer übernahm den mit den Urkunden gefüllten Köcher in Empfang und schwamm zu einer dort bereitliegenden Yacht hinüber, die sofort in See ging, und zwar in Richtung Leba in Pommern. Dort stehen die Pommern bereit, die Staffel über Stolp, Köslin, Kolberg und Stettin nach Berlin weiterzuführen. Mit der Uebergabe des Staffelstabes in Zoppot ist der erste Teil dieser Hauptstaffel mit 1773 Kilometer der längste aller Läufe erledigt worden und hat überall bei der Bevölkerung größte Begeisterung hervorgerufen.

Saartreuestaffel als Hochzeitsreise

Seit den frühesten Morgenstunden des Mittwochs befand sich das sonst so stille Leba in spannungsvoller Erwartung der Segeljacht, die von Danzig kommend den Köcher überbringen und so dem Versailler Vertrag durch Umgehung des Korridors ein Schnippchen schlagen sollte. Erst um 19.30 Uhr wurde die Jacht gesichtet und ein Lotsenboot entgegengesandt, um den Weg zum Landeplatz zu zeigen. Die Insassen des Bootes waren ein Hochzeitspaar, nämlich der beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart erfolgreich gewesene Kreisführer Dankow (Danzig) und seine ihm erst einen Tag zuvor angetraute junge Frau. Beide haben die Fahrt glücklich überstanden, obwohl sie durch einen Sturm zu Beginn der Fahrt und einer anhaltenden Flaute zum Schluß fast die doppelte Zeit gebrauchten, als normalerweise benötigt wird, und zwar 28 Stunden. Auf dem Jahnplatz in Leba fand die feierliche Uebergabe an den pommerschen Oberturnwart Prätscher statt, der den Köcher dem Bürgermeister überbrachte, der dann als Erster die pommersche Strecke des Hauptlaufes 1 eröffnete. Das Hochzeitspaar fährt sofort zusammen mit dem Bürgermeister von Leba nach Koblenz, wo dieser als vorletzter Läufer eingesetzt wird und Dankow die Urkunde dem Führer auf dem Ehrenbreitstein übergibt.

Radsport

Radrennen in Hannover

Der größte Teil der Teilnehmer am Endlauf der Weltmeisterschaften in Leipzig traf zum erstenmal wieder bei den Abendrennen in Hannover zusammen. Weltmeister Erich Metze wurde bei seinem Erscheinen von den 10000 Zuschauern begeistert begrüßt, für das Fehlen des zweiten Deutschen von Leipzig, Paul Krewer, antworteten die Radsportbegeisterten aber mit stürmischen Protestrufen. Mit Startnummer 1 übernahm Metze sofort die Spitze, die er auch während der ganzen hundert Kilometer nicht mehr abgab. Mit der guten Zeit von 1:21:06,4 Std. bestätigte der Dortmunder erneut seine große Form und zeigte sich seines jungen Titels würdig.

Dauerrennen (100 Kilometer): 1. Metze 1:21:06,4 Std.; 2. Severgnini 10 Meter; 3. Lacruchay 40 Meter; 4. Paillard 490 Meter; 5. Müller 580 Meter; 6. Prieto 1920 Meter.

Metze und Krewer in Paris

Die Pariser Buffalobahn hat sich die sechs Endlaufteilnehmer der Steher-Weltmeisterschaft von Leipzig für den kommenden Sonntag gesichert und veranstaltet eine der so beliebten „Revanchen". Weltmeister Metze und Krewer werden so erneut mit Prieto, Severgnini, Rousse und Lacruchay zusammentreffen.

Frankreich und die Schweiz loben Leipzig

Die französische Presse, die zu den Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig zahlreiche Sonderberichterstatter entsandt hatte, äußerte sich fast durchweg überaus lobend über die Organisation und den Verlauf der Kämpfe. So bringt der Vertreter einer großen Tageszeitung einen längeren Artikel, in dem er der Stadt Leipzig ein herzliches „Merci" zuruft und den Dank aller Ausländer für die großzügige Aufnahme und für die herzliche Gastfreundschaft ausspricht. Es habe nicht einen einzigen Mißton gegeben, man habe auch nicht einen Versager feststellen können und deshalb keine Veranlassung, gegen irgend etwas oder irgend jemanden zu protestieren. Leipzig habe die Gesetze der Gastfreundschaft streng beachtet, es habe alle Dinge prachtvoll veranstaltet. Man könne unmöglich mehr verlangen, denn mehr hätte unaufrichtig ausgesehen, aber so, wie es war, sei es herzlich und offen gewesen. Deshalb könne man auch zwanglos und mit einem Mindestgrad von Höflichkeit feststellen, daß die Teilnehmer an den Weltmeisterschaften 1934 ungetrübte Stunden in der alten, sächsischen Stadt verleben durften.

Dieses Lob ist eine schöne Belohnung für die mühevolle Arbeit der Veranstalter und der Stadt und wird sicherlich viel Freude in Deutschland auslösen.

Die Schweizer Presse schreibt über Leipzig:

„Die Organisation der Rennen war ein Muster deutscher Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, bis ins kleinste Detail nach jeder Richtung hin. Sie erwies sich jedem Ansturm und jedem Erfordernis gewachsen und dürfte dem Deutschen Radfahrer-Verband seitens der UCI und der internationalen Presse höchstes verdientes Lob eintragen. Ehre, wem Ehre gebührt!"

Klubkampf PostSpV — TV 46 Mannheim

Heute abend findet auf dem Platze des TV 1846 Mannheim ein Vereinskampf in Wurf, Lauf und Stoß zwischen Postsportverein Mannheim und dem TV 46 statt. Der Kampf beginnt um 18 Uhr und wird äußerst interessant sein, zumal die beiden Rivalen Rehb (TV 46) und Neckermann (Postsportverein) beim 200-Meter-Lauf am Start erscheinen werden.

Fußball-Elf flog nach Frankreich

VfR Mannheim in Paris

(Eigenbericht)

Es ist wohl das erste Mal in der deutschen Fußballgeschichte, daß eine ganze Mannschaft in einem Flugzeug ins Ausland fliegt, und wenn sie, wie der VfR, das Glück hat, eine solche Reise in der Verkehrsmaschine Ju 52 zu machen, so kann man ruhig behaupten, daß eine derartige Beförderung einfach ideal ist. Der ganze Weg von Mannheim nach Paris wurde bei schwachem Gegenwind in genau 2½ Stunden zurückgelegt.

Wolkenlos breitete sich der Himmel über uns, als unsere Reisegesellschaft, die aus 13 Spielern und drei Begleitern bestand, um ¾9 Uhr am vergangenen Sonntag nach erfüllter Wahlpflicht im Mannheimer Flughafen unter den Heilrufen der zum Abschied erschienenen Angehörigen und Vereinsanhänger startete. In raschem Flug ging es in 1300 Meter Höhe über die Haardt hinweg. Bald kamen die rauchenden Schlote Neunkirchens und Saarbrückens in Sicht, und bereits um halb 10 Uhr befanden wir uns in 1000 Meter Höhe über Frankreichs großer Ebene. Um 11 Uhr überflogen wir Meaux. Schön angelegte Siedlungen ließen die Nähe von Paris erraten. Langsam, kaum merkbar waren wir auf 500 Meter heruntergekommen, und da lag auch schon zu unseren Füßen der

herrliche Flugplatz Le Bourget.

Noch eine weit ausholende Schleife, immer näher kam uns die Erde, und schon spürte man, wie die Maschine über die Grasfläche holperte, um dann mit metergenauer Exaktheit vor dem Fluggebäude zu halten.

Alte Freunde und Abgeordnete des Red Stars empfingen uns.

Von der deutschen Botschaft

wurden wir in einem Telegramm auf französischem Boden willkommen geheißen. Nach rascher und reibungsloser Zollabfertigung bestiegen wir den Autobus, der uns in schneller Fahrt durch die Pariser Vororte in unser Hotel brachte.

Pünktlich um 4 Uhr betraten wir den Stade de Paris. In einem Arbeiterviertel gelegen, macht dieses Stadion von außen einen recht ärmlichen Eindruck. Um so überraschter war man über die innere Ausstattung. Eine große Tribünenanlage und vor ihr ein Platz, wie er sich schöner nicht gewünscht werden kann.

Nach Niederlegung eines Blumenstraußes am Totendenkmal des Red Star Olympique

betraten unsere Spieler das herrliche Oval und brachten den deutschen Gruß aus, der mit reichlichem Beifall erwidert wurde. Dann erschien die Red-Star-Elf. Austausch von Wimpel und Blumen, und schon ertönt die Pfeife des Schiedsrichters.

Der VfR hatte folgende Spieler zur Stelle: Bartak; Schmoll, Hoßfelder, Willier, Kamenzin, Mauz; Simon, Berk, Langenbein, Theobald, Striebinger; denen

Red Star Olympique mit den Spielern Thépot; Mairesse, Andoire; Morel, Thurley, Poirier; Chantrel, Sas, Pinel, Finamore, Langillier entgegentrat.

VfR hat Anstoß und spielt gegen die Sonne. Die kleine Ueberlegenheit, die sofort ersichtlich ist, kann aber einstweilen nur in einigen Ecken ihren Ausdruck finden. Der Red Star verlegt sich auf Durchbrüche, die immer gefährlich wurden, sobald der Ball vom linken Flügel Langillier erreicht wurde. Einer seiner rasanten Angriffe sollte auch zum einzigen Treffer führen. Bartak hält zwar Pinels Schuß, läßt aber das Leder von seiner Brust ins Netz abspringen. Die Verblüffung der Gäste über diesen billigen Erfolg nützt der Red Star prompt aus, doch die Mannheimer kommen über die kleine Drangperiode hinweg. Es dauert nicht lange, als Langenbein den mit großem Beifall aufgenommenen Ausgleich erzielen kann. Bis zur Pause bleibt es trotz einer unleugbaren

Feldüberlegenheit der Rasenspieler

bei diesem Ergebnis.

Nach dem Wechsel ist zunächst der Red Star tonangebend, aber bald läuft die VfR-Maschine wieder wie am Schnürchen. Ein vom Schiedsrichter gegebenes Tor wird vom Linienrichter bestritten und unter Protest des objektiven, etwa 12 000 Personen zählenden Publikums annulliert. Doch in der 20. Minute muß sich Thépot ein zweites Mal geschlagen bekennen, denn unhaltbar jagt Striebinger eine haarscharf genaue Theobald-Vorlage in sein Heiligtum. Jetzt legt sich der Red Star mächtig ins Zeug.

Der Riese Thurley,

ein neuer Berufsspieler aus Cardiff, füttert seinen Sturm mit ausgezeichneten Vorlagen und Bartak muß verschiedentlich eingreifen, um sein Tor reinzuhalten. Eben knallt Simon eine Bombe an die Latte, als gleich darauf auf der anderen Seite der Pfosten ein sicher scheinendes Tor verhindert. Doch die Zeit vergeht, die Rasenspieler zeigen unverkennbar das bessere Feldspiel, können aber die prächtige Red Star-Abwehr nicht mehr schlagen. Mit dem Ergebnis von 1:2 pfeift der tadellos amtierende Schiedsrichter ein Treffen ab, das von Anfang bis zum Schluß die zahlreichen Zuschauer in seinem Banne hielt und durch reichen Beifall gelohnt wurde.

Kaum war man im Hotel zurück, als auch schon die ersten Berichte in den Pariser Straßen ausgerufen wurden. Alle Pressestimmen waren ohne Ausnahme über das vom VfR Mannheim gezeigte Spiel des Lobes voll. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß

die Mannheimer Mannschaft den deutschen Fußballsport in jeder Beziehung würdig vertrat

und in Paris einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen hat, was übrigens auch nach dem Spiel von dem bei der Veranstaltung anwesenden Botschaftsrat der deutschen Gesandtschaft bestätigt wurde.

Für Montagvormittag hatte uns der Olympique Red Star zu einer

Rundfahrt durch Paris

eingeladen. So gut es die Kürze der Zeit erlaubte, wurden die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten besichtigt. Abschließend wurde der deutschen Gesandtschaft ein Besuch abgestattet. Am Nachmittag ging jeder auf eigene Faust spazieren. Nur zu rasch nahte die Stunde der Abfahrt des Schnellzuges, der uns am Dienstagfrüh wohlbehalten in die nach alledem, was man in Paris sah, noch lieber gewordene Heimat zurückbrachte.

Das Kreisvolksturnen in Edingen

Am kommenden Sonntag — Auf neuer moderner Platzanlage

Edingen, das liebliche Dörfchen am Neckar zwischen Mannheim und Heidelberg, beherbergt am kommenden Sonntag die Turner und Turnerinnen des badischen Neckarturnkreises, die sich in den volkstümlichen Uebungen des Laufes, Sprunges und Wurfes im friedlichen Wettkampf messen wollen. Die Bewohner unseres Dörfchens standen den Vereinen, die die körperliche Ertüchtigung unseres Volkes durch Turnen, Spiel und Sport auf ihre Fahne geschrieben hatten, von jeher treu zur Seite.

Neben der opferfreudigen Hingabe seiner Mitglieder hat es der Turnverein 1890 Edingen hauptsächlich auch der tatkräftigen Unterstützung seiner Mitbürger und Mitbürgerinnen zu verdanken, daß er schon bald nach seiner Gründung im Jahre 1890 an eigenen Geräten turnen konnte. Der junge Verein seinerseits rechtfertigte diese Opfer, indem er hauptsächlich unter der Leitung des noch heute lebenden Gründers und Vereinsführers Franz Sebastian Joh das Turnen zu erstaunlicher Höhe emporarbeitete. Die Leistung der Hochlehnert, Mendel, Schön und anderer, die gar bald Anwärter auf die ersten Plätze bei Kreis- und Bezirksfesten wurden, stehen heute noch der älteren Generation in guter Erinnerung. Nur durch unermüdliche, eiserne Erziehung und Selbsterziehung waren solche Leistungen möglich. Und durch diese Leistungen gewannen diese Männer bei Schauturnen die Herzen der Edinger und legten damit den Grund zu der großen Turn- und Sportfreudigkeit der hiesigen Einwohner. Diese freundliche Haltung der Edinger Bevölkerung trat jederzeit und oft zutage, auch bald nach dem schrecklichsten der Kriege. Die Ermüdungserscheinungen waren bald überwunden, und nun kam wieder Schwung und Begeisterung in die Gemeinde.

Eine große Arbeits- und Gebefreudigkeit gab der körperlichen Ertüchtigung gewaltigen Auftrieb. Die damalige Gemeindeverwaltung konnte sich diesem ungewöhnlich starken Drange nicht länger verschließen und gewährte die Errichtung eines Spiel- und Sportplatzes. Leider wurde dieser günstig gelegene Platz gar bald zu Bauplätzen umgelegt. Und dafür wurde nun gar eine Platzanlage gewählt, die soweit außerhalb unseres Ortes lag, daß diese zwei Turn- und Spielplätze gerade so gut zu Neckarhausen, Friedrichsfeld oder Seckenheim wie zu unserer Gemeinde hätten gehören können.

Der Umbruch der Verhältnisse hat durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung auch diesem tief bedauerlichen Zustande ein Ende bereitet. Die tatkräftige Führung der neuen Gemeindeverwaltung hat uns im Ort eine neue Platzanlage geschaffen, die tatsächlich auch den neuzeitlichen Anforderungen entspricht. Sie hat durch die Schaffung dieser herrlichen Kampfbahn den innigen Kontakt mit den turnspiel- und sporttreibenden Teilen der Bevölkerung hergestellt und der Begeisterung für Turnen, Spiel und Sport erneut Tür und Tor geöffnet.

Und so finden am kommenden Sonntag die Turner und Turnerinnen der 42 Vereine des Bad. Neckarturnkreises nicht nur eine herrliche Kampfbahn, sondern auch eine turn- und sportfreudlich begeisterte Bevölkerung, die hoffentlich durch die Leistungen in den volkstümlichen Uebungen des Laufes, Sprunges und Wurfes recht angenehm überrascht wird.

Neue Presseführung in der DT

Von der Pressestelle des Reichssportführers wird mitgeteilt, daß der bisherige Presseführer der DT, Werner Gärtner, auf Grund gegenseitigen Uebereinkommens aus seinem Amt als Schriftleiter der Deutschen Turnzeitung und als Presseführer der DT ausgeschieden ist. Der Reichssportführer ernannte zum Presseführer der DT den Dietwart der DT, Kurt Münch, damit zum Ausdruck bringend, daß die Turn- und Sportpresse in maßgeblicher Weise den erzieherischen Aufgaben des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu dienen hat. Zum Schriftleiter der Deutschen Turnerzeitung wurde Willi Buch (Berlin) bestellt.

Gisela Mauermeyer wurde geehrt

Der Turn- und Sportverein Neuhausen-Nymphenburg veranstaltete am Montag einen Ehrenabend für seine erfolgreiche Athletin Gisela Mauermeyer. Die Stadt München dankte mit der Ueberreichung der Silbernen Sport-Medaille. Glückwunschtelegramme hatten u. a. auch der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Oberführer Schneider, Bayerns Sportbeauftragter, gesandt.

Städtespiel Mannheim — Ludwigshafen am 26. August

Am kommenden Sonntag steigt auf dem VfR-Platz bei den Brauereien zwischen Mannheim und Ludwigshafen ein Städtespiel, das noch dadurch an Interesse gewinnen dürfte, als für diesen Tag ab 12 Uhr mittags mit einem Spielverbot von seiten des Gauführers zu rechnen ist. Beide Mannschaften sind glücklich zusammengestellt, so daß ein spannender Kampf erwartet werden darf. Mannheim stützt sich auf eine Kombination von VfR und VfL Neckarau, während Ludwigshafen drei Mundenheimer und einen 04er sieben Phönixspielern assistieren läßt. Vor dem Treffen der beiden Städte-Mannschaften findet ein Damen-Handball-Auswahlspiel zwischen der Meistermannschaft des VfR und einer kombinierten Mannheimer Elf statt.

Zum Städtespiel treten die Vertretungen in folgender Aufstellung an:

Mannheim

Bartak (VfR)
Siegel (VfL) Hoßfelder (VfR)
Willier (VfR) Lauer (VfL) Gröhle (VfL)
Hessenauer Wenzelburger Berk Theobald Striebinger
(beide VfL) (alle drei VfR)

Morlock (Phönix)
Oster, Deuschel (beide Mundenheim)
Kleit, Plochner, A. Müller (alle Phönix)
Reimer Dattinger Fürster Lindemann Statter
04) ((Phönix) (Mundenh.) (beide Phönix)

Ludwigshafen

*

Meister Weinköß startet heute in Schwetzingen

Die Leichtathletikabteilung des FC Germania 03 Friedrichsfeld startet heute abend mit ihrem alten Klubkameraden, dem deutschen Meister im Hochsprung, Weinköß, zu einem Klubkampf in Schwetzingen gegen den dortigen Sportverein 98, dessen Leichtathleten schon seit Jahren einen Namen von Klang besitzen. Der Klubkampf verspricht interessanten und spannenden Sport, besonders durch die Teilnahme des deutschen Meisters.

*

Galopprennen zu Horst-Emscher

1. **Preis von Gürzenich** (1800 RM, 1800 Meter): 1. Prior (E. Stock); 2. Hergesell; 3. Gloricus. F.: Agent, Rosenkrieg, Harun, Musca, Großmeister, Carriere. Tot.: 74, 15, 13, 16:10.

2. **Preis von Mydlinghoven** (2000 RM, 1000 Meter): 1. Orangeade (W. Printen); 2. Marienfels; 3. Angebinde. F.: Charolus, Gamin, Saufährte, Alpha. Tot: 19, 11, 11, 11:10.

3. **Montana-Jagdrennen** (2000 RM, 3700 Meter): 1. Paulchen (Rößler); 2. Spata; 3. Fahrewohl. F.: Traumulus, Birgit, Bodenbalz, Fortis, Porto Filp. Tot.: 23, 13, 17, 16:10.

4. **Ernst-Bischof-Rennen** (4000 RM, 1800 Meter): 1. Palander (J. Starosta); 2. Morgengabe; 3. Renvers; 3. Pfalzgräfin. F.: Mario. Tot.: 17, 12, 18:10.

5. **Preis von Gelsenkirchen** (1800 RM, 2000 Meter): 1. Emil (Br. Wenzel); 2. Silberfee; 3. Schwerthieb. F.: Corax, Lasso, Osterluzei, Rheinlandmädel, Order. Tot.: 78, 21, 20, 16:10.

6. **Preis von Godesberg** (2000 RM, 1400 Meter): 1. Carnap (E. Grabsch); 2. Bacchantin; 3. Cornet. F.: Dichtkunst, Ixia, Perlmuschel, Ordensschwester, Gemse, Obersteiger, Pfennigkommschnell, Blackberry. Tot.: 30, 16, 20, 17:10.

7. **Frohnhof-Hürdenrennen** (2000 RM., 2800 Meter): 1. Handschar (O. Weber); 2. Maruta; 3. Horus; 4. Coronell. F.: Amalgan, Bajadere, Wildapfel, Fedeler, Profina, Melitto, Torpedo, Reizjäger, Jolanthe, Anführer, Ambrosius. Tot.: 69, 12, 11, 12, 74:10.

Doppelwette: Palander-Emil: 164:10.

*

Meden-Schlußspiele in Köln

Die Entscheidung in der deutschen Tennis-Mannschaftsmeisterschaft (Medenspiele) fällt in diesem Jahre am 15. und 16. September in Köln auf der Rot/Weiß-Anlage im Müngersdorfer Sportpark. In der Vorschlußrunde stehen Baden, Rheinland und Schlesien, während der vierte Teilnehmer in dem noch ausstehenden Treffen zwischen Brandenburg I und Nordmark ermittelt wird. Wahrscheinlich wird also Berlin der vierte Teilnehmer sein.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Willy Rayel (in Urlaub), i. V. Hermann Wacker; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Hermann Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz (in Urlaub), in Vertretung Carl Lauer, für den Umbruch: Max Hoß, sämtliche in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgenausgabe A. Mannheim . . .	19 053	
Morgenausgabe A. Schwetzingen . .	1 080	
Morgenausgabe A. Weinheim . . .	1 100	
		21 153
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- u. Abendausg. M'hm.	12 670	
Abendausgabe A	20 765	
zus.	33 435	
D.-A. =	16 717	
Ausgabe B. Schwetzingen	2 500	
Ausgabe B. Weinheim	1 627	
		20 844
Gesamt-D.-A. Juli 1934		41 997

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

MARCHIVUM

Morgen marschieren die Roboter!

monströse Teufelswerke - diabol. Ungestüme alles niederreißend, unaufhaltsam vorwärtsstürmend in

Harry Piels

neuester und gewaltigster Filmschöpfung

Regie: **Harry Piel**

Großfilm technischer Phantasie

voll außergewöhnlicher Spannung!

Harry Piels Meisterwerk — ein phantastisches Zukunftsbild!

Jugendliche Zutritt! Jugendliche Zutritt!

Hauptrollen:

Sybille Schmitz - Walter Franck

S. Schürenberg, O. Wernicke, W. Janssen usw.

Erstaufführung morgen in der

ALHAMBRA

Ferienreisen mit bequemen Postwagen

8 Tage Schwarzwald-Bodensee, Bayr. Allgäuer Alpen, Hindelang, Bad Oberdorf, Königsschlösser, Breitach-Klamm. Besuch der Oberammergauer Festspiele möglich. 26. 8., 2. 9., 9. 9. 16. 9. . . . . RM. **62.-**

8 Tage Schweiz—gr. Dolomitenfahrt—Venedig, Klubsesselwagen. 2. 9., 9. 9., 16. 9. . RM. **134.50**

7 Tage Schweiz—kl. Dolomitenfahrt—Venedig, Fernreise-Wagen, 2. 9. . . . . RM. **98.-**

Preise einschl. allem. Frühzüge werden in K'ruhe Bahnhof abgewartet. Prosp. durch Postrekl. K'ruhe (B). Fernruf 60.

Hannspeter Jakob Bernhard

Ein strammer Stammhalter ist angekommen.

Dr. Josef Disdorn und Frau Maria geb. Heidger

Mannheim, den 22. August 1934

z. Zt. Städt. Krankenhaus, Abtl. Prof. Holzbach

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Herrl. Wohnung am Friedrichspark

4 Zimmer und Küche

Bad und allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Mietpreis 95.— RM. Anzus. B 6, 32, hochprt., zw. 12 u. 15 Uhr. od. Tel. 204 86. (19 980 K)

Herrl. Wohng. am Kaufhaus

1 Treppe hoch. (21 270 K)

7 Zimmer und Küche

Badezimmer, Warmwasserheizg. u. Warmwasserverf., per 1. Oktober zu vermieten. Mietpreis 200 RM. Geeignet für Aerzte. Näheres: Telephon Nr. 400 09.

2 oder 3 Zimmer

5. Stock, p. 1. Okt. zu vermieten. Näh. Rheindammstraße 10, parterre (5159")

Schöne (5080")

2-Zim.-Wohng.

a. 1. 10. zu verm. Näh. Käfertal-Süd Rüdesheimerstr. 2 bei Fromme.

Sehr schöne

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 2. Stock. Pr. 46 M. Kirsch, Riedfeldstr. Nr. 58. (5083")

Neu-Ostheim

Geräumige

4-Zimmer-Wohnung

m. Zentral.-Hzg. Bad u. Mädchenkam. p. 1. 10. 34 zu vermieten. Näheres Dürerstraße 18, 3. St.

5029"

Laden

mit Küche, evtl. mit Werkstatt, im Zentrum preiswt. zu vermieten. Näh. Frau Hotter, Qu 5, 8. (5154")

S 5, 4 a: Helle

Werkstätte

od. Möbellager zu vm. Zu erfr. Kl. Merzelstr. 7 III, r. (5025")

Metzgerei

zu vermieten. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. unt. 5077".

Landhaus im Odenwald

(Amt Sinsheim) in reiz., ruh. Gegend, unmittelbar am Wald, auf ein. ca. 60 Ar gr. Obstgelände geleg., m. ca. 8 Wohn-, Keller-, Wirtschafts- u. groß. Dachräumen ganz oder geteilt, zu vermieten. Sehr geeign. a. Jugendheim o. Pens. Schriftl. Angeb. u. 12 280 K an Exp.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Lindenhof. Schön möbl.

Zimmer

zu vermieten. Näh. Windeckstr. 29 1 Tr. lks. (5078"

Möbl. Zimmer und Küche

sofort zu vermieten Näh. R 4, 3, Krug (5163")

Mietgesuche

Beamter (alleinst.) sucht a. 1. 10. eine

1-2-Zimmer-Wohnung

in ruh. Lage, Oststadt u. Lindenhof bevorzugt. Angeb. mit Preis u. 5067" an die Exp. d. Bl.

Berufst. D. sucht z. 1. 10. od. spät.

1-2 Zimmer u. Küche

in gutem Hause. Angeb. unt. 1986" an die Exp. d. Bl.

2 Zimmer und Küche

von ruh. Mieter a. 1. 10. gesucht. Ang. m. Preis u. 5085" an d. Exp.

Automarkt

Gelegenheits-Käufe

4/23 PS **Hanomag-Kabr.-Limous.**

4/21 PS Ford-Limous.,

steuerfr., f. preisw. zu verk. Zu erfr. Held-Garage Hanomag-Gen.-V. J 7, 24—25. Telephon 312 47.

Gelegenheits-Kauf.

Fast fabrikneuer steuerfreier

Wagen

bes. Umst. halber u. Preis abzugeb. Angeb. u. 12 261 K an die Exp. d. Bl.

Brems mit Bremsit

Großes Fabriklager aller Fertigbeläge

Kupplungsringe

Hardy-Scheiben

Auto-Haefele

N 7, 2

Telefon 27074

Opel, 7-Sitzer

mit Trennwand, besond. als Miet- od. Taxameterwag. geeign., spottbillig abzugeben. Zuschr. u. 12 270 K an die Exp. d. Bl.

Klein-Auto

4/16 PS, 2-Sitzer, offen, Spezialausführg., sehr guter Zustand, preiswert zu verkaufen. Eichendorffstr. 16. (5151")

Immobilien

Zigarrengeschäft das lg. Exv. Existenz biet., v. Fachmann zu kauf. evtl. zu miet. ges. Ang. m. Angabe d. Kauf- u. Mietpr., ob mit od. o. Whg., d. Lage usw., u. Nr. 5075" an die Exped.

Lebensmittelgeschäft

weg. Wegzug günstig zu verkaufen. Interessenten, die über 2500 RM. Bargeld verfügen, wend. sich unter Nr. 12 269 K an die Exp.

Geschäft d. Textilbranche

ausbaufähig, in guter Geschäftslg., an kapitalkräftigen Interess. krankheitshalber sofort zu verkaufen Off. u. 26 067 K an die Exp. d. Bl.

Komplett einger. und gutgehende

Schuhmacherei

in guter Lage zu verkaufen. — Erford. 1200 RM. H. Petry, Immob. U 1, 16. (5157")

Größerer

Garten

oder als Garten und Bauland

sich eign. Grundstück in d. näher. Umgeb. v. Mhm. zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 5158" an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Tafelklavier

gut erh., 30 RM.

Piano gut erh., 185 RM.,

Willy Meyer, D 2, 10, Stimm., Reparat. (5079")

Backsteine

erstkl. Fabr., lauf. zu haben. Näher. Verkaufsstelle P 4, 6 Telephon 315 15. Vertreter gesucht. (23 946 K)

Zu verk.: Großer

Gas-Backherd

Gas - Badeofen — Vaill., kl. Gasheizöfchen, Waschbecken Zinkwanne, Waschtopf. Luisenring 21 3. Stock. (5082")

Gelegenheit!

Ein wen. gebr.

Schlafzimmer

birke poliert, billig abzugeben

Möbel-Volk

Qu 5, 17-19

Gelegenheitskauf! Nußbaum-

Schlafzimmer

1 Bett, Nachttisch, Frisiertoil. m. M., Steil. Spiegelschr., außerd. verstellbar. gr. Zeichentisch u. wß. Holzkinderbett, all. in best. Zustd. Bei. Ludwigshafen Parkstraße 59 Telephon 623 07. (5081")

Reisekoffer

billig bei

KRAFT

Breitestraße

Ecke J 1, 8, gegenüber Schreiber

Gebrauchtes Schlafzimmer

Eiche, 3türig, und **Küche** weiß, bill. abzugb. Möbel-**Binzenhöfer** Schwetzingerstr. 53 (12 303 K)

Neue **Grotrian-Steinweg-Pianos**

zu bedeutend ermäßigten Preisen

Vertretung für Mhm.-L'hafen:

Carl Hauk

Mannheim L 1, 2 am Schloß

26269K

Fässer

kauft man am best. u. bill. beim Fachmann. Die Fässer sind aus sehr starkem Holz. Neue u. gebr. bill. abzugb. in der Wirtschaft

„Zum Rebstock"

F 5, 12, u. Lager, H 7, 16, b. Lang. (12 301 K)

Fahrräder

Fahrräder

Presto
Torpedo
Haehnel
Herkules
Sun

Ersatzteile besonders billig nur bei

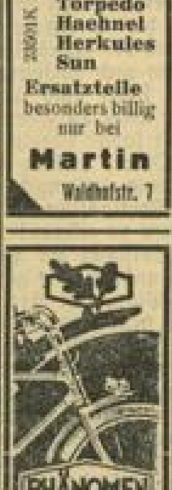
Martin

Waldhofstr. 7

2600K

Gut erhaltenes Herren-Dreirad f. kl. gel. Preisang. an Gastwirtschaft Rudenturm. (5113")

Fahrräder neue u. gebrauchte stets Gelegenheiten Teilzahl. Riesenauswahl Pfaffenhuber H 3, 2



Wühler

Lange Rötterstr. 68

Tel. 529 47

Reparaturen

Gut erhaltenes

Klavier

zu verkaufen. Wo sagt die Exp. dies. Bl. u. 4972".

2 gebrauchte

Schreibmaschinen

Standard-Modelle in sehr gut. Zustd. vorteilh. abzugeb. Anfr. u. 12 429 K an die Exp. d. Bl.

Tiermarkt

1 Wurf reinrassige

Drahthaar-Foxterrier

preisw. zu vk. U 1, 8 6, 21. (5155")

Kaufgesuche

Kaufe altes **Zahngold**

HERMANN **APEL** P 3, 14 a. d. Planken neb. d. Thomasbräu

Juwelier u. Goldschmied

Gebrauchte

Büromöbel

wie Schreibtische, Roll-Aktenschränke, Stühle usw., zu kaufen gesucht. Angebote an J 7, 5 a, parterre (4984")

Verloren

Herren-Armbanduhr m. Metallbd. verloren. Abzugeb. d. Fundbüro, L 4, gegen Belohnung. (5160")

Geldverkehr

Bardarlehen

von Selbstgeb. auf 10—12 Monate d. fest. Einkomm. u. Möbelsicherh. rasch, reell u. diskret dch. Finanzbüro Fr. Schumacher C 1, 16, parterre. (5162")

km

Große Preisermäßigung auf **Gasherde** Kleine Raten!

Kermas & Manke

Herde und Oefen

Qu 5, 3

gegenüb. Habereckl

Fotos

Einzel- und Gruppenaufnahmen

Vergrößerungen aller Art

Paßbilder

schnell, gut, billig!

Fotoarbeiten für Amateure, im Atelier

Fritz Försterling

Lange Rötterstr. 41 (Ecke) Tel. 519 62

14193K

Theater-Kaffee „Gold. Stern"

Tel. 31778 B 2, …

Jeden Montag Donnerstag

13744K

Samstag u. Sonntag

Verlängerung

Z. deutschen Weintag!

Zwei preiswerte Naturweine

33er Bockenheimer Sonnenbg. Spätlese

Fl. o. Glas **95** ₰

Ltrfl. o. Gl. **1.20**

33er Ungst. Osterberg Natur-Rotwein

Fl. o. Glas **85** ₰

Ltrfl. o. Gl. **1.10**

Stemmer

O 2, 10 (Kunststr.)

Treppenreinigung

auch über die

Ferienzeit

übernimmt Reinigungsinstitut

Lorenz

Telefon Nr. 528 11 Lenaustraße Nr. 46 (26 090 K)

Sämtliche **Musikinstrumente**

Saiten u. Reparaturen gut, bill. b. Fachmann Karl Hoht, Lauten- u. Geigenbauer, F 1, … (25 466 K)

Zum Flick…

nimmt es Frau Anna … G 7, 5 a.

Balatum-Teppich 2/3

regulär RM. 8.…

Irregulär RM. 8.5…

schöne Muster

Bölinger

Tapeten - Linoleum

Seckenh.-Str.

Baden-Baden Große Woche

26. August bis 2. September 1934

Sonntag, 26. August, **1. Renntag** (Fürstenberg-Rennen) **Festbeleuchtung der Oos- und Kuranlagen. — 4 Musikkapellen. — Tanz.**

Montag, 27. August, **„Hundert Jahre Baden-Baden"** Festaufführung von Alb. Herzog.

Dienstag, 28. August, **2. Renntag** (Zukunftsrennen). **Gala-Abend der Spielbank** mit Ballett-Vorführungen. Kurgartenbeleuchtung.

Donnerstag, 30. Aug., **Sinfonie-Konzert,** Solist Romano.

Freitag, 31. August, **3. Renntag** (Großer Preis). **Gartenfest** mit Doppelkonzert im Kurgarten.

Samstag, 1. September, **Großes Feuerwerk** im Kurgarten, **Festball** im Kurhaus.

Sonntag, 2. September, **4. Renntag** (Preis der Stadt Baden-Baden und Altes Badener Jagdrennen). **Modeschau** (des Deutschen Mode-Instituts, Berlin) und **Ball** im Kurhaus.

Täglich Theater, Konzerte, Tanz, Kabarett

Spielbank (Roulette, Baccarat, Klondyke) ganzjährig

Schönster Herbstaufenthalt!

Traubenkur!

12290K A.7.1641a

Ab 16. September ermäßigte Kurtaxe und Bäderpreise

Todesanzeige

Gestern abend wurde nach kurzer, schwerer Krankheit allzufrüh meine liebe, herzensgute, unvergeßliche Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Berta Mügge

im Alter von 62 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim (S 2, 1), den 23. August 1934.

In tiefem Schmerz: **Franz Mügge,** Verw.-Direktor i. R. **nebst Angehörige**

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 25. August 1934, 13.30 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Von Kondolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

5084"

Nachruf

Tieferschüttert erfüllen wir die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern Kenntnis zu geben, daß unser hochverdientes Verwaltungsratsmitglied, Herr

Peter Birkenmayer

am 22. August 1934 plötzlich verschieden ist.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen Helfer in der Wohlfahrtspflege für Waisenkinder, der zu jeder Zeit unermüdlich für die Belange unserer Pfleglinge eingetreten ist. Dem unvergeßl. Entschlafenen werden wir ein treues Andenken bewahren.

Verwaltungsrat der Deutschen Generalfechtschule Mannheim

i. A. Schemenauer, Bürodirektor a. D. 12302K

Die Beerdigung findet am Freitag, 24. August 1934, nachm. ¼4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

BERLIN

ein Markstein in der Geschichte der Bewegung

Unzählige Opfer hat der Kampf für die nationalsozialistische Idee in der Hauptstadt des Deutschen Reiches gefordert. Mord durch Reaktion und Kommune, Vernichtungen von Existenzen und Kerkerstrafen konnten den Siegeslauf des Dritten Reiches nicht aufhalten. Wir wollen derer nicht vergessen, die diesen Sieg durch Einsatz ihres Lebens ermöglicht haben. Dr. Goebbels, als alter Vorkämpfer in Groß-Berlin beschreibt die Kampfjahre in seinen Büchern **so wie sie wirklich waren!**

Kampf um Berlin

Eine Schilderung der Kampfjahre 1926/27 in Wort und Bild — Leinen RM. 4.50

Das erwachende Berlin

Ein Zeitdokument in 600 Bildern mit Text von Dr. Goebbels — Großformat Leinen RM. 10.-

Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei

Die letzte Kampfzeit vor der Machtübernahme — Leinen RM. 4.50

Zu beziehen durch:

Völkische Buchhandlung Nationalsozialistische, nordisch gerichtete Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags, Mannheim, P 4, 12

MARCHIVUM